3. Jahrgang, Nr. 56 — Freitag, 26. Februar 1937 — Einzelpreis 10 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

DIE PARTEI IM KAMPF FÜR DEUTSCHLAND

Ausgabe Halle

Verlag „Die braune Front" G. m. b. H., Halle (S.), Große Ulrichstraße 57. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Entschädigungsansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht beansprucht werden. — Bezugspreis monatlich 2.— RM. zuzüglich 20 Pfg. Trägerlohn. Postbezug 2.10 RM., zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. Abholer wöchentlich 0.50 RM.

Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen. — Schriftleitung: Halle (Saale), Geiststraße 47. Fernruf 276 31. Zweigniederlassungen überall im Gau. Postscheck Leipzig 2454.

Moskau weist 10 Reichsdeutsche aus

Noch immer schmachten 33 Reichsdeutsche in den Kerkern der GPU - Sowjetbehörden verweigern der deutschen Botschaft jede Auskunft - Ein Zeichen des bösen Gewissens der Sowjetjuden

Berlin, 26. Februar. Der deutschen Botschaft in Moskau wurde am Donnerstag vom Außenkommissariat amtlich mitgeteilt, daß zehn der seit Monaten in Haft befindlichen Reichsdeutschen im „administrativen Gerichtsverfahren" zur Ausweisung aus der Sowjetunion verurteilt worden seien. Bis jetzt wurden keinerlei Gründe für die Ausweisung angegeben. Es handelt sich um vier der in Moskau und um sechs der in Leningrad verhafteten Reichsdeutschen.

Ihre Namen lauten: Franz Melchior, Ingenieur; Wilhelm Pfeiffer, Viehhändler; Arthur Thiis, Ingenieur; Otto Goldschmidt, Chauffeur; Eugen Klein, Werkmeister; Otto Fischle, Werkmeister; Tatjana Bärwald, Studentin; Paul Bärwald, Ingenieur (Vater der Tatjana); Emil Larisch, Techniker; Otto Walther, Litograph.

•

Die Ausweisung dieser zehn Reichsdeutschen bedeutet für sie zwar die Wiedergewinnung der Freiheit, gleichzeitig aber auch den Verlust ihrer bisherigen Existenzgrundlage. Die Ausweisung im „administrativen Verfahren" ist eine Strafe, die ein Verschulden voraussetzt, für welches indessen die Sowjetbehörden bisher den Beweis nicht erbracht haben. Da im Laufe der letzten Monate 43 Reichsdeutsche in der Sowjetunion verhaftet worden sind, bleiben von ihnen noch immer 33 in Haft, über die von den Sowjetbehörden trotz zahlreicher Schritte der deutschen Botschaft bisher jede Auskunft verweigert worden ist. Es muß erwartet werden, daß auch über ihr Schicksal möglichst bald Klarheit geschaffen wird.

Im übrigen darf daran erinnert werden, daß sich die GPU schon wiederholt bei Beschuldigungen gegen Reichsdeutsche bis über die Ohren blamiert hat. Das sogenannte „administrative Verfahren" ist weiter nichts als eine willkürliche, hinter verschlossenen Türen durchgeführte Aburteilung den Sowjetbehörden „mißliebiger Personen", zu denen in allererster Linie alle Reichsdeutschen zählen. Man sollte endlich in Moskau erkennen, daß das Ausland die Versuche, Reichsdeutsche für das Versagen und den Wirrwarr des sagenhaften bolschewistischen „Aufbaues" verantwortlich zu machen, als plumpes Ablenkungsmanöver erkannt ist und entsprechend verurteilt wird.

Rebell Ras Desta erschossen

Der letzte abessinische Bandenführer unschädlich gemacht

Rom, 26. Februar. Ras Desta, der sich mit dem Rest seiner Rebellen in das Seengebiet geflüchtet hatte, ist von den ihn verfolgenden italienischen Abteilungen gefangen genommen worden.

Noch am Mittwoch hatte, den englischen Korrespondenten der römischen Blätter zufolge, der sogenannte abessinische Gesandte in London behauptet, Ras Desta werde zu den Krönungsfeierlichkeiten nach London kommen.

Die Operationen, die zur Gefangennahme des Ras Desta führten, werden in einem längerem Bericht des Vizekönigs Marschall Graziani an den Duce ausführlich geschildert. Ras Desta, der, wie hervorgehoben wird, Unterwerfungsverhandlungen nur dazu genutzt habe, um seine noch verfügbaren Rebellen um sich zu versammeln und dann auch weitere Verhandlungen abgelehnt habe, sei es nochmals gelungen, in das Seengebiet zu entfliehen, wo er aber am 24. Februar mit den letzten Resten seiner Anhänger umzingelt und gefangen genommen worden sei.

Bei der Aktion seien den italienischen Abteilungen vier Geschütze, 30 Maschinengewehre und über 5000 Gewehre in die Hände gefallen. Mit Ras Desta, der sofort nach seiner Gefangennahme erschossen worden sei, sei, wie der Bericht abschließend betont, der letzte Rebellenführer bezwungen und damit auch der letzte Versuch eines bewaffneten Widerstandes gebrochen worden. Nach Abschluß der militärischen Operationen seien jetzt alle Voraussetzungen für die friedliche Kolonisierung Aethiopiens gegeben.

Die römischen Nachmittagsblätter feiern in riesigen ganzspaltigen Ueberschriften die Gefangennahme und Erschießung des letzten Rebellenführers Ras Desta als das Ende jeglichen äthiopischen Bandenunwesens. Damit sei, dem halbamtlichen „Giornale d'Italia" zufolge, ein für allemal die endgültige Herrschaft Italiens in Aethiopien aufs neue bewiesen. Zugleich hätten aber auch die Stimmen der ewigen Besserwisser eine eindeutige Widerlegung durch die Tat erfahren.

Das ist Amerika - und das ist Deutschland

Ein lehrreiches Beispiel: In USA: Streik schädigt Arbeiterschaft und Volksvermögen In Deutschland: Partei und Staat sorgen für soziale Gerechtigkeit

Berlin, 26. Februar. Einen anschaulichen Beweis für die schweren Schäden, die große Streikbewegungen für die gesamte Volkswirtschaft, aber auch für die Streikenden selbst im Gefolge haben, hat der nunmehr abgeschlossene Ausstand der Arbeiter der amerikanischen General Motors geliefert.

Anfang Januar trat die Belegschaft dieser großen Automobilfabrik in den Streik. Es war die größte Lohnbewegung, die in letzter Zeit in den Vereinigten Staaten stattgefunden hat. 125 000 Arbeiter waren an ihr beteiligt. Sechs Wochen kämpften sie um Lohnerhöhung und Arbeitszeitverminderung. Der Lohnausfall in dieser Kampfzeit betrug insgesamt rund 17 644 000 Dollar. Der einzelne gelernte Arbeiter hatte einen Ausfall von etwa 164 Dollar zu verzeichnen, jeder ungelernte Arbeiter einen solchen von rund 120 Dollar. Das Ergebnis dieser riesigen Lohnbewegung war demgegenüber kläglich:

Die Firma erklärte sich bereit, die Löhne in Zukunft um 5 Cents je Stunde zu erhöhen, aber um auch nur den Lohnausfall aus der Streikzeit wieder aufzuholen, muß der Arbeiter 84 Wochen arbeiten. Ist das ein Erfolg für den Arbeiter?

Sechs Wochen Unruhe, Sorge, Hunger und Kummer, Hetze, Krawall und schließlich ein Verdienstausfall, der trotz Lohnerhöhung erst in mehr als eineinhalb Jahren ausgeglichen sein wird! Dazu der Produktionsausfall, die Verluste der Firma an Vermögen und Absatz, die schließlich von der gesamten Volkswirtschaft, also wiederum auch von den Arbeitern, getragen werden müssen.

Und wer garantiert dem Arbeiter dafür, daß die jetzige Lohnregelung bleibt und im Laufe der nächsten eineinhalb Jahre bei Aenderung der Konjunktur nicht durch Aussperrung wieder zu seinen Ungunsten abgeändert wird? Was könnte eine richtig geleitete Volkswirtschaft, wie sie Deutschland heute besitzt, mit den Summen, die in solchem Streik vertan werden, anfangen?

Deutschland setzt alle verfügbare Kraft und alle Mittel ein, um neue Arbeitsplätze zu schaffen, bezahlten Urlaub für die Arbeiter sicherzustellen, KdF.-Reisen zu finanzieren, Wohnungen und Heimstätten zu bauen und jedem schaffenden Volksgenossen Wege zum sozialen Aufstieg zu öffnen.

Im nationalsozialistischen Deutschland gibt es glücklicherweise keine Streiks mehr, aber auch keine Aussperrungen. Partei und Staat sorgen für sozialen Ausgleich und soziale Gerechtigkeit. Wir haben in den Jahren deutscher Erniedrigung und marxistischer Parteiherrschaft selbst erlebt, was für den Arbeiter bei den Arbeitsstreitigkeiten herauskommt. In den Jahren 1919 bis 1931 gab es in Deutschland 33 800 Streiks und Aussperrungen. Nicht weniger als 287 Millionen Arbeitstage gingen dabei verloren, das bedeutete 1½ Milliarden RM. verlorene Lohnsummen und 6 Milliarden RM. Produktionsverlust! Und das Ergebnis war kläglich: Nur 11 v. H. aller Streiks waren angeblich „erfolgreich" für den Arbeitnehmer, und auch dann handelte es sich meist nur um einen Scheinerfolg, wie bei General Motors. So war es in Deutschland vor 1933, so ist es heute noch im Auslande.

Wer aus dem Anschauungsunterricht, den das Leben selbst erteilt, zu lernen versteht, der zieht die Lehre aus den trüben Erfahrungen der Jahre, die in Deutschland von Streiks und Aussperrungen, von Arbeitskämpfen aller Art erfüllt waren; der zieht aber auch seine Lehre aus dem jetzt abgeschlossenen Ausstand bei General Motors, der der amerikanischen Volkswirtschaft und den Arbeitern so ungeheure Opfer auferlegte.

Schritt über die Schwelle

Von Dr. Otto Dietrich,
Reichspressechef der NSDAP.

Wir veröffentlichen heute den Schlußaufsatz der Artikelreihe „Blicken in eine neue Zeit" aus der Feder des Reichspressechefs der NSDAP., Dr. Dietrich.

Innerhalb von vier Jahren werden wir die gefährliche weltwirtschaftliche Abhängigkeit unseres nationalen Lebens beseitigen! Ein ungeheurer, in der Geschichte einzigartiger Schritt, der hier unternommen wird! Und doch ist es nur ein erster Schritt. Es ist die unumgängliche Voraussetzung zur Verwirklichung jener großen und kühnen wirtschaftlichen Konzeption, die aus nationalsozialistischem Geist geboren und mit nationalsozialistischem Willen gestaltet wird.

Niemals vielleicht hat es ein Volk und einen Staat gegeben, durch dessen Lage, dessen autoritäre Führung und Verfassung alle Möglichkeiten und alle Voraussetzungen gegeben waren, um endlich einmal die wirtschaftliche Vernunft ohne Rücksicht auf wie immer geartete selbstsüchtige Interessen zum Siege führen. Diese einmalige Chance der Weltgeschichte werden wir nicht ungenutzt vorübergehen lassen!

Dafür hat der Nationalsozialismus bereits jetzt in unserem Volke gewaltige organisatorische und psychologische Vorarbeit geleistet. Wir haben nicht viel davon geredet, aber wir haben die liberalistische, kapitalistische Wirtschaftshülle praktisch bereits abgestreift und sie ersetzt durch ein aus unserem Organisationsgeist geborenes und unserem Leben entsprechendes Wirtschaftssystem. Welche Form hat diese Wirtschaft? Ist es freie Wirtschaft, ist es Planwirtschaft, ist es Staatssozialismus oder was sonst?

Irgendeine Form muß diese Wirtschaft doch haben! Diese Frage hört man oft. Aber wieder ist es der Blick überkommener Vorstellungen, der hier auf uns gerichtet ist. Die Antwort ist einfach: Die Wirtschaft im nationalsozialistischen Staat ist weder eine freie Wirtschaft, noch eine Planwirtschaft, weil sie sich zwar die vorteilhaften Wirkungen beider zu eigen macht, aber ihre Nachteile ausschließt. Die nationalsozialistische Wirtschaftsform ist ein reines Zweckgebilde, das alle wirtschaftlichen Kräfte der Nation, seien sie nun privater oder staatlicher Initiative, vereinigt und zur größtmöglichen Entfaltung für die Gemeinschaft bringt. Die Welt besitzt noch keinen Namen für diese Wirtschaft, weil es noch niemals in der Geschichte weder in der Theorie noch in der Praxis eine solche Wirtschaftsform gegeben hat.

Durch den ersten Vierjahresplan haben wir die Millionen schaffender deutscher Menschen wieder in Arbeit und Brot gebracht und das Räderwerk der deutschen Wirtschaft wieder in Gang gesetzt. Durch den zweiten Vierjahresplan werden wir die wirtschaftliche Freiheit in der Welt gewinnen, um dann auch unser wirtschaftliches Leben im Innern ungehindert und ungehemmt so entfalten zu können, wie es deutscher Schaffensfreude und deutscher Schaffenskraft zum Wohle aller und zum Wohle jedes einzelnen entspricht.

Dem Volke werden daraus überaus segensreiche Wirkungen erwachsen. Unser Parteigenosse Dr. Ley hat vor kurzem bereits angedeutet, was die deutsche Arbeiterschaft vom Vierjahresplan erwartet: Die allgemeine Steigerung unserer Gütererzeugung. Die Ausschaltung der Juden aus der Führung der Wirtschaft. Bei der Ausschaltung jeder Bedrohung des deutschen Arbeitsmarktes von außen her eine Stetigkeit der Beschäftigung, wie sie die Wirtschaft einer europäischen Nation noch nicht gekannt hat. Eine Stabilität der Preise, die durch keine Monopolmachenschaften mehr erschüttert werden kann. Eine Stetigkeit der Ernährung, weil wir auf eine Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung bei mindestens gleichen Preisen rechnen können. Eine Stetigkeit der Löhne, weil alle für die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193702 26-10/fragment/page=0001

Lohnbildung maßgebenden Faktoren steig sind. Eine Verbilligung des Baumaterials, eine Verbilligung der Wohnungen, eine Verbilligung der Kleidung und eine Durchorganisation der industriellen Produktion, die auch den Arbeiter in den Genuß der Erzeugnisse moderner Technik setzt.

Was eine solche Entwicklung zu einer sich selbst tragenden lebendigen Dynamik der Nationalwirtschaft bedeutet, können wir heute noch kaum ermessen. Es ist der Schritt über die Schwelle eines neuen Zeitalters der Wirtschaft, den das nationalsozialistische Deutschland zu vollziehen im Begriff ist! Ich habe vor einem Jahre diese großen wirtschaftlichen Perspektiven der nationalsozialistischen Revolution in einem öffentlichen Vortrag aufgezeigt. Heute stehen wir bereits mitten in dieser gewaltigen wirtschaftsorganisatorischen Aufgabe.

Das deutsche Volk, das unter einer neuen großen Idee politisch geeint und zusammengefaßt ist, um den Marsch in eine neue Zukunft anzutreten, errichtet auf den Trümmern einer vergangenen Zeit ein neues Wirtschaftsfundament, das in seinem Umfange und in seiner Anlage der Größe jener neuen Wirtschaftsepoche gemäß ist, die vor ihm liegt, und in die es mit seinen neu entfalteten Kräften hineinzuwachsen im Begriff ist.

Dürfen wir vor der Größe dieses Schrittes zagen, gleich jenem Zauberlehrling, der die Mächte, die er rief, nun wieder bannen möchte? Wir dürfen es nicht, auch wenn wir den finanziellen Erfolg zahlenmäßig nicht im voraus errechnen können. Wir müssen lernen, durch den Schleier des Geldes hindurchzusehen und dürfen nicht die Maßstäbe eines überholten kapitalistischen Wirtschaftsdenkens an den volkswirtschaftlichen Neubau des nationalsozialistischen Deutschland legen. Denn der sichere Faktor unserer Wirtschafts- und Rentabilitätsrechnung ist das Vertrauen in die produktiven Kräfte der wiedererstandenen Nation. Der Zuwachs dieser Kräfte ist unerhört groß, und diese Kräfte werden von einem starken Willen geführt. Wer darauf baut, steht fest und sicher. Was heute investiert wird, wird in der Zukunft tausendfältige Frucht tragen. Die gigantischen Rohstoffabriken, die gewaltigen Straßen und Ackerflächen, die Bauten und Anlagen, die heute geschaffen werden, werden noch in Jahrhunderten Zeugen eines kühnen und erfolgreichen Wirtschaftsdenkens sein. Könnten sie reden, sie würden vor unseren Nachfahren Zeugnis ablegen, um unendlich wieviel mehr sie sich bezahlt gemacht haben, als kleine Geister ihnen einst zugestehen wollten.

Wenn wir durch diese Synthese des deutschen Geistes und seiner schaffenden Menschen allen weltwirtschaftlichen Tributmonopolen zum Trotz ein neues deutsches Wirtschaftsfundament errichten wollen, dann müssen wir auch die innere Größe zeigen, die dieser gigantischen Aufgabe entspricht. Wir dürfen nicht wägen, wo wir wagen müssen, und wir sollten nicht rechnen, wo wir glauben müssen! Denn alle unsere "Ueberlegungen" und "Erwägungen, wenn sie überhaupt bis zur Wahrheit durchdringen, werden immer nur da enden, wo der Führer mit seinen Werken bereits begonnen hat. Aus ihnen schöpfen wir unser Wissen erst dann, wenn sein Geist und sein Wille sie bereits zur Tat werden ließ.

Der nationalsozialistische Gedanke ist kein Exportartikel, und wir wollen andere Völker auch auf dem Gebiete der Wirtschaft damit nicht beglücken. Aber was der eigenen Nation Segen bringt, braucht nicht zum Schaden der anderen zu sein. Die Welt wird einmal Dank wissen auch für die wirtschaftlichen Großtaten des Nationalsozialismus. Pioniertaten des Geistes wurden noch immer zu Brücken im Leben der Völker. Und dieser Gedanke ist es, der unser wirtschaftliches Werk ebenso beseelt, wie unser Wille zum Leben, der es notwendig macht.

Rüstung im Kollektivgeist

England begründet damit seine „Verpflichtungen"

Drahtbericht unseres Korrespondenten

London, 26. Februar. Die Aussprache im englischen Oberhaus über die auswärtige Politik Englands und das neue britische Aufrüstungsprogramm hat eine sehr lebhafte Aussprache ausgelöst und die Regierungsvertreter sahen sich veranlaßt, in beredten Worten die Notwendigkeit des Riesenrüstungsprogramms nachzuweisen.

Außer dem Unterstaatssekretär im Außenministerium, Plymouth, sprach auch der Schatzkanzler Neville Chamberlain, um die geplante Rüstungsanleihe schmackhaft zu machen. Er erklärte u. a., Großbritannien müsse fortfahren, für die Sicherheit seines Landes in zufriedenstellender Weise besorgt zu sein, um in die Lage versetzt zu werden, seine internationalen Verpflichtungen zu erfüllen.

*

Kß. Das englische Rüstungsprogramm scheint nach den offiziellen Regierungserklärungen endgültig und unwiderruflich zu sein. Die Zwecke, denen es dienen soll, sind so widersprechend begründet worden, daß man auch in dieser Haltung die Schwäche der britischen Politik überhaupt erkennen kann. Solange es darum geht, daß Großbritannien seine Rüstungen zur Sicherheit der britischen Inseln und seines übrigen Besitzes in der Welt ausbaut, weil in nächster Nähe ein „äußerst ungeregeltes Europa" liegt, so wäre dem nichts hinzuzufügen. Bedenklich aber wird es, wenn man vom Völkerbund und von Verpflichtungen im Zusammenhang mit dem Kollektivsystem spricht. Der billige Trost, daß man mit der Aufrüstung solange fortfahren werde, bis die Völker der Welt ein Abkommen über die Herabsetzung der Rüstungen beschlossen hätten, ist angesichts der politischen Vorschläge, die der Führer vor Beginn und während der deutschen Aufrüstung wiederholt gemacht hat, eine äußerst faule Ausrede. Die Folgen haben sich bereits gezeigt.

Andere Großmächte haben ihr bisher schon nicht unbeträchtliches Rüstungstempo entsprechend dem englischen Vorbild beschleunigt. So stehen wir vor der Tatsache, daß die amerikanische Regierung für ihre Rüstung im Jahre 1937 zusätzlich eine Milliarde Dollar vorgesehen hat. Die USA.-Kriegsmarine setzt sich zur Zeit aus 306 Einheiten zusammen, zu denen noch 95 Einheiten treten, die sich zur Zeit in Bau befinden. Die Luftwaffe soll zur Zeit über 3966 Militärflugzeuge verfügen. Auch Italien hat eine Verstärkung seiner Luft- und Seestreitkräfte angekündigt und ebenso folgt nach einer Ankündigung aus Tokio die japanische Rüstung Zug um Zug dem englischen Plan.

Parallel hiermit zeigt sich jedoch eine wachsende Nervosität in politischer Hinsicht und damit verbunden eine Undurchsichtigkeit der Mächtegruppierungen.

Noch immer will man jenseits des Kanals nicht einsehen, daß die Politik der sogenannten „kollektiven Sicherheit" und des Völkerbundes Europa und darüber hinaus die Welt in zwei Lager spaltet, die zwangsläufig zu jener gefürchteten Blockbildung führen muß, die man angeblich in London und Paris vermeiden will. Wenn man im englischen Oberhaus dem System der regionalen Pakte und den Kollektivismus Loblieder sang, so ist das ein Beweis für die Rückständigkeit gewisser englischer Ansichten. Der Hinweis darauf, daß Frankreich kürzlich erklärt habe, alle französischen Streitkräfte zu Lande, zur See, in der Luft, würden Großbritannien bei einem nicht herausgeforderten Angriff verteidigen, so heißt das nichts weiter als der britischen Politik goldene Brücken zu bauen, auf denen jene „Gemeinschaften der Demokratien" schließlich mit dem Bolschewismus zusammentreffen, um auf gemeinsamer Ebene — siehe Völkerbund — die autoritär geführten Staaten unter das Joch der „Kollektive" zu zwingen.

*

Am kommenden Dienstag wird sich das englische Unterhaus zur außenpolitischen Aussprache über die europäische Lage versammeln. Die Aussprache wird vom Außenminister Eden eröffnet und voraussichtlich von Ministerpräsidenten Baldwin beschlossen werden.

KdF.-Dampfer-Stapellauf im Mai

Modernes Zweischraubenschiff - Raum für 1460 KdF.-Urlauber

Berlin, 26. Februar. Am 5. Mai d. J. wird auf der Werft von Blohm & Voß in Hamburg der erste neue KdF.-Dampfer vom Stapel laufen. Der Einbau der Maschinen, der Inneneinrichtung usw. wird danach unmittelbar in Angriff genommen, so daß das Schiff im Frühjahr 1938 vollendet ist.

Das neue Schiff ist ein Zweischrauben-Fahrgastschiff mit Motorantrieb. Es hat einen Rauminhalt von 25 000 Tonnen. Es ist 208,50 Meter lang und 23,50 Meter breit. Im ganzen können 1460 KdF.-Urlauber aufgenommen werden, für die 248 zweibettige und 241 vierbettige Kabinen zur Verfügung stehen. Die Gesamtfläche der Decks beträgt ungefähr 5000 Quadratmeter, so daß sämtliche Urlauber mit einem Liegestuhl Platz darauf finden und außerdem reichlich Raum für Vordispiele usw. verbleibt. Im E-Deck liegt eine Schwimmhalle mit einer Schwimmbeckengröße von 10 Meter Länge und 5 Meter Breite, während auf dem Sonnendeck eine geräumige Turnhalle eingebaut ist, die mit zahlreichen Geräten ausgestattet wird.

Neurath wieder in Berlin

Berlin, 26. Februar. Der Reichsminister des Auswärtigen und Freiherr von Neurath trafen am Donnerstagfrüh mit dem fahrplanmäßigen Zuge aus München von ihrem zweitägigen Besuch in Wien wieder in der Reichshauptstadt ein. Zu ihrer Begrüßung waren auf dem Bahnhofe anwesend der stellvertretende Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor Dr. Dieckhoff, der Chef des Protokolls Gesandter von Bülow-Schwante, der Leiter der Presseabteilung im Auswärtigen Amt Gesandter Aschmann sowie der österreichische Gesandte in Berlin Tauschitz mit einigen Herren der Gesandtschaft.

Telegramm des Führers an Alfred Rosenberg

München, 26. Februar. – Außer an den Gauleiter des Traditionsgaues, Adolf Wagner, und an den Reichsschatzmeister Schwarz wurde vom Führer und den 2000 an der Kundgebung im Hofbräuhaus-Festsaal teilnehmenden alten Parteigenossen auch ein Telegramm an den Reichsleiter Rosenberg gesandt, der gleichfalls an der Teilnahme verhindert war.

Da der bisherige Leiter des Heimstättenamtes der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ludowici, infolge seiner Krankheit die Leitung dieses Amtes nicht wieder übernehmen kann, hat der Reichsleiter der DAF., Pg. Dr. Ley, den bisherigen stellvertretenden Leiter des Amtes, Pg. v. Stuckrad, zum Leiter des Heimstättenamtes der DAF. ernannt.

Verbot einer Kinderei

Gegen alberne Fremdwörterverdeutschung

In einer technischen Zeitschrift vom 10. Februar 1937 wird der Vorschlag einer Verdeutschung von technischen Ausdrücken gemacht, die ihren Ursprung nicht in einem deutschen Wort haben. Demnach soll die Lokomotive „Zieß" heißen. In einem früheren Aufsatz in der gleichen Zeitschrift war für Elektrizität das Wort „Bern" vorgeschlagen. „Bern-Zieß" soll heißen: Elektrische Lokomotive.

In seiner Eigenschaft als Leiter des Hauptamtes für Technik der NSDAP. macht der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr.-Ing. Fritz Todt in herzerfrischender Weise gegen einen solchen Unfug Front. In einem Kunderlaß an die Dienststellen des Hauptamtes für Technik heißt es u. a.:

„Ich erspare es mir, weitere Beispiele dieses Unfugs aufzuführen. In der Technik, beim Militär, in vielen anderen Kultur- und Lebensgebieten gibt es Gebrauchswörter allgemeiner Bedeutung, unter denen sich nicht nur ein Volk, sondern die ganze Welt etwas vorstellen kann (z. B. Technik, Elektrizität, Automobil, Lokomotive, Leutnant, Regiment, Artillerie). Die Bedeutung der deutschen Technik wird nicht dadurch gegeben, daß ein paar Menschen nichts Besseres zu tun haben, als in Form einer neuen Art von Rätselspiel sich darin zu üben, für althergebrachte, in der ganzen Welt verstandene Ausdrücke deutsche Neuworte zu erfinden, die zur Folge haben, daß kein Deutscher ohne erklärendes Wörterbuch die deutsche Technik in ihrer Sprache versteht, vor allem aber, daß das gesamte Ausland mit der deutschen technischen Literatur überhaupt nichts mehr anfangen kann. Das nationalsozialistische Deutschland weiß das Ansehen des deutschen Volkes und die Leistungen der deutschen Technik durch andere Maßnahmen zu fördern und zu erhalten als durch derartige Spielereien. Ich bitte, von diesem Unfug ein für allemal Abstand zu nehmen und verbiete den Gebrauch derartiger Wörter für die Dienststellen des „Hauptamtes für Technik der NSDAP." und für den „Nationalen Bund deutscher Technik".

Begabtenförderung durch die HJ.

Prüfungen für die Vorstudienausbildung

Zu den vielen sozialen Aufgaben der Hitler-Jugend gehört vornehmlich auch die Förderung junger begabter, aber unbemittelter Kräfte. Darunter rechnet die Einrichtung der sogenannten Vorstudienausbildung, die begabten jungen Menschen ohne Abitur das Hochschulstudium ermöglichen soll. In diesen Tagen fanden an der Universität Königsberg die mündlichen Prüfungen der Gruppe B statt, die den Wert und die Bedeutung dieser Einrichtung besonders deutlich werden ließen. Zur Gruppe B gehören diejenigen Teilnehmer der Vorstudienausbildung, die bereits eine 1½jährige Vorbereitungszeit hinter sich haben. Diese Ausbildungszeit verlebten die Prüflinge zum Teil in einem Kameradschaftshaus. Im letzten halben Jahr wurden bereits Fachvorlesungen gehört. Wie sich der Prüfungsvorsitzende über das Ergebnis der Prüfungen äußerte, hat es sich hier erwiesen, daß die meisten dieser jungen Menschen sachlich bereits waren als die Abiturienten. Dieser Versuch der HJ. zeigt also einen durchaus beachtlichen Erfolg.

„Fridericus"-Film in Graz verboten

Den Quertreibereien gewisser Elemente der Vaterländischen Front und des klerikalen legitimistischen Klüngels ist es nun doch geglückt, die weiteren Vorführungen des „Fridericus"-Films in Graz, der nach einem Verbot wieder zugelassen worden war, zu verhindern.

Nach offensichtlich einheitlicher Regie waren zunächst zur Nachmittagsvorstellung am Mittwoch unter Führung zweier adliger Legitimisten jünglinge einige Burschen erschienen, die zu lärmen versuchten, was aber mißglückte. Der Film konnte ruhig bis zum Schluß gezeigt werden. An dieser Vorstellung nahm das Grazer Volksblatt den gewünschten Anstoß und forderte Verbot des Films, da sonst die öffentliche Ruhe und Sicherheit gefährdet sei, angesichts der berechtigten Entrüstung über die Herabsetzung des österreichischen Volkes durch den Bildstreifen. Der Landeshauptmann Dr. Stephan hatte somit die gewünschte Handhabe, kurzerhand das Verbot zu erlassen.

Deutsch-Oesterreichischer Kulturausschuß

In dem Schlußkommuniqué über die Wiener Beratungen des Reichsaußenministers von Neurath war die Bildung eines zwischenstaatlichen Ausschusses zur Vertiefung der gegenseitigen kulturellen Beziehungen angekündigt worden. Dieser Ausschuß ist bereits am Donnerstag konstituiert worden.

Von deutscher Seite gehören ihm Legationsrat von Twardowski (Auswärtiges Amt), Geheimrat Gürich (Kultusministerium) sowie Regierungsrat v. Weißenhof und Dr. Megerle (Propagandaministerium) an. Oesterreich wird vertreten durch Minister a. D. Hammerstein-Equord, Sektionschef Dr. Egon Loebenstein, Gesandter Max Hoffinger und Sektionsrat Dr. Wilhelm Wolf.

Studentinnen und BDM.

Um eine reibungslose Zusammenarbeit zwischen dem BDM. und der Arbeitsgemeinschaft nationalsozialistischer Studentinnen im Rahmen der den beiden Gliederungen vom Führer gestellten Aufgaben zu gewährleisten, sind zwischen der Reichsstudentenführerin einerseits und der Reichsreferentin des BDM. andererseits Vereinbarungen getroffen worden, die für sämtliche unterstellten Dienststellen verbindlich sind. Diese Vereinbarungen erstrecken sich sowohl auf die Abhaltung gemeinsamer Kurse in der Luftschutz, erste Hilfe, Fragen der Dienstleidung, die Zusammenarbeit zwischen dem BDM. und der AMt., sowie auf alle Führungs- und Organisationsfragen.

Dorfbüchereien schaffen!

Preisausschreiben für beste Anregungen

Der „Unterausschuß für öffentliche Dorfbücherei" hat ein Preisausschreiben „Die deutsche Dorfbücherei" veranstaltet. Hierzu erlassen Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister Darré, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister Rust, Stabschef der SA. Luze, Reichsführer SS. Himmler, Korpsführer Hühnlein, Reichsfrauenführerin Scholtz-Klink, der Jugendführer des Deutschen Reiches Baldur von Schirach und der Reichswalter des NS.-Lehrerbundes Wächtler einen Aufruf, in dem sie das Preisausschreiben besonders begrüßen und die ihnen unterstellten Verbände und Organisationen zur nachdrücklichen Förderung und Beteiligung auffordern.

Das Preisausschreiben stellt vier Fragen zur Beantwortung: 1. Wie denken wir uns die Zusammensetzung einer dem ganzen Dorfe zur Verfügung stehenden Dorfbücherei, wenn diese etwa 500 RM. kosten soll? 2. Wie gestalten wir einen Werbeabend für die Beschaffung einer Dorfbücherei? 3. Welche weiteren Möglichkeiten haben wir, um Mittel für die Dorfbücherei aufzubringen? 4. Wie denken wir uns die Unterbringung der Dorfbücherei und wie soll der Verleih der Bücher eingerichtet werden?

Für die Beantwortung der Fragen sind 200 Preise ausgesetzt. Die ersten vier Preise sehen eine Dorfbücherei im Werte von 150 bis 75 RM. sowie einen Zusatzpreis in Gestalt einer Reise und eines zweitägigen kostenlosen Aufenthaltes zur Reichsnährstandsausstellung 1937 vor. Der 5. bis 200. Preis besteht in Büchreihen im Werte von 12 bis 40 RM.

Die Einsendung der Lösung muß bis spätestens 15. April 1937 beim „Unterausschuß für öffentliche Dorfbücherei", Berlin W 35, Tiergartenstraße 2, erfolgen. Beteiligen dürfen sich nur dörfliche Gemeinschaftsgruppen, Einheit der SS., SA., NSKK., HJ., BDM., Ortsgruppen der NSDAP. oder NS.-Frauenschaft, Schulklassen usw.

Ausch Italien verzichtet

Keine Teilnahme an Rohstoff-Konferenz

Rom, 26. Februar. Die in ausländischen Blättern verbreitete Nachricht über eine Teilnahme Italiens an der für den 8. März in Genf vorgesehenen Rohstoff-Konferenz wird von zuständiger italienischer Seite als falsch bezeichnet. Italien werde weder an dieser noch an anderen vom Völkerbund angeregten Konferenzen teilnehmen weil kein Grund vorhanden sei, die italienische Einstellung gegenüber der Genfer Institution zu ändern.

Degrelle verhaftet

Brüssel, 26. Februar. In einer Versammlung in Gent, in der Ministerpräsident von Zeeland einen politischen Vortrag hielt, kam es am Donnerstag zu Zwischenfällen, in deren Verlauf der Führer der Rex-Bewegung, Léon Degrelle, von der Polizei verhaftet wurde.

Streikzusammenstoß in Ungarn

Zwei Tote, drei Schwerverletzte

Budapest, 26. Februar. Vor einem Schacht der Kohlenbergwerke der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft in Fünfkirchen, wo ein Teil der Bergleute unter Tage streikt, versammelten sich 300 bis 400 Personen, um nach der Stadt zu ziehen und dort eine Kundgebung zu veranstalten. Es kam zu einem Zusammenstoß, der zwei Tote forderte.

Unterwegs begegneten die Demonstranten fünf Gendarmen, die die Menge aufforderten, auseinander zu gehen. Als diese der Aufforderung nicht nachkam und mit Stöcken und Steinen gegen die Gendarmen vorging, gaben diese zunächst drei Warnungsschüsse ab. Auch jetzt gab die Menge nicht nach, sondern griff die Gendarmen an. Diese feuerten darauf vier weitere Schüsse ab, durch die ein Mann getötet und vier Demonstranten (darunter eine Frau) schwer verletzt wurden. Von den Schwerverletzten ist einer inzwischen gestorben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193702 26-10/fragment/page=0002

Rote Flak-Granate traf britisches Schlachtschiff

„Royal Oak“ wieder Opfer eines „Versehens“ - 10000 Bolschewisten gefallen

London, 26. Februar. Die britische Admiralität veröffentlichte jetzt eine Mitteilung, in der es heißt:

Während eines Luftangriffes auf Valencia fiel in den frühen Morgenstunden des Dienstag die Granate eines (roten) Luftabwehrgeschützes auf das Deck des britischen Schlachtschiffes „Royal Oak“. Hierbei wurden Kapitän Drew, zwei Offiziere, ein Deckoffizier und ein Matrose durch kleine Granatsplitter leicht verletzt. Niemand ist aber dienstunfähig geworden.

Wie zu dieser amtlichen Mitteilung ergänzend verlautet, befand sich der Kommandant der „Royal Oak“ an Deck, als die Granate, die von einer der bolschewistischen Batterien abgefeuert worden war, in unmittelbarer Nachbarschaft explodierte. Die „Royal Oak“ stach später in See.

Dieses britische Schlachtschiff ist 1916 gebaut worden und hat eine Wasserverdrängung von 29 150 Tonnen. Die „Royal Oak“ ist das Flaggschiff des zweiten Geschwaders unter dem Befehl von Konteradmiral Ramsey. Schon vor einigen Wochen stand das Schlachtschiff im Mittelpunkt eines Zwischenfalles, als ein bolschewistisches Flugzeug in der Nähe des Schiffes eine Reihe von Bomben abgeworfen hatte, die es allerdings nicht trafen. Damals behaupteten die bolschewistischen Anführer, daß die „Royal Oak“ irrtümlich für ein nationalspanisches Schlachtschiff gehalten worden sei. (!)

*

Neben der offensichtlichen Dummheit der Bolschewisten scheint auch ihre Munition nicht sehr weit her zu sein ...

Obwohl die Roten sich vor einigen Tagen gerühmt hatten, sie würden am Dienstag in Oviedo einziehen, das seit drei Tagen und Nächten von baskischen roten Milizen und sogenannten roten „Dynamiteros“ angegriffen wird, hat sich die nationale Verteidigung tapfer gehalten. Die im Straßenkampf erfahrenen Fremdenlegionäre und Marokkaner kämpfen erbittert und erfolgreich gegen die immer wieder anstürmenden roten Milizen an. Wieder hat sich zwischen den stürmenden Roten und der nationalistischen Entsatzkolonne, die aus Galicien nach dem hartbedrängten Oviedo eilt, ein Wettlauf entsponnen.

Wie der offizielle Heeresbericht mitteilt, dauern im Bereich der 8. Division die Angriffe der Bolschewisten auf die Zufahrtsstraßen von Oviedo an. Infolge der erlittenen Niederlagen hat die Energie dieser Vorstöße immer mehr nachgelassen. Die Zahl der vor den Stellungen dieser Division zurückgebliebenen Toten beträgt über 10 000. Am Mittwochmorgen haben in einer Gefechtspause die nationalen Truppen 2250 tote Feinde beerdigt. Die Verluste der bolschewistischen Angreifer im Südteil dieses Frontabschnittes lassen sich zur Zeit noch nicht übersehen.

Weiter haben die Bolschewisten an der Asturienfront die nationalen Stellungen bei Otero, Traspelano und Mojon angegriffen. Die Angriffe wurden mit großen Verlusten für die Bolschewisten abgewiesen, wobei den nationalen Truppen erhebliche Beute zufiel. Auch bei San Tirso unternahmen die Bolschewisten einen Vorstoß auf die nationalen Stellungen, wurden aber auch hier mit blutigen Köpfen zurückgeschickt.

Die Südarmee setzte ihre Säuberungsaktion in der Sierra Nevada fort, brachte dem Feinde Verluste bei und erbeutete viel Kriegsmaterial. Im Süden nimmt auch die Zahl der bolschewistischen Ueberläufer ständig zu.

Bei Escamplero versuchten zwei rote Brigaden mit Unterstützung von Kampfwagen gegen die nationalen Stellungen vorzugehen. Während die Kampfwagen in die Hände der Truppen fielen, wurden die beiden Bataillone bei dem Versuch, den Nalon zu überqueren, zurückgewiesen und in den Fluß getrieben. Was nicht im Feuer der Nationalen blieb, ertrank auf der Flucht.

Die 5. Division meldet, daß ein Angriff auf ihre Stellung bei Vivel del Rio nördlich von Teruel ebenfalls verlustreich abgewiesen werden konnte.

An der Madrid-Front versuchten die Bolschewisten einen Vorstoß gegen die von den Nationalen besetzte Universitätsstadt, der blutig abgewiesen wurde. Beträchtlich waren auch die Verluste bei einem erfolglosen Vorstoß im Westpark. Das gleiche Schicksal erlitten die Madrider Machthaber in Carabanchel. Vergeblich waren auch die immer wieder vorgetriebenen Angriffe bei Pingarron im Jarama-Abschnitt, die den Roten große Verluste zufügten.

Ein neuer „Ehrengottloser“!

Der neue Sowjetbotschafter für Valencia, der Nachfolger des bisherigen Sowjetjuden Moses Rosenberg, Gaikis, ist soeben unmittelbar nach der amtlichen Mitteilung über die Abberufung von Moses Rosenberg sowie nach Bekanntwerden seiner eigenen Ernennung zum „Ehrengottlosen“ der Moskauer Gottlosenorganisation ernannt worden. Er erklärte bei der Uebernahme des „Ehrendiploms“, daß der Atheismus die erste und notwendige Voraussetzung der Weltrevolution sei. Er befindet sich dabei in guter Gesellschaft, da bekanntlich auch Litwinow-Finkelstein seit kurzem Besitzer eines „Diploms für Ehrengottlose“ ist.

Die Volksdeutschen in Polen

stellten ihre programmatischen Punkte auf

Posen, 26. Februar. Um das Verhältnis der deutschen Volksgruppe zum polnischen Staat noch einmal in eindeutiger und klarer Form festzustellen, hat Senator Wiesner, der Landesleiter der Jungdeutschen Partei für Polen, eine durch Oberschlesien, Posen und Pommerellen führende Versammlungswelle veranstaltet, an der schätzungsweise insgesamt über 10 000 Deutsche aus allen Teilen der Bevölkerung lebhaften Anteil genommen haben.

Senator Wiesner stellte in den Mittelpunkt seiner Rede nachfolgende sechs programmatische Punkte:

1. Wir bekennen uns zu dem Grundsatz, daß das polnische Volk das Staatsvolk ist, und allein das Recht hat, diesen Staat nach seinen Lebensnotwendigkeiten zu ordnen und zu bauen.

2. Wir bekennen, daß unser völkisches Leben nur nach deutschen Grundsätzen und nach unserer Weltanschauung eingerichtet werden kann.

3. Als ehrliche und aufrichtige Staatsbürger wollen wir am Aufbau des Staates mit allen unseren Kräften mitarbeiten und uns für ihn einsetzen.

4. Wir erklären, daß wir sowohl treue Bürger des Staates als auch ebenso treue Glieder unseres Volkes sind; das ist miteinander vereinbar und geboten.

5. In unserer Arbeit stehen wir auf dem Boden der Gesetze. Wir sind restlos von allen Faktoren, die außerhalb des Staates sind, unabhängig und wollen unser Leben formen nur nach den in diesem Staat gegebenen Möglichkeiten.

6. Als Auslandsdeutsche fühlen wir uns als Brüder des gesamten deutschen Volkes. Wir geben dem Staat, was des Staates ist, wollen ihn auf allen Arbeitsgebieten unterstützen, soweit uns die Möglichkeit dazu gegeben wird — aber unser heiligstes Gut, unser deutsches Volkstum, können wir nicht wegwerfen.

Diese Thesen sind der Ausdruck des lebendigen Willens und der politischen Anschauungsweise des gesamten Deutschtums in Polen ohne Unterschied der Partei oder Standeszugehörigkeit.“

Oeffentliche Bekanntgabe der Kirchenaustritte verboten

Berlin, 26. Februar. Der Reichs- und preußische Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Reichskirchenminister in einem Runderlaß an die nachgeordneten Behörden darauf hingewiesen, daß jede öffentliche Bekanntgabe der Namen von Personen, die aus der Kirche ausgetreten sind, verboten ist. Insbesondere ist es untersagt, die Namen solcher Personen von der Kanzel herab zu verlesen. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

*

Kß. Dieser Erlaß schafft endgültig Klarheit darüber, ob es kirchlichen Organen gestattet sein darf, in aller Oeffentlichkeit diejenigen bekanntzugeben, die aus der betreffenden kirchlichen Organisation ausgetreten sind. Wenn es auch zweifellos dem Ausgetretenen gleichgültig sein wird, in welcher Form seine „Verabschiedung“ erfolgt, so ist es aber nicht einerlei, daß ein Kirchenaustritt dazu benutzt wird, um öffentlich eine Boykottstimmung zu züchten, die schon zu verschiedenen Malen üble Folgen hatte. Es ist z. B. merkwürdig, wie unterschiedlich die Kirchenaustritte bekanntgegeben werden. Vom Volksgenossen, der im Alltag steht, nimmt man keine sonderliche Notiz. Dagegen wird der Kirchenaustritt eines Mannes, der im öffentlichen Leben steht, besonders auffällig mitgeteilt, und ist er erst Reichsstatthalter, dann erscheint sein Kirchenaustritt ganz groß im Kirchenblatt. Wozu das alles? Wir werden den Verdacht nicht los, daß man hier bewußt jenes Verbot der politischen Betätigung umgeht und versucht, dem Staat und der Bewegung jene Seitenhiebe zu versetzen, die man sonst nicht zu führen wagt. Wir kennen jenen Typ des verärgerten Seelsorgers, der mangels politischer Betätigung nicht mehr weiß, wie er seine Tage totschlagen soll. Ihm nunmehr das Handwerk auch in dieser Richtung gelegt zu haben, ist das Verdienst dieses Erlasses.

Bewußt hält sich die Partei vom sogenannten „Kirchenstreit“ fern. Mit Großmut hat sie bisher mancher offenen und versteckten Sabotagearbeit zugesehen. Wenn die Kirche aber glaubt, sie müßte jenen, die ihr den Rücken kehren, auch noch öffentlich den Fußtritt geben, dann hat sie sich geirrt. Hier greift der Staat ein und sichert durch obigem Erlaß jenen inneren Frieden, dem zu dienen auch kirchliche Organe so oft überlaut vorgeben. — Dieser Erlaß hat auch für die Kirche seine gute Seite; denn nunmehr wird dem Seelsorger für den eigentlichen Gottesdienst mehr Zeit gelassen, der infolge der immer zahlreicher werdenden Kirchenaustritte durch die Verlesung der langen Liste der „Abtrünnigen“ in der letzten Zeit stark vernachlässigt werden mußte.

Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist als Termin für die niederländische Parlamentswahl endgültig der 27. Mai festgesetzt worden.

Moskauer Spionagenetz freigelegt

Nordnorwegen wimmelt von russischen Agenten - Auch Lettland greift zu

Oslo, 26. Februar. Die Spionageangelegenheit in Nordnorwegen zieht immer weitere Kreise. Gestern wurde in Kirkenes ein Mann verhaftet, der in dem Verdacht steht, einem sowjetrussischen Spion, einem Unteroffizier der Roten Armee, bei seinen Ausspähungen behilflich gewesen zu sein.

Es hat den Anschein, als ob ganz Finnmark und Südvaranger mit einem Netz sowjetrussischer Spione überzogen ist. — In ähnlicher Weise haben die Moskauer Bolschewistenhäuptlinge verbotene Organisationen in Lettland aufgezogen.

Im Mittelpunkt der norwegischen Spionageaffäre steht der schon mehrfach erwähnte Onkel des Spions Belgonen, der Kapitän des als Nachrichtensammelstelle eingerichteten sowjetrussischen Wachtschiffes „Jakob Lessonen“. Aber auch er ist selbstverständlich nur eine untergeordnete Figur in dem großen sowjetrussischen Spionageapparat. Dieser wird für Norwegen von einem höheren sowjetrussischen Offizier in Murmansk geleitet, dessen Namen die norwegischen Behörden aus den Geständnissen der verhafteten Spione kennen.

Der Spion Belgonen hat u. a. in seinem Geständnis behauptet, daß ihm seinerzeit in Sowjetrußland deutlich zu verstehen gegeben worden sei, er sei in Tana „nicht sicher“, wenn er seine „Pflicht“ gegenüber der Sowjetunion nicht erfülle. Bei seiner Vernehmung stellte sich auch heraus, daß der jetzt in Finnland wegen Mordes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte berüchtigte Bolschewist Antikainen sehr stark an der Leitung der Spionage in Skandinavien beteiligt gewesen ist. Die norwegischen Behörden haben angedeutet, daß weitere Verhaftungen in den nächsten Tagen bevorstehen.

In Riga gelang es der lettländischen politischen Polizei eine geheime kommunistische Organisation auszuheben. Im Treibhaus einer Gärtnerei war eine Geheimdruckerei eingerichtet worden, die staatsfeindliche Schriften herstellte. Es wurden in diesem Zusammenhang 20 Kommunisten verhaftet, die fast durchweg jüdische Namen tragen.

In Riga sind gleichzeitig Erhebungen in einer anderen kommunistischen Sache abgeschlossen worden. Ein Gefängnisaufseher, der bis 1936 in Staatsdiensten stand, hatte kommunistischen Gefangenen Briefe und Nachrichten übermittelt. Seine Rigaer Wohnung war Treffpunkt und Unterschlupf kommunistischer Elemente. Man fand bei ihm über 5000 Flugblätter staatsfeindlichen Inhalts. Der Staatsanwalt wird jetzt ihn und seine Helfershelfer zur Verantwortung ziehen.

Wir gedenken

Im Kampf für ein nationalsozialistisches Deutschland wurden ermordet:

26. 2. 1923: Dr. Karl Winter, Höllenstein (Baden).
26. 2. 1933: Christian Croeßmann, Maler, HJ., Pfungstadt (Hessen), Kommunistenüberfall.
26. 2. 1933: Otto Bloecker, Schüler, HJ., Hamburg, von Kommunisten erschossen.

Hier spricht die Bewegung

Alle Versammlungen beginnen 20 Uhr

Am 26. Februar: Pg. Schreiber in Gorsleben, Kr. Eckartsberga; Pg. Fuchs in Halle (Saale), „Neumarktschützenhaus“; Pg. Günther in Seeburg, Kr. Mansfelder See; Pg. Behringer in Volkstedt, Kr. Mansfelder See; Pg. Münzenberg in Friedeburg, Kr. Mansfelder See; Pg. Wege in Strenz-Naundorf; Pg. Meyer in Altranstädt, Kr. Merseburg; Pg. Thiele in Kötzschau, Kr. Merseburg; Pg. Rohkrähmer in Carsdorf, Kr. Querfurt; Pg. Kroner in Reideburg bei Halle; Pg. Czarnowski in Stechau, Kr. Schweinitz; Pg. Dr. Laas in Großkayna, Kr. Weißenfels; Pg. Gewecke in Leißling, Kr. Weißenfels; Pg. Lösche in Wittenberg-Mitte; Pg. Heidenreich in Zahna, Kr. Wittenberg; Pg. Friedlein in Langenreichenbach, Kr. Torgau; Pg. Maul in Bad Dürrenberg.

Zweite Dankopfersiedlung der SA.

Am Sonntag der erste Spatenstich

Berlin, 26. Februar. Die zweite Siedlung aus den Mitteln des „Dankopfers der SA.“ wird am Sonntag, in Kitzingen bei Würzburg durch den ersten Spatenstich des Reichskassenverwalters der SA., Gruppenführer Mappes eröffnet.

Weitere Bauvorhaben aus dem „Dankopfer der SA.“ mit insgesamt 540 Siedlerstellen werden in Braunschweig, Gleiwitz und Kiel in Angriff genommen.

Im April wird übrigens auch in diesem Jahre zum Geburtstag des Führers die Sammlung zum „Dankopfer der SA.“ veranstaltet.

Rot-weiß-blau ist Hollands Flagge

Den Haag, 26. Februar. Durch königlichen Beschluß sind die holländischen Nationalfarben festgelegt worden. Nach diesem Beschluß sind die holländischen Nationalfarben rot-weiß-blau.

Damit ist ein langwieriger Flaggenstreit in Holland entschieden. Zahlreiche Holländer wünschten nämlich als Nationalfarben die historischen Farben orange-weiß-hellblau. Diese alte Farbenzusammenstellung erfreute sich unter der Bevölkerung größter Beliebtheit. Sie beherrschte an nationalen Festtagen die Straßen der Städte.

Die Bergwerksstadt Douglas in den Vereinigten Staaten wurde durch ein Großfeuer vollständig vernichtet. 700 Einwohner verloren ihre Wohnstätten und sind der bittersten Winterkälte ausgesetzt. Der Schaden wird auf 75 000 Dollar geschätzt.

Der irische Landtag verabschiedete mit 77 gegen 50 Stimmen die Gesetze, die die Beförderung von Freiwilligen und Kriegsmaterial nach Spanien verbieten.

Hauptschriftleitung: Dr. Walter Trautmann; Dienstleiter und Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Dr. Curt Leps; Verantwortlich: Politik: Robert Keßler; Wirtschaft: Diplom-Kaufmann Erwin Koch; Kulturpolitik Kunst und Wissenschaft: Dr. Joachim Bergfeld; Unterhaltung: Dietmar Schmidt (z. Zt. in Bombay) i. V. Rita Sophie Eilers; Frauenfragen Reisezeitung und Bild: Rita Sophie Eilers; Kommunalpolitik: Ernst Gericke; Hallische Stadtnachrichten: Bernhard Thümmel; Hallische Reportage: Rudolf Stache; Provinz: Kurt Hainke; Sport: Fritz Bloch; Großreportage und Vermischtes: Ulf Dietrich; Der Heimatgau: Dr. Wilhelm Hambach, sämtlich in Halle (S.), Geiststraße 47; für Ausgabe Zeitz: Erich Schulenburg, Zeitz; Ausgabe Weißenfels: Willi Blum, Weißenfels; Ausgabe Naumburg: Heinz Feise, Naumburg; Ausgabe Merseburg: Werner Franck, Merseburg; Ausgabe Bitterfeld: Günter Melchert, Bitterfeld; Ausgabe Delitzsch-Eilenburg: Otto Pfeil, Delitzsch; Anzeigenteil: Alf Heltian, Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 57; Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin, Charlottenstraße 82.

Durchschnittsauflage für den Monat Januar 1937.

Gesamtauflage der „MNZ“	Pl. 14	über 67 600
Halle und Umgebung	Pl. 14	über 48 150
davon Bitterfeld	Pl. 11	über 5 250
Delitzsch-Eilenburg	Pl. 11	„ 4 500
Merseburg	Pl. 11	„ 7 800
Gau-Ausgabe West	Pl. 7	„ 5 900
Ausgabe Naumburg	Pl. 10	über 5 100
Ausgabe Weißenfels	Pl. 10	„ 6 050
Ausgabe Zeitz	Pl. 10	„ 8 300
Zur Gau-Presse gehört noch Torgauer Zeitung, Torgau	Pl. 9	„ 8 300
Gesamtauflage der Gaupresse		**über 75 900**

Verlag „Die braune Front“ G. m. b. H., Halle (S.).
Leitung des Gesamtverlages: Kurt W. Wege.
Gr. Ulrichstraße 57 Ständiger Tages- und Nachtanschluß Nr. 276 31. Nachtruf der Schriftleitung 364 14. Nachtruf für Zeitz 3468/69 — Rotationsdruck: Walter Kersten, Halle (S.) Geiststr. 47 Ausgaben Zeitz Weißenfels und Naumburg: „MNZ“-Druckerei Zeitz.

Am Messesonntag 28. Februar 1937 ist unser Geschäft in der Zeit von 13 bis 18 Uhr geöffnet

LEIPZIG C1, Grimmaische-Ecke Reichsstraße

Defaka

Deutsches Familien-Kaufhaus G. m. b. H.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019370226-10/fragment/page=0003

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE

Riebeckplatz.

Auch Sie kommen in die richtige Stimmung!

IA in Oberbayern

mit

Ursula Grabley - Harald Paulsen - Joe Stöckel

Niemand versäume diesen unvergleichlichen Lachschlager!

Gr. Ulrichstr. 51.

Ein Film für jeden, der einmal recht vergnügt sein will!

Alles für Veronika

Ein bezauberndes Lustspiel mit

Theo Lingen — Hans Moser Paul Beckers — Grete Weiser — Willy Eichberger Thekla Ahrens

CAPITOL

Leichte Kavallerie

mit Marika Rökk, Fritz Kampers Karl Hellmer, Heinz von Cleve H. A. Schlettow, Lotte Lorring Oskar Sima, Cilly Feindt

Ein packender Film von Sehnsucht und von Liebe, Arbeitsglück u. Enttäuschung, vom bunten, wechselvollen Leben, unter dem Zirkuszelt

4.00 | 6.20 | 8.30

Geh' auch mal aus
Freude tut not
Was Du verzehrst
Gibt anderen Brot

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE

Schauburg

Ab heute Freitag:

Ein Ereignis besonderer Art!

Nicht nur für alle Filmfreunde, sondern für alle Freunde der Musik überhaupt!

Maria Cebotari

jüngste Kammersängerin der Welt, singt und spielt mit dem ganzen Zauber ihrer jugendlichen Persönlichkeit in dem herrlichen Großfilm:

Mädchen in Weiss

Ich bin auf der Welt, um glücklich zu sein!

.. Ein festlicher Film, gut und schön, der uns eindringlich gemahnt, auf dieser Welt so glücklich wie möglich zu sein . . .
Mitteld. Nat. Ztg. v. 27.11.36.

Musik: **Theo Mackeben**

Im Spiel sind ferner:

Ivan Petrovich, Georg Alexander, Hilde von Stolz, Trude Haeflin.

Der Glanz des Petersburger Hofes mit seinen strahlenden Uniformen, schönen Frauen, seiner weltberühmten Oper, seiner Liebesaffären und Intrigen als Hintergrund eines **ganz prächtigen Films.**

Schöne Menschen, herrliche Musik und eine ganz große, fabelhafte Ausstattung, das sind die Merkmale dieses einzigartigen Films.

Ein Fest für Auge und Ohr!

Hierzu der Kulturfilm:

Das Gesicht Schanghais

Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!

Ein Wunsch wird Erfüllung

Ufa-Theater Alte Promenade

ladet ein zur Fahrt mit dem

Zeppelin

mit Dr. Eckener v. Friedrichshafen

Sonntag, 28. Febr. 1937

11.30 Uhr vormittags

Das Zeppelin-Tonfilmprogramm

Nach Südamerika in drei Tagen

Ueber Holland, entlang der span., portugies., afrikan. Küste, über den unendlichen Ozean nach Brasilien. Bilder von nie gesehener Pracht ziehen an uns vorüber. **Sturmfahrt über den Atlantik!** Begegnung mit Schiffen auf hoher See. Nach glücklicher Landung geht es weiter auf dem Dampfer zu den **Atlantischen Gestaden.**

Preise: RM. 0.50 bis RM. 1.50

Für Jugendliche zugelassen.

In allen **Städten überfüllte Häuser u. Wiederholungen.** Da auch in Halle starker Andrang zu erwarten ist, empfehlen wir, **zeitig den Vorverkauf** zu benutzen. Vorverkauf Theaterkasse. **Besuchen Sie bestimmt diese außerordentliche Filmveranstaltung.**

Veranstalter: Ernst, Jugendfilm, Leipzig

Werben weckt Wünsche!

Onkel Bräsig gibt die Parole:

Wer lachen will,
so recht von Herzen gesund lachen will,

geht ab heute ins

Ufa-Theater UFA **Alte Promenade**

Onkel Bräsig

Eine Prachtgestalt des deutschen Humoristen FRITZ REUTER mit all seiner derben Komik, seiner Herzensgüte wird hier lebendig

Regie: Erich Waschneck

Darsteller:

Otto Wernicke, Fritz Hoopts, Suse Graf, Carsta Löck, Elga Brink, Hans Richter, Harry Hardt, Kurt Fischer-Fehling, Fritz Rasp, Jakob Tiedtke, Hans Brausewetter, Erich Fiedler

Onkel Bräsig wird mit Euch eine Lachkur machen, daß Euch Hören und Sehen vergeht! Er wird einen General-Angriff auf Euer Zwerchfell unternehmen, daß Ihr Euch geschlagen geben müßt, ob Ihr wollt oder nicht!

Ein Sieg deutschen Humors — das ist Onkel Bräsig!

Im Vorprogramm:

Ein Letzter seiner Zunft (Kulturschau) und **Ufa-Woche**

Werktags: 4.00 6.20 8.15 Sonntags: 3.30 5.40 8.15

Für Jugendliche zugelassen

Stadttheater Halle

Heute, Freitag, 20 bis geg. 22.45 Uhr
Lody
von Walther Heuer

Sonnabend, 20 bis gegen 22.45 Uhr
Falstaff
Oper von G. Verdi

Die 7. Stammkartenrate ist bis 5. März zu zahlen!

Rest. Lutherlinde Triftstr. 23

Freitag, Sonnabend u. Sonntag Schluß v. gr.

Serien-Preis-Skaten

Dienstag: Auszahlung; anschließend Geflügel-Preisskaten

Ringkämpfe

Täglich 20.15 Uhr
Theater a. Steintor, früh. Walhalla
Heute, Freitag, 26. Februar, ringen:
4 große Entscheidungskämpfe
6 Nationen im Kampf
Kraus gegen **Schwarz**
Rheinland Deutschland
Garkawienko gegen **Kujanpää**
Polen Finnland
Neumann gegen **Ferestanoff**
Deutschland Bulgarien
Petrowitsch gegen **Berber**
Rußland Oesterreich
Vorverkauf von 11—2 Uhr und ab 5 Uhr an der Theaterkasse
Plätze RM -.80 bis 3-. Ruf: 315 50

Achtung! Achtung!

Bodensteiner Braustübl

Merseburger Straße 13

Heute, morgen und Sonntag

TANZ

mit der beliebten Tanzkapelle der SA.-Brigade 38

Schreberhaus Süd

Elsa-Brändström-Straße 180

Morgen Sonnabend, d. 27. Febr.

Großes Bockbierfest mit Tanz!

Hierzu ladet ein **Fritz Gleeser**

Die M N Z hält ihren Anzeigenteil frei von unlauteren Angeboten. Jede Anzeige wird vor Aufnahme sorgfältig geprüft. Auf diese Weise stärkt die MNZ das Vertrauensverhältnis zwischen Inserenten u. Lesern

CASINO Hardenbergstraße Nr. 1

Freitag bis Montag

Harry Piel, Olga Tschechowa in

Die Welt ohne Maske

Ein echter Harry-Piel-Film, eine Freude für alle Liebhaber von Spannung und Abenteuern
Jeden Sonntag 2 u. 4 Uhr: Jugendvorstellungen

Zimmermann's Bierstuben, Mansfelderstraße 22
Sonnabend, 27. Februar: Bockbier, Speckkuchen, Eisbein

BREHMER'S

Hallorentropfen

der gute Magenlikör

LEIPZIGERSTR. 43 - GEISTSTR. 11

Kauft bei unseren Inserenten

Friedrichsbrunn (Ostharz)

Station: **Suderode**
580 Meter
Sprungschanze
Alle Sportmöglichkeiten

Wer hat gewonnen?

Gewinnauszug

5. Klasse 48. Preußisch-Süddeutsche (274. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

14. Ziehungstag 24. Februar 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 333636
10 Gewinne zu 5000 RM. 56200 131005 201535 290840 295463
6 Gewinne zu 3000 RM. 23928 189361 343086
22 Gewinne zu 2000 RM. 34204 41212 95911 130141 131250 148962 294564 307224 313825 364061 381007
74 Gewinne zu 1000 RM. 11631 21708 21839 27695 29746 40153 47668 55930 65036 74767 93788 100647 106354 145789 153313 170295 175181 192982 206446 213000 226868 232707 237397 238195 266963 298865 302363 335041 344399 350783 353912 360519 363924 379508 387908 390511 390727
114 Gewinne zu 500 RM. 12199 12702 20703 26214 27047 27675 39526 50509 51343 63953 65870 68256 69331 80104 80855 86239 90372 94119 139572 180359 181237 187223 191703 204761 205205 213588 222546 224069 229543 259578 269154 270784 273163 276792 280374 295706 301340 311165 313877 318241 333765 337296 339042 340987 341830 350097 353438 354420 354489 360706 361518 361736 368047 371043 375083 378553 390705

386 Gewinne zu 300 RM. 2815 4604 8077 8589 10688 11062 12602 12745 15532 18555 20711 22845 25740 29055 30118 32249 43576 44628 47469 54801 54858 55318 56164 57184 59319 60289 64207 64692 64716 65611 69916 70215 76684 77069 77210 79430 80929 81294 81683 82452 85230 85635 88830 91033 91056 91183 91199 97644 99993 100087 104654 112019 112756 113219 114541 114698 116062 122910 125232 125685 126704 126822 127489 128251 128642 129154 130912 134512 135575 135784 136026 136970 141395 141810 144940 145599 146579 147919 150758 153914 154461 159062 159403 159906 160330 161592 162849 165540 167148 169077 172721 176645 179207 186103 189522 190494 193145 194641 195362 195497 209639 211364 212916 213101 215677 217532 217614 228489 230303 234244 237076 239175 240020 243694 249543 249604 250245 250321 251155 251276 254104 255923 257796 258511 259075 260775 261139 262099 262151 264335 265447 271087 277270 278206 279363 281796 281834 283695 284329 289380 290956 293243 293381 294559 296356 297658 307149 309159 317745 318214 320380 321745 325089 325951 326211 329291 330757 332161 332818 343119 345166 345794 347243 348048 348716 356682 358711 360514 361053 364067 364415 368194 368347 369785 369993 372260 375714 379578 380020 382691 384817 385541 385879 388263 389519 389838 390811 391337 391478 393750 394495 395093 398307

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 205693
2 Gewinne zu 5000 RM. 246756
8 Gewinne zu 3000 RM. 90455 334953 365843 388998
20 Gewinne zu 2000 RM. 28703 56039 61341 127080 129082 171408 230353 300426 325501 346074
38 Gewinne zu 1000 RM. 19156 63360 80872 88052 126478 156656 177482 206389 208100 286593 291410 293536 300189 315476 321005 324980 372323 389704 399658
76 Gewinne zu 500 RM. 18063 27804 30696 30712 35739 37505 40445 43434 68564 76641 86650 105961 107660 118500 124326 127397 132066 134101 142460 145049 176481 184549 188160 190404 190651 203896 212075 216903 221403 233635 256038 269801 276888 285260 300472 340267 350430 373255

334 Gewinne zu 300 RM. 1041 1319 3910 7190 10118 11642 15801 17168 18847 20662 24154 27013 27488 29309 29847 34006 34283 35516 41426 43466 50772 54300 59368 59806 60903 61560 64339 64513 65424 66346 67042 67278 67343 68037 70252 71258 72180 74421 75597 76309 80018 82316 82501 86049 88076 89809 92011 92888 93544 93791 98929 99433 100058 101941 103231 104282 106723 108241 108942 109350 109451 111211 113218 117699 118857 121362 122558 131336 133399 134130 136861 138170 138345 139000 139614 140079 144889 144955 146358 148356 150751 153458 156123 157705 159667 160016 161304 164880 164889 166344 168190 169297 177625 183992 185843 196450 196666 196988 202773 204518 205935 210290 214755 216584 222892 223111 224114 227496 227732 234549 235181 241631 242307 246920 249969 250690 261335 263596 279287 288696 289799 290705 292728 293233 293759 293820 293894 297314 305910 307254 307908 309162 312343 312727 313304 313733 314866 314870 316000 320428 324754 326086 327186 328778 330938 332290 332912 336251 352437 352576 352871 353611 356371 361506 361868 367978 370091 372460 372922 380339 381307 385220 385582 386565 391420 396374 397724

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 300000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 4 zu je 30000, 8 zu je 20000, 54 zu je 10000, 110 zu je 5000, 192 zu je 3000, 452 zu je 2000, 1478 zu je 1000, 2482 zu je 500, 9944 zu je 300 Mark.

Staatl. Lotterie-Einnehmer

Kümmel Leipziger Str. 16 — **Schulze** Brüderstr. 3
Arndt Leipziger Str. 33 — **Frenkel** Gr. Steinstr. 14 — **Rogge** Rannischestr. 10

Eure Zeitung die MNZ!

Vereinsnachrichten

Wir veröffentlichen unter dieser Rubrik Mitteilungen der Vereine usw. zu dem ermäßigten Preise von 18 Pfennig für die dreispaltige Millimeterzeile.

Volkshochschule Halle. Am Sonntag, dem 28. Februar, findet unter Führung von Herrn O. Keller (Leiter der Beratungsstelle für Vogelschutz) ein vogelkundlicher Beobachtungsgang nach dem Südfriedhof und der Rabeninsel statt. Treffpunkt: 8 Uhr früh, Huttenstraße, Eingang zum Südfriedhof. Karten in der Geschäftsstelle, Salzgrafenstraße 2. — Am Donnerstag, dem 4. und 11. März, 20 Uhr, Hörsaal 18 der Universität, Vorträge von Konzertpianist O. Springfeld „Nordische Musik", Werke von Grieg, Sinding, Sibelius, Palmgren. (Mit musikalischen Erläuterungen.) Karten für beide Abende im Vorverkauf 80 Rpf.

Sport-Sonderzug nach Oberhof (Thür.)

am 28. Februar 1937

60 Prozent Fahrpreisermäßigung!

Fahrplan:		Fahrpreis hin u. zurück
6.00 ab Halle-Saale	an 22.26	5,20 RM
6.08 ab Ammendorf	an 22.17	5,10 RM
6.18 ab Merseburg	an 22.08	4.80 RM
6.24 ab Leuna-Werke	an 22.01	4,70 RM
6.34 ab Großkorbetha	an 21.53	4,50 RM
9.18 an Oberhof (Thür.)	ab 19.26	

Zug führt auch 2. Wagenklasse

Kartenverkauf ab sofort bei den genannten Fahrkartenausgaben und Mer.-Büros.

Reichsbahn-Verkehrsamt Halle-Saale

Rundfunk

Sonnabend, den 27. Februar 1937

Leipzig

Wellenlänge 382

6.00: Morgenruf. Wetter. — 6.10: Gymnastik. — 6.30: Frühkonzert. — 6.50: Für den Bauern. — Nachrichten. — 8.00: Gymnastik. — 8.20: Kleine Musik — 8.30: Musik am Morgen. — 9.30: Für die Frau. Billig, aber gut — der Küchenzettel der Woche. — 9.45: Wochenbericht der Mitteldeutschen Börse. — 10.00: Deutsche Leistungen jenseits der Grenzen. — 10.30: Wetter, Tagesprogramm. — 10.45: Heute vor . . . Jahren. — 11.30: Zeit, Wetter. — 11.45: Für den Bauern. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. — 14.15: Musik nach Tisch (Schallplatten). — 15.00 Was liest das deutsche Mädel? — 15.20: Kinderstunde. — 15.50: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. — 16.00: Froher Funk für alt und jung. — 18.00: Gegenwartslexikon. — 18.15: Deutsche Erzeugungsschlacht. — 18.30: Musikalisches Zwischenspiel. — 18.40: Umschau am Abend. — 19.00: Jahreskranz der Bergwelt, Kantate. — 19.45: Deutsche Skimeisterschaften in Abfahrt und Torlauf 1937. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Abendveranstaltung des Arbeitsgaues 23 Thüringen zugunsten des Winterhilfswerkes. — 22.00: Nachrichten und Sportfunk. — 22.20: Deutschland startet in Holmenkollen. — 22.35: Nachtmusik. — 24.00: Sendeschluß.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Glockenspiel. Morgenruf. — Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschl.: Schallplatten. — 6.30: Frühkonzert. — 7.00: Nachrichten. — 9.40: Gymnastik für die Hausfrau. — 10.00: Volk und Staat: Deutsche Leistung jenseits der Grenzen. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.15: Deutscher Seewetterbericht. — 11.30: Billig — und doch gut backen! — 11.40: Der Bauer spricht — der Bauer hört! — 12.00: Musik zum Mittag. — 12.55: Zeitzeichen, Glückwünsche. — 13.45: Nachrichten. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei! — 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise. — 15.10: Ruf der Jugend! — 15.15: Der Herr, ein Kurzhörspiel. — 15.30: Wirtschaftswochenschau. — 15.45: Eigen Heim — eigen Land. — 16.00: Ein fröhlicher Samstagnachmittag. — 18.00: Volkslieder — Volkstänze in Land und Stadt. — 18.45: Sport der Woche. — 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! — 19.35: Wir werben für das Fachbuch. — 20.00: Kernspruch. — Anschließend: Wetter, Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 20.10: Der Deutschlandsender zu Besuch! — 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport. — 22.20: Deutschland-Sportecho. Eishockey-Weltmeisterschaft in London. — 22.45: Deutscher Seewetterbericht. — 23.00: Der Deutschlandsender zu Besuch! — Wir bitten zum Tanz! — 0.55. Sendeschluß.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019370226-10/fragment/page=0004

Halles Haushaltssatzung für das Rechnungsjahr 1937

Günstiges Bild gemeindlicher Finanzwirtschaft

Entlastung des Wohlfahrtsetats seit 1933 um rund 4 Millionen Mark - Gewerbesteuerertrag um das Doppelte erhöht - Schuldentilgung um rund 44 v. H. auf 29 Millionen Mark - Rücklagenüberweisung 5,63 Millionen Mark - Wohnungsbedarf nur noch etwa 3800

Die Stadtverwaltung legt die Haushaltssatzung für das kommende Rechnungsjahr wieder pünktlich vor. Sie ist selbstverständlich ausgeglichen und zeigt im übrigen die fortschreitende finanzielle Gesundung. Sie wird ganz besonders deutlich aus den in der Unterüberschrift genannten Ziffern, die die Ergebnisse nationalsozialistischer Gemeindepolitik klar darstellen. Der ordentliche Haushalt 1937 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 32 027 625 (i. V. 29 410 345) RM. und der außerordentliche mit 14 749 450 (12 903 751) RM. ab.

E. G. Nach den Jahren der Gesundung der gemeindlichen Finanzen tritt nunmehr schon das Stadium der Konsolidierung ein. Das zeigt sich vor allem darin, daß die Fürsorgelasten sich stabil halten und auch die sonstigen Ansätze im Haushalt keinen großen Schwankungen mehr unterworfen sind. Die auf der Einnahmeseite in Erscheinung tretenden Steigerungen an Steuern werden zu erhöhten Ausgaben für kulturelle Zwecke, sonst aber hauptsächlich für Rücklagen benutzt, die ihrerseits wieder für eine vermehrte Schuldentilgung Verwendung finden. Es liegt dies im Interesse der allgemeinen Reichsfinanzpolitik, denn das Reich hat im Rahmen des neuen Vierjahresplanes Aufgaben zu erfüllen, die nur gelöst werden können, wenn Länder und Gemeinden durch erhöhte Schuldentilgung entsprechende Mittel auf dem Kapitalmarkt freimachen. Aus diesem Grunde gilt wieder eiserne Sparsamkeit und äußerste Zurückhaltung bei den Ausgaben, womit natürlich keine Kürzung von Mitteln für notwendige Ausgaben eintritt. Dazu gehört auch weiter in erster Linie der Kleinwohnungsbau, der in bisheriger Weise gefördert wird. Die sonst noch freiwerdenden Einnahmen werden zu Rücklagen benutzt, die auch erforderlich sind, da die Realsteuerreform eine Umgestaltung des Finanzausgleichs mit sich bringt. Unsere Stadtverwaltung treibt, das zeigt die vorliegende Haushaltssatzung, eine verantwortungsbewußte und vorausschauende Finanzpolitik, die sich auswirkt auf die Volksgenossen. Sie haben bereits eine Entlastung von indirekten Steuern erfahren. Durch die vor einigen Tagen mitgeteilte Senkung der Gebühren der Versorgungsbetriebe tritt eine Lastensenkung von rd. 1 Mill. RM. ein.

*

Nach diesen Richtlinien ist die Haushaltssatzung aufgestellt und zeigt folgendes Bild im ordentlichen Etat:

	Einnahmen 1937	Einnahmen 1936	Ausgaben 1937	Ausgaben 1936
Allgemeine Verwaltung	431 160	413 490	2 926 324	2 423 887
Polizeiverwaltung	136 510	122 730	1 826 972	1 807 712
Technische Verwaltungen	3 005 620	2 783 910	7 234 840	6 088 430
Kirchen	—	—	54 050	43 650
Schulen	1 535 600	1 536 450	5 098 735	5 175 255
Kunst und Wissenschaft	630 070	573 820	1 625 100	1 502 985
Wohlfahrtspflege	1 164 630	1 367 232	5 966 189	6 545 372
Gesundheitspflege	288 900	258 060	1 130 165	1 141 421
Finanzverwaltung	25 269 766	26 074 096	6 599 881	8 401 076
Gesamtsumme:	32 462 256	33 129 788	32 462 256	33 129 788
ab durchlaufende Posten	434 631	306 613	434 631	306 613
Bereinigter Bruttohaushalt wie oben	32 027 625	32 823 175	32 027 625	32 823 175

Bürgermeister Dr. May gab in Vertretung des dienstlich verhinderten Oberbürgermeisters Dr. Weidemann noch folgende Erläuterungen:

Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen 1933

Im Rahmen der 1933 einsetzenden Arbeitsschlacht wurden Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen größten Umfanges teils mit, teils ohne Reichshilfe durchgeführt. Die Stadt hat durch Bereitstellung bedeutender Mittel für Arbeitsbeschaffungszwecke in erheblichem Maße zum Erfolg beigetragen. Unmittelbar nach der Machtergreifung war die Stadt allerdings finanziell noch stark eingeengt, zumal sie u. a. noch die Aufgabe der Abdeckung von Fehlbeträgen der Krisenjahre zu lösen hatte. Daher standen 1933 die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, die mit Darlehen und Zuschüssen des Reichs durchgeführt wurden, im Vordergrund. Die Schuldenaufnahme war aber zunächst als einleitende Uebergangsmaßnahme unvermeidbar. Mit fortschreitender Besserung der Finanzlage erfolgte im wachsenden Maße der Einsatz städtischer Mittel, und zwar zum Unterschied von früheren Jahren nicht mehr in der Weise, daß hochverzinsliche Schulden aufgenommen wurden, sondern durch Bereitstellung von Haushaltsmitteln. Im mitteldeutschen Raum, der weit stärker als andere Gebiete von der Wirtschaftskrise und ihren verhängnisvollen Auswirkungen betroffen war, und in der Stadt Halle, sind die Erfolge der Arbeitsschlacht verhältnismäßig größer und fallen mehr in die Augen, als in den meisten anderen Teilen des Reiches. Zu dieser Entwicklung hat in Halle ganz besonders auch der Aufbau der deutschen Wehrmacht unmittelbar und mittelbar beigetragen. Auch weiterhin wird unser Wirtschaftsleben durch die Fortführung der deutschen Aufrüstung in beträchtlichem Umfange belebt und gefördert werden. Dazu kommen die Maßnahmen, die im Rahmen des neuen Vierjahresplanes zur Ausführung kommen, und die gerade für die engere und weitere Umgebung von Halle einen wesentlichen weiteren Auftrieb bedeuten.

Arbeitslosigkeit praktisch beseitigt

Infolge dieser Entwicklung ist die Zahl der Arbeitslosen in Halle von etwa 27 000 Anfang 1933 auf weniger als 3000 im August und September 1936 zurückgegangen. Die Wohlfahrtserwerbslosen, die von der Stadt als Bezirksfürsorgeverband zu betreuen sind, sind von etwa 14 000 zur Zeit der Machtübernahme auf 657 bis Ende 1936 zurückgegangen; im Januar 1937 haben sie nur um rd. 200 vorübergehend wieder zugenommen. Das bedeutet, daß gegenwärtig die Arbeitslosigkeit in Halle als praktisch beseitigt anzusehen ist. Wir sind heute hinsichtlich der Wohlfahrtslasten wieder etwa auf dem Normalstand angelangt. Die Entlastung, d. h. die Verminderung des Zuschußbedarfs in der Wohlfahrtspflege, macht gegenüber dem Zuschußbedarf des Jahres 1931, der noch reichlich 8,6 Mill. RM. betrug, fast die Hälfte, nämlich rd. 4 Mill. RM., aus.

Hand in Hand mit dem Rückgang des Wohlfahrtsaufwandes geht die Hebung der Steuerkraft der Bevölkerung und die damit verbundene beträchtliche Verbesserung der Steuereinnahmen, ohne daß es dazu einer Erhöhung der Steuersätze bedurfte. Während die Brüningsche Deflationspolitik unseligen Angedenkens trotz ständiger Steuererhöhungen und der Einführung neuer „Notsteuern" nicht in der Lage war, das fortschreitende Absinken der Steuererträge zu verhindern, hat die nationalsozialistische Arbeitsbeschaffungspolitik trotz des Abbaues überhöhter Steuersätze ständig steigende Steuererträge mit sich gebracht.

Hebung der Steuerkraft

Die Steigerung der Steuereinnahmen beläuft sich gegenüber dem Tiefstand des Jahres 1932 bei den Überweisungssteuern auf rund 1,3 Mill. RM., bei den Gemeindesteuern aber sogar auf mehr als 4 Mill. RM. Besonders bedeutend ist hier die Einnahmeerhöhung bei der Gewerbesteuer, die von etwa 2,6 Mill. RM. 1932 auf rd. 5,4 Mill. RM. nach dem Voranschlag 1937, also auf mehr als das Doppelte gestiegen ist. Bei den Ueberweisungssteuern ist in den letzten Jahren, beginnend mit etwa 1935, ein annähernder Stillstand eingetreten, da das Reich durch das sogenannte Pfründegesetz die Mehrerträge der großen Reichsüberweisungssteuern für sich in Anspruch genommen hat und in Preußen der Gesamtanteil der Gemeinden an diesen Steuern nach oben fest begrenzt ist. — Die Hauszinssteuer als preußische Ueberweisungssteuer, die in früheren Jahren eine bedeutende Rolle in den Einnahmen der Gemeinden gespielt hat, ist im Zusammenhang mit ihrem allmählichen Abbau zu einem verhältnismäßig kleinen Posten zusammengeschrumpft. Sie wird, wenn auch erst nach einer Reihe von Jahren, gänzlich verschwinden und in ihrem finanziellen Ertrag durch andere Steuern oder Teile von diesen abgelöst werden. — Im Zusammenhang mit der zunächst bei der Gewerbesteuer und dann, vom Rechnungsjahr 1938 ab, auch bei der Grundsteuer durchgeführten Vereinheitlichung des Realsteuerrechts durch die Realsteuerreform vom 1. 12. 1936 wird späte Realsteuerreform vom 1. Dezember 1936 wird spätestens mit Wirkung vom 1. April 1938 ab auch eine umfassende Neuregelung des Finanz- und Lastenausgleichs stattfinden.

Schulden wurden getilgt

Die Verbesserung der städtischen Finanzen auf der Ausgabe- und der Einnahmeseite hat es ermöglicht, die bereits 1931 in Gang gebrachte Politik der Schuldenverminderung und damit die Senkung der Lasten aus dem Schuldendienst mit großem Erfolge weiter fortzuführen. Das Gesamtergebnis ist, daß die Schulden der Stadt einschließlich der Wehag seit dem Höchststand vom Juli 1931 um rund 44 v. H. auf rd. 29 Mill. RM. am Ende des Rechnungsjahres 1936 zurückgegangen sein werden. In den letzten Jahren ist vor allem die außerplanmäßige Verminderung unproduktiver Schulden, wie sie in Halle noch im großen Umfange als kostspielige Erbschaft aus früheren Jahren vorhanden waren, betrieben worden.

Beim Vergleich der Zahlen des laufenden Zuschußbedarfs für 1937 mit denen von 1936 zeigt sich folgendes: Die Ersparnisse, die bei der Wohlfahrtspflege mit etwa 500 000 RM. und bei der Finanzverwaltung, besonders durch Verminderung des Schuldendienstes, mit 3 bis 400 000 RM. gegenüber 1936 eintreten, werden z. T. wieder aufgezehrt durch gewisse, im ganzen aber vertretbare Mehraufwendungen bei der Kulturpflege, der Gesundheitspflege, bei der Gartenverwaltung und an einigen anderen Stellen, vielfach verursacht durch nicht zu umgehende Personalvermehrung für Sonderaufgaben oder auf Grund gesetzlicher Vorschriften. Teilweise handelt es sich auch um bewußte Ausgabesteigerungen zum Ausgleich übertriebener Drosselungsmaßnahmen der Deflationszeit.

Nach dem Haushaltsplanquerschnitt, der in diesem Jahre erstmalig dem Haushaltsplan beigefügt ist, beträgt der laufende Sachaufwand annähernd 9 Mill. RM. Daran ist die Wohlfahrtspflege mit fast der Hälfte beteiligt. Ein solcher Anteil muß aber als durchaus normal angesehen werden. Die übrigen Gruppen der fortdauernden Ausgaben spielen demgegenüber eine geringere Rolle die sächlichen Verwaltungsausgaben, wie Miete und Unterhaltungskosten für Diensträume, Heizung, Beleuchtung, Bürobedarf und dergleichen, betragen reichlich 1½ Mill. RM.; der Schuldendienst beläuft sich auf rd. 2¾ Mill. RM. und die sonstigen fortdauernden Ausgaben auf rd. 1,1 Mill. RM., wovon wieder fast ⅔ auf die Provinzialabgabe entfallen.

Rücklagen konnten erhöht werden

Bei den einmaligen Ausgaben bilden den Hauptteil die Zuweisungen an Rücklagen. Wenn man die Zuführungen aus Einzelplänen, die ihre gesamten Ausgaben durch Gebühren und Beiträge abdecken, fortläßt, so ergibt sich für das Rechnungsjahr 1937 ein Betrag von 5,63 Mill. RM. als Zuführung aus allgemeinen Deckungsmitteln dieses Rechnungsjahres an die Rücklagen. Demgegenüber betragen die gleichen Aufwendungen im Rechnungsjahr 1936, in dem auf diesem Gebiete auch schon erhebliche Anstrengungen gemacht worden sind, 3,45 Mill. RM. Diese Steigerung der Zuweisungen an Rücklagen bedeutet, daß die gesamte Erhöhung der Einnahmen gegenüber 1936, die übrigens hauptsächlich bei den Gemeindesteuern eingetreten ist, ausschließlich — bis auf einen ganz unbedeutenden Unterschiedsbetrag — zur Verstärkung der Rücklagenmittel Verwendung gefunden hat. Von diesen Beträgen sind 900 000 RM. im Einzelplan der Verwaltung des Kapitalvermögens zur weiteren Auffüllung der Ausgleichsrücklage bestimmt, die eine Sicherung gegen etwa eintretende Krisenstöße und damit verbundene Ausfälle an Steuereinnahmen bilden soll; ferner sind 1 Mill. RM., die der Tilgungsrücklage zugeführt werden, zur verstärkten Schuldentilgung angesetzt; dazu treten für den gleichen Zweck noch weitere 600 000 RM. aus vorhandenen Rücklagemitteln. Der Haushaltserlaß vom 30. Januar 1937 verlangt für die Gesamtheit der Gemeinden eine zusätzliche Schuldentilgung von 500 Mill. RM. Die Stadtverwaltung betrachtet es als eine Ehrenpflicht, in dieser Hinsicht nicht hinter anderen Gemeinden zurückzustehen und zu ihrem Teile dazu beizutragen, daß den nur allzu berechtigten Wünschen der zuständigen Minister in diesem Punkte vollauf Rechnung getragen wird.

Weiterhin werden die Rücklagen im Rahmen des außerordentlichen Haushaltsplanes eingesetzt für Umbauten, Neuanlagen, sonstige Arbeiten und Beschaffungen mit rd. 4,66 Mill. RM. Davon sind 2 233 100 RM., also fast die Hälfte, bestimmt für den Bau von Straßen und Straßenkanälen, der damit noch stärker als bisher in den Vordergrund tritt; 550 000 RM. für Zwecke der Altstadtsanierung und zur Verschönerung des Stadtbildes; 1 236 100 RM. für Schulbauten (Erweiterung der Diesterwegschule mit 553 000 RM., Ausbau des Grundstücks Merseburger Straße 32 mit 283 100 RM., Schulerweiterung im Norden mit 200 000 RM., Schaffung von Landschulheimen mit ebenfalls 200 000 RM.): 400 000 RM. für ein neues Flußbad. Zur Förderung des Wohnungsneubaus sind darüber hinaus im außerordentlichen Haushalt 2,37 Mill. RM. vorgesehen, wovon 2 Mill. RM. aus gemeindeeigenen Mitteln bzw. aus Reichsdarlehen für Volkswohnungen (Arbeiterwohnstätten), deren Bau heute besonders gepflegt wird, aufgebracht werden sollen.

3 800 Wohnungen fehlen

Auf die Ergebnisse der Wohnungsbautätigkeit des Jahres 1936 in Halle können wir mit Recht stolz sein: mit 2150 neuen Wohnungen ist der höchste Zugang an Wohnungen erreicht worden, den Halle jemals in einem Jahr zu verzeichnen hatte. Die Wohnungsfrage hat der Stadtverwaltung in den vergangenen Jahren schwere Sorge bereitet. Ende 1934 ging die Zahl der Haushaltungen um rund 6600 über die Zahl der vorhandenen Wohnungen hinaus. Es ist aber gelungen, diesen Fehlbetrag bis Ende 1936 um fast 2000 auf rund 4650 herabzudrücken, obwohl gerade in diesen Jahren infolge der schon gekennzeichneten Auftriebstendenzen ein verstärkter Zuzug nach Halle eingetreten ist. Der tatsächliche Wohnungsfehlbetrag, der ja stets geringer ist, als der Ueberschuß der Zahl der Haushaltungen über die der vorhandenen Wohnungen, kann nunmehr auf etwa 3800 Wohnungen geschätzt werden.

Außer den Zumeisungen an die Rücklagen und den aus den Rücklagen durchzuführenden Arbeiten sind noch weitere 1,5 Mill. RM. zu erwähnen, die im ordentlichen Haushalt als einmalige Ausgaben erscheinen und dort auch gleich endgültig verwendet werden. Hierin sind enthalten größere Aufwendungen für den Straßenbau, die Gartenverwaltung, Herrichtung verschiedener Grundstücke, die zum Verwaltungsvermögen gehören, Förderung der Universität, Errichtung eines Neubaus für Einrichtungen der Jugendfürsorge.

Präzision VERSAND G.M.B.H. Halle a.d.S. Gr. Ulrichstr. 63 1. Stock
Fachmännisch geprüfte Deutsche und Schweizer Fabrikate
Qualitäts-Armband-Uhren Marke „Mugea" vollmassives Ankerwerk 15 Steine von 16.— an
Vorteilhafte Preise durch großen Umsatz, ca. 400 Muster!
Armband-Uhren Echt Silber oder Chrom von 5.— an
Echt Gold, 585 gestempelt, mit schriftl. Garantie, von 15.— an
Armband- u. Taschen-Uhren Spezialhaus

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193702 26-10/fragment/page=0005

Neuordnung der Gewerbesteuer

Nach einem kurzen Ueberblick über die Vermögenslage, die sich recht günstig entwickelt hat, kam der Bürgermeister schließlich noch auf die Aenderungen zu sprechen, die sich aus dem auf die Gewerbesteuer bezüglichen Teil der Realsteuerreform, vom Beginn des Rechnungsjahres 1937 ab, ergeben. Die Gewerbesteuer vom Ertrage wird künftig ergänzt durch die Hinzunahme des Gewerbekapitals als Besteuerungsgrundlage. Infolgedessen war es möglich und zweckmäßig, die Lohnsummensteuer, die daneben weiter erhoben wird und die bisher infolge der 1932 vorgenommenen Erhöhung auf den Landesdurchschnitt mit 1560 v. H. verhältnismäßig stark angespannt war, zum Teil anzubauen und eine Verlagerung zur Gewerbesteuer vom Ertrag und vom Kapital hin vorzunehmen.

Das ist bei der Festsetzung der Hebesätze geschehen. Diese Sätze wären, da die vom Finanzamt festzusetzenden Steuermeßbeträge der einzelnen Steuerschuldner infolge der Neuregelung etwa doppelt so hoch sein werden wie die bisherigen Grundbeträge, nur ungefähr halb so hoch anzusetzen, wie die bisherigen Steuersätze, um das gleiche Steueraufkommen zu erhalten. Durch die Hinzunahme der Kapitalsteuer erfahren sie aber eine weitere Ermäßigung auf weniger als die Hälfte. Daher kommt die Gewerbesteuer vom Ertrag und vom Kapital mit 250 v. H. von der Lohnsummensteuer mit 600 v. H. der Meßbeträge zur Erhebung. Diese Sätze halten sich durchaus im Rahmen der bisher bekannt gewordenen Gewerbesteuersätze anderer Großstädte.

Kreisleiter Dohmgoergen zum Etat

Die Ratsherren der Stadt Halle traten gestern zu ihrer dritten diesjährigen Sitzung im Stadthaus zusammen. Im Mittelpunkt stand die Erörterung über die Haushaltssatzung 1937.

Wohnungsbau geht alle an

Als Mitberichterstatter nahm Ratsherr Kreisleiter Dohmgoergen zu dem Haushaltsvoranschlag 1937 eingehend Stellung. Seitens der Partei fänden einige Kapitel besonderes Interesse. Hierzu gehöre in erster Linie der Wohnungsbau. Man müsse vor allem darauf sehen, Arbeiterwohnungen zu erstellen, die nicht mehr als ein Fünftel bzw. ein Viertel des Einkommens der Volksgenossen für Miete erfordern. Der Zahl der geschaffenen Wohnungen nach habe die Stadt im vergangenen Jahre geradezu Vorbildliches geleistet, indem mit der Errichtung von 2150 Neubauwohnungen 1936 bisher der Höchststand erreicht worden sei. Auch seien die geförderten Volkswohnungen günstig zu beurteilen. Der neue Haushaltsplan setze die weitere tatkräftige Unterstützung des Wohnungsneubaues vor. Wesentlich hierbei sei jedoch, daß auch Industrie und Handel in allen ihren Zweigen eine Verpflichtung fühlen, sich ebenfalls am Wohnungsbau für ihre Gefolgen nach besten Kräften zu beteiligen, denn der Wohnungsbau gehe nicht nur die Stadt etwas an, sondern sei eine Angelegenheit aller Kreise, insbesondere aber der Gefolgschaftsführer.

Ein Gefallenendenkmal

Ratsherr Dohmgoergen kam dann auf die Errichtung eines Ehrenmales für die im Weltkrieg gefallenen Söhne der Stadt Halle zu sprechen. Wohl seien in Halle schon einige Denkmäler für bestimmte Truppenteile vorhanden. Hierdurch würde aber nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Hallenser geehrt, da die meisten während des Weltkrieges bei anderen Truppenteilen gekämpft haben. Durch dieses Denkmal soll eine Dankesschuld abgetragen werden an alle Hallenser, die im Weltkrieg ihr Leben für die Nation hingegeben haben. Im Etat 1937 sind 30 000 RM. für dieses Denkmal als erste Rate vorgesehen. Die berufenen Stellen werden sich demnächst noch in einem Aufruf an die Bevölkerung wenden, die sich sicherlich gern mit beteiligen würde.

Daß die Freiherr-vom-Stein-Stiftung, die für die Hinterbliebenen von Ehrenbeamten der Stadt Halle bestimmt sei, eine Auffüllung erfahren habe, bezeichnete der Kreisleiter als sehr erfreulich. Es sei nicht mehr wie recht und billig, wenn die Familien der Männer, die sich für die Stadt eingesetzt haben, im Notfall eine Unterstützung erhielten. Das gelte insbesondere auch für die Ehrenbeamten des Jugend- und Fürsorgeamtes und die Schiedsmänner.

Für die Unterhaltung und Verbesserung von Straßen seien ebenfalls recht erhebliche Mittel eingestellt worden, die sicherlich sehr gut verwendet werden könnten. Wenn auch die Altstadtsanierung in Halle sich besonders schwierig gestalte und infolge der derzeitigen noch unzulänglichen gesetzlichen Bestimmungen nur langsam vorwärtsschreiten könne, so sei es doch zu begrüßen, daß durch den neuen Voranschlag der vorsorglich angesammelte Betrag auf 800 000 RM. ansteigt.

Sparsam und verantwortungsbewußt

Zusammenfassend konnte der Kreisleiter feststellen, daß bei Würdigung aller Umstände und Notwendigkeiten der Etat so, wie er vorliege, zur Annahme empfohlen werden könne. Die großen Gesichtspunkte sparsamer und verantwortungsbewußter Verwaltungsführung fänden wie in den Vorjahren so auch in dem neuen Haushaltsplan ihren Niederschlag.

Zur Heimbeschaffung der HJ.

Als wesentlicher Punkt stand noch die Ueberlassung eines Grundstückes an die Hitler-Jugend, Bann 36, durch die Stadt Halle zur Erörterung. Die Stadt Halle hat sich der Frage der Heimbeschaffung für unsere Jugend von Anfang an in besonderer Weise angenommen. Durch den tatkräftigen Einsatz der Stadt war es möglich, der hiesigen Hitler-Jugend eine Reihe von Heimen zur Verfügung zu stellen, so die ehem. Peißnitzwaldschule, das ehem. Gut Gimritz, das ehem. Psychopathenheim westl. Ladenbergstraße, einen Teil des Kinderheims Am Krähenberg, das ehem. Mädchenheim Röserstift, Wöllberger Weg 65, die Säuglingsbaracke im Reichard-Park, Seebener Straße. Während die Hitler-Jugend das ehem. Gut Gimritz und das ehem. Mädchenheim Röserstift aus organisatorischen Gründen wieder aufgegeben hat, ist ihr Anfang 1935 die frühere Lehmannsche Villa in der Burgstraße 46 zur unentgeltlichen Benutzung als Verwaltungsgebäude überlassen worden. Außerdem konnte im Jahre 1936 der Marine-Hitler-Jugend das auf dem städtischen Gelände am Saalehang hinter dem Wölberger Weg von der Stadt erworbene Bootshaus mit Nebenräumen als Heim zur Verfügung gestellt werden. Schließlich hat die Stadt Halle neben den im Haushaltsplan alljährlich vorgesehenen Jugendpflegemitteln, die sich seit dem Umbruch auf rund 100 000 RM. belaufen, für Umbau, Erneuerung und Ergänzung eines Teils der vorgenannten Grundstücke noch besondere städtische Mittel im Gesamtbetrage bis zu rd. 55 000 RM. aufgewendet.

Jetzt hat die Stadt der Hitler-Jugend ein für ihre Zwecke besonders gut geeignetes Heim durch Ueberlassung des Grundstücks Am Kirchtor 7 zu verschaffen. Das Grundstück, das vor etwa 10 Jahren von der damaligen Stadtverwaltung zum Preise von 190 000 RM. erworben worden ist, enthält etwa 35 Räume und besitzt vor allem einen großen parkähnlichen Garten. So kann man wohl sagen, daß in der Sorge für unsere deutsche Jugend seitens der Stadtverwaltung das getan ist, was möglich war. Die Stadt Halle empfindet es als eine Ehre, an dem Aufbau eines so großen nationalsozialistischen Werkes mitzuhelfen, das die körperliche Gesundung und seelische Kräftigung der Jugend zum Ziel hat.

Acht Jahre Zuchthaus

Vor dem hallischen Schwurgericht unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Dr. Kunzemann hatten sich gestern die 43jährige Frau Minna Hoppe und ihr 45jähriger Ehemann, beide aus Oberröblingen am See, zu verantworten. Frau Hoppe war der gewerbsmäßigen Abtreibung in mindestens zehn Fällen in Oberröblingen am See und Umgebung in den Jahren 1934 bis 1936 angeklagt. Ihr Ehemann wurde beschuldigt, der Frau Beihilfe geleistet zu haben. Im Laufe der Hauptverhandlung aber legte die Frau ein umfassendes Geständnis ab und gab zu, ihr schändliches Gewerbe bereits seit 1922 betrieben und in 30 bis 50 Fällen verbotene Eingriffe vorgenommen zu haben, meist mit Erfolg, nur in wenigen Fällen erfolglos. Sie ließ sich mit Geld oder mit Lebensmitteln, auch mit Wäsche bezahlen. Der Ehemann Karl Hoppe hatte Beihilfe geleistet. Er hatte es überhaupt erst ermöglicht, daß seine Ehefrau in derart großem Umfange Abtreibungen vornehmen konnte, denn er brachte ihr die Frauen zu. Minna Hoppe wurde wegen gewerbsmäßiger Abtreibung zu acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt, der Angeklagte Karl Hoppe erhielt wegen Beihilfe zur gewerbsmäßigen Hehlerei zwei Jahre Zuchthaus sowie drei Jahre Ehrverlust.

Wettkampfgruppe Druck

Am Mittwoch um 7.30 Uhr früh versammelten sich in der Aula der Städtischen gewerblichen Berufsschule zu Halle alle Lehrlinge des graphischen und papierverarbeitenden Gewerbes, 180 an der Zahl, um ihre Aufgaben entgegenzunehmen. Nach Begrüßung durch den Wettkampfleiter Arbeitskameraden Gläser sprach der GBG.-Walter Pg. Brockmeyer über die Bedeutung des Reichsberufswettkampfes. Nachdem des Führers mit einem dreifachen Siegheil gedacht war, wurden die Aufgaben an die Teilnehmer der einzelnen Fachschaften ausgegeben. Die Jungen gingen nunmehr an die praktischen Arbeiten in ihren Lehrbetrieben, wofür eine Zeit von vier Stunden zur Verfügung stand. Beim Rundgang durch die Betriebe konnte festgestellt werden, daß alle Teilnehmer des 4. Reichsberufswettkampfes mit Eifer an der Arbeit waren, ganz gleich, ob es sich um Schriftsetzer, Buchdrucker, Offsetdrucker, Lithographen, Buchbinder usw. handelte.

Nachdem die praktischen Arbeiten ihre Erledigung gefunden hatten, trafen sich die Jungkameraden um 14 Uhr in der Städtischen gewerblichen Berufsschule, um hier ihre theoretischen Aufgaben zu lösen. Gegen 4 Uhr war für die Teilnehmer der Reichsberufswettkampf zu Ende, und es schloß sich nunmehr die Arbeit des Wettkampfausschusses an, der sofort an die Bewertung der Arbeiten ging.

Der Stamm 2 des Deutschen Jungvolks veranstaltet heute um 20 Uhr in der Talamtschule einen Filmabend mit dem Film „Hitlerjunge Quex".

HALLE in wenigen Worten

In der Merseburger Straße streifte gestern gegen 13.20 Uhr eine Zugmaschine mit zwei Anhängern einen parkenden Personenkraftwagen und beschädigte ihn leicht.

Die Elster ist im Gemeindebezirk Ammendorf an verschiedenen Stellen über die Ufer getreten und hat das angrenzende Gelände unter Wasser gesetzt. Eine Störung des Verkehrs ist bisher nicht erfolgt.

Auf eine 40jährige Dienstzeit bei der Deutschen Reichsbahn kann am 27. Februar Lokomotivführer Emil Sprenger zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurden ihm die bekannten Ehrungen als Dank und Anerkennung für seine treuen Dienste zuteil.

Frau Wilhelmine Fiehnhold, Kutschgasse 1, feiert am 27. Februar ihren 90. Geburtstag. Sie hat 10 Enkel, 15 Urenkel sowie 2 Ururenkel und wohnt seit 32 Jahren in ihrer Wohnung.

Der Privatmann Louis Hecht, Wegscheiderstraße 17, feiert heute seinen 80. Geburtstag.

In der Vereinigung der Freunde des humanistischen Gymnasiums sprach Geheimrat Prof. Dr. Kern über das Thema: „Alexander der Große". Damit ist die Vortragsfolge über Alexander den Großen beendet. Im nächsten Semester wird Geheimrat Professor Dr. Kern über das Leben des „Kaisers Augustus" sprechen.

Mit der Herstellung von gemauerten Kanälen und von Steinrohrzeugkanälen ist man zur Zeit in der östlichen Artilleriestraße, in der Roßbachstraße, in den Straßen SO 3 und 5 beschäftigt.

Steinrohrzeugkanäle werden jetzt auf dem Drossel- und Kuckucksweg, auf dem Immelmannweg, Bergschenkenweg und auf dem Hohen Weg hergestellt.

Mit Betonrohrkanälen versieht man zur Zeit die Siedlungsstraßen östlich des Mühlrains, die Gaußstraße, den Hohen Weg, den Zeißigweg und die Thüringer Straße.

Ausbauarbeiten werden zur Zeit auf dem Collenbeyer Weg, auf dem Dörstewitzer Weg, auf dem Zeißigweg, sowie in der Max-Reger-Straße ausgeführt.

Die NSV., Ortsgruppe Neumarkt, veranstaltet am 3. März 1937 einen BBV.-Abend mit künstlerischen Darbietungen. Alle Volksgenossen und NSV.-Mitglieder des Ortsgruppenbereiches sind herzlich eingeladen.

Gib' Dein Alteisen heraus.
Rost frißt am Volksvermögen.

„Soldaten Adolf Hitlers"

Staatsrat Ziegler vor dem Musikschulungslager der HJ.

Im Verlaufe des achttägigen Musikschulungslagers des Gebietes Mittelland der HJ. in Halle weilte der Generalintendant des Weimarer National-Theaters, Staatsrat Dr. Ziegler, unter den Kameraden der Hitler-Jugend. Im ersten Teil des Abends erbrachten die Teilnehmer des Lagers durch eine zusammenfassende Gestaltung der vorangegangenen Tage den Beweis, daß von ihnen fruchtbare Arbeit geleistet wurde. Nach einem Fanfarenruf erklang ein Vorspiel für Blasmusik von Blumensaat zu dem Lied „Ein junges Volk steht auf". Es folgten eine „Lustige Feldmusik" von Krieger und die Kantate „Lob der Kartoffel" von Twittenhoff nach Worten von Matthias Claudius. Abschließend sang die Gemeinschaft das Lied Georg Blumensaats „Deutschland, heiliges Wort".

Nach dieser musikalischen Stunde sammelte Staatsrat Dr. Ziegler die Lagerteilnehmer um sich zu seinen Ausführungen über „Die Persönlichkeit des Führers". Den Ausgang seiner Gedanken bildete der Begriff des Genies, als dem in allem fähigsten, schöpferischsten und im höchsten entwickelten Menschen seines Volkes. Es sei das Wunderbare für das Genie, daß es immer geglaubt werde. Während große Männer der Vergangenheit prophetisch ihrer Zeit vorausgeeilt seien, ist der Führer bereits in dieser unserer Zeit vom Volke verstanden und erkannt worden. Er habe dem deutschen Volk die Dinge unserer Art gemäß, dem Volkstum entsprechend veranschaulicht und mit diesem Appell an das Natürliche alle ins Marschieren gebracht, ihnen diese Weltanschauung aufgetragen. Das, was vom Genie, also vom Führer komme, so stellte der Redner in diesem Zusammenhang fest, sei immer einfach, weil Größe an sich Einfachheit bedeute.

Von dem Wort Hebbels ausgehend, daß jeder einmal in einem großen Menschen untertauchen müsse, forderte Staatsrat Ziegler, sich den Führer auch menschlich als Beispiel zu nehmen und immer auf dieses Beispiel gerichtet zu marschieren. Merklich standen die Herzen der Zuhörer auf der Seite des Vortragenden, als er erklärte, daß es in keinem Bezirk unseres Lebens etwas gäbe, das nicht vom Führer komme. Wen der Führer gerufen habe, für den gelte nur das eine: gerade auf dieses Ziel hin zu arbeiten. Daneben sei für nichts anderes mehr Raum, womit sich jede Diskussion über diese Frage von selbst abschneidet.

In seinen Worten ging Pg. Ziegler auch auf die Musik ein. Wir glaubten heute an den Führer auf Grund seiner großen Leistung. Der gleiche Weg sei auch in der Musik, der Kunst zu gehen. Die elementarste und gesündeste Schule sei immer bei den Genies, darum lägen auch unsere Maßstäbe bei den großen der Vergangenheit. Alle, so sagten er weiter, müßten Träger des Willens zum Dritten Reich und damit Kulturträger sein.

Noch manchen wertvollen Gedanken hat Staatsrat Ziegler in dieser Stunde der Jugend anvertraut. Seine persönlichen Erlebnisse mit dem Führer vermochten die Ausführungen wesentlich zu vertiefen. Am Abschluß stellte der Generalintendant klar und fest umrissen die große Aufgabe heraus, die der Hitler-Jugend gestellt ist. Alle sollen Hitlers Soldaten sein im ritterlichsten Sinne des Wortes, untertauchen in der Person des Führers, um dann seine Gedanken in die Ewigkeit zu tragen. „Daß Ihr dafür nie schwach und feige werdet", so rief Ziegler zum Schluß aus, „das möge unser Wunsch dem Himmel gegenüber sein!" Wie ein Bekenntnis klang das Lied auf „Soldaten tragen Gewehre".

Die Jugend des Führers darf ihrem Gast für diesen Abend, der für alle Beteiligten ein starkes Erlebnis war, dankbar sein. Fie.

Für die Deutsche Glaubensbewegung sprach Günther Holz in der vollbesetzten Aula der Torschule und beschäftigte sich in seinem Vortrag mit der Parallele von Bolschewismus und christlicher Lehre. Die nationalsozialistische Weltanschauung sei so groß und weit, daß sie ausreiche, uns in jeder Weise alles zu geben, was notwendig ist, um dem deutschen Menschen die seelische Grundhaltung zu sichern. So werde das Ziel erreicht, ein einiges und gottgläubiges Volk zu schaffen, das seine Werte aus Blut und Boden zu schöpfen vermag.

Kulturtagung der SA. beendet

Am Mittwoch fand die Abschlußtagung des Kulturkreises der SA. statt. Den Höhepunkt dieses letzten Arbeitstages bildete die Ansprache des Stabsführers der Obersten SA.-Führung, Obergruppenführer Herzog.

Herzog faßte noch einmal alle Gesichtspunkte zusammen, die die SA. heute dazu berechtigen und zwingen, die kulturelle Durchbildung in den eigenen Reihen bis in die letzte Gliederung durchzutreiben und darüber hinaus ins Volk hineinzutragen. Reichsleiter Rosenberg hat diese wichtige Aufgabe der SA. in seinem bekannten Aufspruch unterstrichen: Der Kampf der SA. sei die Philosophie des 20. Jahrhunderts. Dr. Goebbels hat das weiterhin bestätigt, als er den Männern aus dem Kulturkreis anläßlich des Empfanges sagte, sie seien der Stoßtrupp nationalsozialistischer Haltungskunst. Alles, was der Nationalsozialismus Wertvolles geschaffen habe, sei von unten herauf gewachsen, schloß Obergruppenführer Herzog, und so werde die Kultur auch nicht von oben „gemacht", sondern die kulturellen Kräfte würden von unten herauf freigelegt.

Ungarische Studenten schütteln Juden ab

Am Donnerstagnachmittag fand in Fünfkirchen eine Massenversammlung der nationalen ungarischen Universitätsjugend statt, an der auch der Rektor der Universität teilnahm. Die Studenten verlasen eine Erklärung, in der gegen die Nichteinhaltung des numerus clausus an der medizinischen und philosophischen Fakultät Einspruch erhoben wurde. Besonders wurde darauf hingewiesen, daß hier die Zahl der jüdischen Hörer den festgesetzten Hundertsatz weit überschritten habe. Die Studentenschaft forderte schließlich vom Universitätssenat Garantie dafür, daß an diesen beiden Fakultäten keine jüdischen Hörer mehr aufgenommen würden. Auch von anderen Fakultäten sollten Juden so lange nicht mehr übernommen werden, bis der numerus clausus (5 v. H.) wieder hergestellt sei. Ferner forderten die Studenten, daß die von ungarischen Staatsangehörigen im Ausland erworbenen Doktordiplome in Ungarn nicht anerkannt werden. Der Rektor der Universität erklärte, daß das Nichteinhalten des numerus clausus auf ein Versäumnis früherer Jahre zurückzuführen sei und versprach, daß bis zu dem Zeitpunkt, zu dem der Anteil der jüdischen Hörer auf die vorgesehenen 5 v. H. zurückgegangen sei, keine neuen jüdischen Hörer zu der Universität zugelassen würden. Die Studenten nahmen die Erklärung des Rektors mit Befriedigung zur Kenntnis. Sie werden nunmehr wieder regelmäßig an den Vorlesungen teilnehmen, die vorläufig bis Anfang der nächsten Woche eingestellt sind.

Das Schwarze Brett

Der Reichs- und preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat mit sofortiger Wirkung Professor Wilhelm Jost zum kommissarischen Rektor der Technischen Hochschule Dresden ernannt und ihn mit der Wahrnehmung der Rektoratsgeschäfte beauftragt.

Der Leipziger Hochschulprofessor D. Hans Achelis ist im Alter von 71 Jahren aus dem Leben geschieden. Seine akademische Laufbahn begann Achelis als Privatdozent in Göttingen. Dann wirkte er an den Universitäten Königsberg, Halle, Bonn, 1919 kam er nach Leipzig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193702 26-10/fragment/page=0006

Luftverkehr und Leipziger Frühjahrsmesse

Die diesjährige Leipziger Frühjahrsmesse, die an Bedeutung und Größe alle früheren Messen weit zu übertreffen verspricht, macht sich jetzt schon durch sehr rege Platznachfrage auf dem mitteldeutschen Flughafen Halle/Leipzig bemerkbar. Auch für den Luftgüterverkehr ist verstärktes Interesse vorhanden. In Anbetracht dessen wird die Deutsche Lufthansa noch weitere Fluglinien einlegen, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Bereits am 27. Februar werden aus Köln außer der planmäßigen Streckenmaschine drei weitere Großflugzeuge, darunter das größte deutsche Landflugzeug, die Junkers G 38 mit Messebesuchern aus England, Belgien und Frankreich eintreffen. Die G 38 wird dann während der Messedauer auf dem Flughafen Halle/Leipzig stationiert, um von hier als Verdichtungsmaschine eingesetzt zu werden.

Außer den täglichen planmäßigen 34 Starts und Landungen auf dem Flughafen Halle-Leipzig werden während der Messedauer noch weitere Strecken über den Flughafen führen, und zwar: ab Halle/Leipzig 9.15 nach Berlin, 9.45 nach München—Venedig—Rom, 12.30 Köln—Paris—Saarbrücken, 13.25 Berlin—Stettin—Danzig—Königsberg, 14.10 Berlin, 14.40 Frankfurt—Mannheim—Ludwigshafen—Heidelberg, 17.15 Berlin—Hamburg, 20.15 Nürnberg—München.

Auch an den Sonntagen, 28. Februar und 7. März, werden außer den planmäßigen, weitere Flüge ab Halle/Leipzig 9.15 nach Berlin, 9.45 München—Venedig—Rom, 14.10 Berlin, 14.40 Frankfurt—Mannheim—Ludwigshafen—Heidelberg, 17.00 Köln durchgeführt.

Außerdem wird ein ausreichender Maschinenpark zur Verfügung stehen, um die regelmäßigen Luftverkehrslinien, die über Halle/Leipzig führen, je nach Bedarf verdichten zu können.

Hitler-Jugend sammelt für Deutschland!

Trage das WHW.-Abzeichen des Gaues Halle-Merseburg

Sonderluftpostverbindungen

Während der Leipziger Frühjahrsmesse landen die Flüge der Fluglinien Nr. 81 Berlin—Rom, Nr. 82 Berlin—München und Nr. 87 Berlin—Frankfurt (Main)—Mannheim auch auf dem Flughafen Halle/Leipzig, und zwar die Flüge Nr. 81 und Nr. 87 vom 28. Februar bis 8. März und die Flüge Nr. 82 vom 1. bis 6. März.

Architektur als Zeitausdruck

Einen äußerst interessanten Vortrag über Architektur hielt in der Volkshochschule Stadtbaumeister a. D. Fr. W. Heymann. Wir haben das Glück, so sagte der Redner, in unserem Führer einen besonderen Freund und Förderer der Baukunst zu besitzen. Die großartigen Bauten der Bewegung und des Staates in den Jahren nach der Machtergreifung sind Ausdruck des neuen Kulturwillens. In den Monumentalbauten in Nürnberg, München, Heidelberg, Berlin und anderen Städten, den Ordensburgen der Partei, sehen wir eine neue kulturelle Zeitepoche. An diese schließen sich würdig an die gewaltigen Autobahnen, die monumentalen Straßenbauten mit ihren Tälern und Höhen überspannenden Brücken. In ihrer Gesamtheit sind sie der Ausdruck nationalsozialistischen Gestaltungswillens, der den Volkscharakter voll zur Geltung bringt. Zahlreiche Lichtbilder unterstützten den lebendigen Vortrag und dankbare Hörer zollten dem Redner starken Beifall.

Reichsluftschutzbund

Am heutigen Tage finden statt: Grundschulung: Rg. 2, Lehrg. 282, Franck. Stift., Mädchen-Schule, Thema VI: Planspiele, Frageabend. Rg. 3, Lehrg. 284, Luftschutz-Haus, Franck. Stift.: Praxis. Reg. 5, Lehrg. 291, Ldw. Institut, Ludwig-Wucherer-Straße 2, Thema I: Notwendigkeit, Aufgaben, Organisation. Reg. 6a, Lehrg. 287, Reichsadler, Magdeburger Straße, Thema IV: Hausfeuerwehr usw. Reg. Cröllwitz, Lehrg. 290, Schurigs Waldkater, Heide, Thema II: Chemische Kampfstoffe.

Amtsträger: Blockwarte, Lehrg. 8, C.V.J.M. Geiststraße 29. Thema II. Blockwarte, Lehrg. 5, Luftschutz-Haus, Franck. Stift., Thema VI.

Luftmächte im Weltbild

Abschluß der Vortragsreihe der SA. Gruppe Mitte

Gestern fand die Vortragsreihe, welche die Gruppe Mitte in diesem Winterhalbjahr wiederum für höhere SA.-Führer veranstaltet hat, ihren Abschluß.

Zuerst sprach Pg. Fischer v. Poturcyn, der durch seine Flüge in alle Teile der Welt und jüngst durch seine Teilnahme als Berichterstatter am abessinischen Feldzug weithin bekannt geworden ist. Mit Hilfe eines außerordentlich aufschlußreichen Materials von Photos und graphischen Skizzen stellte er die Veränderung dar, die das Weltbild durch die Eroberung der Luft in einer, an der jahrtausende alten Geschichte gemessen, kurzen Zeitspanne gewonnen hat. An der technischen Entwicklung und Vervollkommnung des Flugzeuges, an den verschiedenen Ansichten bedeutender Luftfahrttheoretiker und Strategen über den Einsatz einer Luftmacht und schließlich an den Lehren der Praxis, zuletzt an denen des abessinischen Luftkrieges klärte er die Fragen und Probleme, die der Begriff „Luftmacht" aufwirft, um ihn dann in das Weltbild zu projizieren. Hierbei charakterisierte er auch die Bedeutung der Handelsluftfahrt für den verkehrs- und handelspolitischen Erfolg wie auch für das Ansehen eines Volkes überhaupt. Aus der luftstrategischen Lage unserer europäischen Nachbarstaaten, so schloß der Redner seine Ausführungen über das Thema „Luftmächte im Weltbild", ergibt sich die deutsche Luftpolitik. Die Tatsache, daß die Luftfahrt die Grenzen zwischen Heimat und Front aufgehoben habe, bedinge für die völkische Selbstbehauptung ein Volk der weltanschaulichen Einheit und der Seelenstärke, das zu formen sich der Führer zur Lebensaufgabe gemacht habe.

Anschließend und die gesamte Vortragsreihe zugleich abschließend sprach Pg. Frhr. von der Goltz über die nationalsozialistische Geschichtsbetrachtung, wobei er sein gemeinsam mit Th. Stiefenhofer herausgegebenes Werk „Unsterbliches Deutschland, Völkischer Durchbruch in der Geschichte" zur Grundlage seiner Ausführungen machte. In seiner von innerer Leidenschaft durchpulsten Darstellung wurden die für den dramatischen Schicksalsweg des deutschen Volkes entscheidenden Epochen des Eindringens der universalistisch-christlichen Idee des ersten Reiches, die nationalpolitisch so bedeutungsvolle Gestalt des mitteldeutschen Bauern- und Bergmannsohnes Martin Luther ebenso lebendig wie der preußisch-österreichische Dualismus des 18. und 19. Jahrhunderts und wie die Gestalten der Friedrich Wilhelm I., Friedrich II., Scharnhorst, Stein, Blücher und Bismarck. Ueberzeugend legte er die inneren Schwächen des zweiten Reiches bloß, das zwar von nur kurzer Dauer, aber doch von dem Glanzpunkt der heldenhaften Verteidigung eines Volkes gegen 29 Nationen angefüllt gewesen sei. Seine kapitalistische Gesellschaftsordnung, der Materialismus als Weltanschauung und die Anlehnung an restliche Formen hinsichtlich der Einbeziehung des Volkes in die Gesetzgebung seien die Keime für den Zerfall gewesen. Das Schicksal habe uns getroffen, weil, so schloß der Redner, wir ein Staat ohne Volk gewesen seien; aus dieser Erkenntnis habe der Führer gehandelt, als er seinen Kampf um Deutschlands Ehre und Freiheit begonnen habe. F.

Frohsinn und Fröhlichkeit

Die Februarzusammenkunft des Harzklubzweigvereins im „Roten Roß" war in Form eines Unterhaltungsabends aufgezogen, an dem Frohsinn und Fröhlichkeit zu Worte kamen. Der Vereinsführer, Reichsbahnrat v. Altrock, konnte einen vollen Saal begrüßen und hieß besonders herzlich willkommen die Vertreter des Gauamts „Kraft durch Freude", des Verkehrsvereins und der Presse. Zur Sternwanderung nach Blankenburg am 6. Mai wird ein Sonderzug gefahren. Das Wanderprogramm des Jahres wird in den nächsten Wochen fertiggestellt.

Nun setzte ein buntes Programm ein, das die Mitglieder mit ihren Gästen aufs beste unterhielt. Künstler unseres Stadttheaters schütteten ihr Füllhorn aus. Erich Zimmer war ein humorvoller Ansager und trug auch selbst zur Ausgestaltung bei, seine Schulstunde und vor allem seine Brockenfahrt ernteten viel Beifall. Gretel Mehlhose tanzte reizend „Geschichten aus dem Wiener Wald" und nachher noch den „Japanischen Laternentanz". Mit fröhlichen Liedern wartete Käthe Hagedorn auf und Kurt Schütt sang sich schnell in die Herzen seiner Zuhörer. Die musikalische Umrahmung lag bei der Kapelle Zschiesing, von der Konzertmeister Apitius und Wille auch mit feinen Solodarbietungen aufwarteten. So nahm der Abend einen fröhlichen Verlauf, aber dabei vergaß man auch nicht das große Hilfswerk und trug sich mit 30 RM. in das Goldene Buch des WHW. der Stadt Halle ein. E. G.

Film über Jugendertüchtigung

Die Verwaltungsstelle Halle der Arbeitsgemeinschaft der Berufskrankenkassen hatte ihre Mitglieder zu einer Filmvorführung über die Jugendertüchtigung nach dem Restaurant St. Nicolaus geladen. Der Film gab einen Einblick in das Leben und Treiben eines Kurganges in der Jugendheilstätte Grünhain (Erzgebirge).

CT. Große Ulrichstraße

Alles für Veronika

Nein dieser Moser! Einfach unbezahlbar. Wir kennen seine trockene Art des Humors aus ungezählten Filmen. Doch wie er hier den bärbeißigen, unduldsamen und doch im Grunde seines Herzens rührend mitfühlenden Warenhausbesitzer und Herrscher über die riesige Schar seiner Abteilungsleiter, Sekretärinnen und Verkäuferinnen spielt, ist zum totlachen. Moser muß deshalb von der großen Zahl der diesen Film zu einer lustigen Unterhaltung gestaltenden Schauspieler zuerst genannt werden.

Doch weshalb der Film so glänzend einschlägt, hat noch einen anderen Grund. Wir sehen gern Filme, die sich mit ihrem Handlungsablauf möglichst stark mit dem täglichen Leben, wie wir es alle kennen, berührt. Veit Harlans Regie kommt dieses Verdienst zu, aus dem zur Verfilmung prächtig geeigneten Volksstück gleichen Titels von Fritz Peter Buch einen Bildstreifen voller Frische und Humor geschaffen zu haben. Da ihm dabei nach der großartigen Leistung Mosers das übermütige Spiel all der anderen beliebten Künstlers des Films zu Hilfe kam, mußte sich der Erfolg einstellen. Das herzhafte Lachen des Publikums hat ihn bestätigt.

Bei der Zusammenstellung des Beiprogramms scheint man die Absicht gehabt zu haben, einen besonderen „Tag des Humors" zu schaffen. Ueber den Kurzfilm mit den verwechselten Wohnungen nach dem Umzugstag wurde eben so herzhaft gelacht, wie nachher beim Hauptfilm.

Eindrucksvolle Bilder von der Eröffnung der Berliner Auto-Ausstellung und der Heldengedenkfeier bringt die Wochenschau.

Rudolf Kellner.

4711
SPARTA
Der Haut-Creme für jeden Zweck

Nur deutsche Trachten

Um Irrtümer zu vermeiden, wird vom Gruppenverbandsleiter des VDA. Halle ausdrücklich darauf hingewiesen, daß zum Trachtenfest nur deutsche Trachten zugelassen werden. Es geht auch nicht an, daß deutsche Trachten irgendwelchen Phantasiekostümen gleichgestellt werden. Genau so wenig gehören ausländische, z. B. Kosaken oder exotische Trachten zu einem deutschen Trachtenfest. Leider hatten sich im vergangenen Jahre eine Anzahl Teilnehmer in Kostümen eingefunden, deren Verbleiben zum Trachtenfest unmöglich war. Es wird daher am 6. März 1937 bereits an der Kleiderablage eine strenge Ueberwachung durchgeführt, die ähnliche Zwischenfälle ausschaltet.

Meister der Matte

1. Ferestanoff (Bulgarien) gegen Budrus (Litauen). Der lebhafte und ausgeglichene Kampf endete nach 17 Minuten Ferestanoff durch Schulterdrehgriff zu seinen Gunsten.

2. Iwanoff (Bulgarien) gegen Kraus (Rheinland). Kraus blieb in dem harten Kampf nach 12 Minuten Sieger durch Eindrücken der Brücke.

3. Luppa (Berlin) gegen Petrowitsch (Rußland). Aus diesem technisch ausgeglichenen Treffen ging nach 12 Minuten Petrowitsch durch Rückgreifer als Sieger hervor.

4. Schwarz (Deutschland) gegen Garkawienko (Polen). Man sah einen guten, mit allen Schikanen durchgeführten Kampf. Wie vorauszusehen, blieb er in allen drei Runden unentschieden.

5. Entscheidungskampf Neumann (Deutschland) gegen Berber (Oesterreich). Der Berliner Neumann konnte Berber in einer Gesamtzeit von 31 Minuten durch Armzug auf beide Schultern legen.

*

Gestern fand eine Qualitätsprüfung der Ringer durch den Beauftragten des Reichssportführers, Schuster, statt, der schon Tage vorher eine Unterweisung und Belehrung der Ringer durch die Reichssportführung sowie den Leiter der Fachgruppe 13, Brinkmann, vorangegangen war. Es wurden den Ringern zeitlich gebundene Kämpfe in bestimmten Stellungen zur Aufgabe gemacht. In dieser streng durchgeführten fachlichen Prüfung konnten alle Ringer ihre Qualifikation für ihren Beruf dartun.

Parteiamtliche Bekanntmachung

Kreisleitung Halle-Stadt

Ortsgruppe Cröllwitz

Heute, 20 Uhr, „Bergschenke" Mitgliederversammlung für alle Parteigenossen und Opferringmitglieder. Mitgliedsbücher und -karten sowie Opferringmitgliedskarten sind mitzubringen.

Ortsgruppe Viktoriaplatz

Heute, 20 Uhr, öffentliche Kundgebung im Neumarktschützenhaus. Es spricht Stoßtruppredner Pg. Achim Fuchs. Karten bei allen Politischen Leitern, Waltern und Warten der Ortsgruppe.

Kreisleitung Saalkreis

Ortsgruppe Dölau

Freitag, 26. Februar, 20 Uhr, veranstaltet die NSG. „Kraft durch Freude" einen großen Bunten Abend im „Heidekrug". Maxim Falke zeigt mit seinen Künstlern „den Farbkasten".

NS.-Kreisfrauenschaft

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppen Bergmannstrost und Wasserturm-Süd

Heute 20 Uhr Versammlung im Sporthaus 98 (Filmvortrag von Pg. Niehoff).

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Raunischer Platz

Heute 20 Uhr Versammlung im „Schweizerhaus".

Arbeitsschule der DAF.

RGB 6 — Eisen und Metall

Am Donnerstag, dem 11. März 1937, 18 Uhr, beginnt der Lehrgang „Motorenkunde". Anmeldungen sind sofort zu richten an: Kreiswaltung der DAF., Abt. für Berufserziehung und Betriebsführung, Robert-Franz-Ring 16.

Im März 1937 beginnen die Kurse: Fachzeichnen und Rechenschieber- und Tabellenrechnen. Anmeldungen sind sofort zu richten an die Kreiswaltung der DAF., Abt. Berufserziehung und Betriebsführung, Robert-Franz-Ring 16.

KdF., Kreis Halle-Stadt und Saalkreis

Zum Handballspiel am kommenden Sonntag sind verbilligte Eintrittskarten statt 70 Pfg. 50 Pfg. im Kreisamt, Große Ulrichstraße 26, erhältlich.

Am 27. Februar „Der Farbkasten", ein heiter-besinnliches Bilderbuch aus der Welt des Scheins, Thalia-Theater, 20 Uhr.

Am 3. März Volkssingeabend im Stadtgymnasium, 20 Uhr.

Heute Gemeinschaftstanzkursus für Fortgeschrittene, 20 Uhr in der Friesenschule.

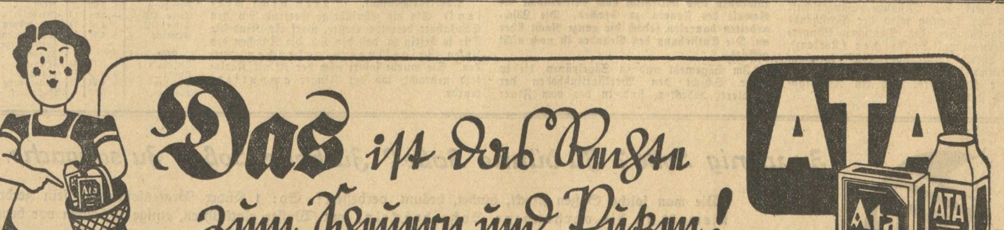
Saalkreis: Heute in **Dölau** „Der Farbkasten", Heidekrug, 20 Uhr. — Am 27. Febr. in **Reideburg** „Paul-Lincke-Abend", Gasthaus Einicke, Kapelle Zschiesing, die „Fünf Wampels", frohe Sänger zur Laute. — Am 27. Febr. in **Diemitz** „Der Etappenhase", Gasthaus „Deutsches Haus", 20 Uhr. — Am 27. Febr. in **Döllnitz** „Froher Feierabend" mit bekannten Künstlern, Gasthaus „Palmbaum", 20 Uhr. — Am 2. März in **Könnern**, „Preuß. Krone", Volkssingeabend.

„KdF."-Sport am Freitag

Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen): Moritzburg 20—21.30 Uhr. — **Allgemeine Körperschule** (für Männer und Frauen): Pestalozzischule 20—21.30 Uhr; Klosterschule 20—21.30 Uhr. — **Gymnastik für Frauen:** Marktplatz 22 20.30—21.30 Uhr. — **Kindergymnastik:** Pestalozzischule 15—16 Uhr; Diesterwegschule 15—16 Uhr; 16—17 Uhr. — **Reichssportabzeichen** (für Männer, Frauen und Jugendliche): Moritzburg 20 bis 21.30 Uhr. — **Schwimmen:** Stadtbad 20—21 Uhr. — **Volkstanz:** Huttenschule 20—21.30 Uhr. — **Fechten:** Henriettenstraße 26 19—20.30 Uhr.

Ammendorf: Allgemeine Körperschule (für Männer und Frauen): Radeweller Schule 18—19.30 Uhr.

Nietleben: Fröhliche Gymnastik und Spiele (für Frauen): Gasthaus „Zur Sonne" 20—21 Uhr. — **Kindergymnastik:** Gasthaus „Zur Sonne" 4—7 Jahre 15 bis 16 Uhr; ab 7 Jahre 16—17 Uhr.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019370226-10/fragment/page=0007

Ueberall ein frohes Schaffen

Kreuz und quer durch die Wettkampfstätten der Mädel im Reichsberufswettkampf

Für das Mädel gilt es in diesen Tagen nicht nur, berufliches Können zu zeigen, es soll u. a. auch besonders seine hauswirtschaftlichen Kenntnisse beweisen, eine Forderung, die heute von jedem berufstätigen Mädel verstanden und bejaht wird. Auf einer Fahrt durch die einzelnen Wettkampforte unseres Gaues bietet sich überall das gleiche Bild. In allen größeren Orten zeigt die HJ.-Fahne vor Schulgebäuden oder Fabriken, daß hier überall Jungen und Mädel zum Reichsberufswettkampf angetreten sind. Diese Fahrt gilt ausschließlich den Wettkampfstätten der Mädel.

Eine große Schule mit hellen Räumen. Wohin sollen wir uns wenden? Große Pfeile im Treppenhaus weisen uns zum zweiten Stockwerk. Hier leuchten von allen Türen weiße Schilder: „RBWK.-Wettkampfgruppe Schneiderinnen." Leise treten wir ein, um die Mädel nicht zu stören. Aha, die theoretischen Aufgaben sind schon vormittags beendet worden. Jetzt wird hier eifrig gestickt, dort werden Kragen genäht und mit netten selbstgewählten Zierstichen umrandet. „Nein, die berufspraktischen Aufgaben sind das noch nicht", erklärt die Wettkampfleiterin, eine BDM.-Führerin, „das Sticken usw. gehört mit zu den hauswirtschaftlichen Aufgaben. Dann gehen wir noch in die Kellerräume zu den Lederputzarbeiten. Als berufspraktische Arbeit — wir sind hier Herrenwäschenäherinnen — fertigen wir dann noch Vorderteile für Oberhemden an." Die Tüten mit den weltanschaulichen und theoretischen Lösung — Diktat, Rechenaufgaben — liegen schon vorn bei der Wettkampfleiterin zur Bewertung. Ob wir auch einmal hineinschauen dürfen? Doch die Lösungen, ob gut oder schlecht, dürfen nicht verraten werden.

Im nächsten Raum sitzen Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen. Grün, blau, rot leuchtet weiches Seidenpapier in den Händen der Mädel. Hier sollen Papiermützen entstehen. Jedes Mädel findet neue Formen dafür. Es ist eine bei aller Einfachheit schöpferische Arbeit — wie ja auch der Beruf der Kindergärtnerin eine ständig wache Erfindungsgabe fordert. Die Mädel der höheren Leistungsklasse arbeiten an netten, nach eigenem Entwurf bestickten Kindertäschchen. Doch gleich werden alle diese Arbeiten beendet sein; die weltanschaulichen Aufgaben müssen noch gelöst werden.

Es duftet nach frischem Tannengrün, das die langen Tische bedeckt. Hier, bei den Blumenbinderinnen, können wir wohl selbst noch allerlei hinzulernen. Eine Kranzunterlage binden, was hätten wir uns noch gestern darunter vorstellen können? Mit erstaunlicher Geschicklichkeit winden die flinken Hände der Binderinnen den biegsamen Draht um Weidenring und Tannenreiser. Fertig! Nun geht die Wettkampfleitung von Platz zu Platz. „Ja ja, schnell ist's gegangen — doch Du hast's Unterlegen vergessen", dort ist nicht fest genug gebunden. Im nächsten Jahr wird's besser gehen!

Heute wollen wir eine Keramikfabrik aufsuchen. Nach mehr als einstündiger Fahrt durch regengraue Landschaft halten wir in Torgau vor dem großen Steingutwerk, vor dessen Tore die HJ.-Fahne weht. Durch die große Fabrikhalle, die von unaufhörlich pulsendem Arbeitsrhythmus erfüllt ist, gelangen wir zu den Arbeitsplätzen der Mädel. Sie sitzen in ihren weißen Berufsmänteln vor den hohen Fenstern, die den Raum licht und hell machen, über die Arbeit gebeugt. Hier werden je nach den einzelnen Leistungsklassen verschiedene Muster auf Teller, Tassen oder Kännchen gemalt. Der weite Raum ist in diesen Wettkampftagen festlich festlich geschmückt; auf allen Tischen frisches Tannengrün. Wir hören, daß im letzten Jahr aus diesem Betrieb eine Reichssiegerin hervorgegangen ist. Sie ist Schablonenzeichnerin, und wir erfahren von ihr, wie schwierig es ist, ein vorgeschriebenes Muster auf eine Schablone für ein bestimmtes Geschirr zu übertragen.

Von der rechten Saalseite klingt ein feiner Ton herüber: Dort wird das Geschirr nicht bemalt, sondern bespritzt. Emsig dreht sich dort vor jedem Mädel die Drehscheibe, und der feine Farbstrahl dringt aus den Spritzdüsen. Ist die Arbeit beendet, wird der Platz sorgfältig gesäubert, denn auch dies spielt bei der Bewertung eine Rolle. Da heben sich plötzlich erwartungsvoll alle Mädelköpfe: Die Obergauführerin ist zu den Mädeln gekommen. An jedem Arbeitsplatz bleibt sie stehen und findet ein anspornendes Wort.

Eine fröhliche Geschäftigkeit, bei der wir am liebsten mittun würden. Hier Kartoffelschälen, Zwiebelschneiden, Tunke rühren, dort den Fisch zubereiten, da heißt es sich sputen! Die theoretischen Aufgaben sind glücklich überstanden. Nur in der oberen Klasse sitzt noch eine Gruppe darüber. Hier in der Küche wird schon das praktische Können gezeigt. Nicht verwunderlich, daß wir da Appetit bekommen von soviel verheißungsvollem Duft. Und auch herzlich eingeladen werden wir zum fröhlichen Schmaus. Schade, daß wir nicht bleiben können.

Beleuchtungskörper formschöne Modelle Elektrohaus Tyroff nur Große Ulrichstraße 37

Zwölf Güterwagen entgleist

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle teilt mit:

Am 25. Februar entgleisten um 15.49 Uhr zwischen Halle und Merseburg in der Gegend von Schkopau infolge Achsbruchs die letzten 12 Wagen des Nahgüterzuges 8167. Die Aufräumungsarbeiten werden längere Zeit in Anspruch nehmen. Der Personenverkehr wird, soweit erforderlich, durch Umleitung aufrecht erhalten. Personen sind nicht verletzt worden.

Unter die Räder geraten

Am 24. Februar gegen 22 Uhr verunglückte auf Bahnhof Köthen der 46jährige verheiratete Rangierarbeiter Karl Löwe aus Köthen. Der Verunglückte fiel beim Rangieren von einem Wagen und geriet mit dem rechten Bein unter die Räder. Löwe wurde sofort einer Privatklinik zugeführt, wo ihm der rechte Fuß abgenommen werden mußte.

Rangierzug fuhr auf anderen auf

Weißenfels. Gestern morgen gegen 6 Uhr stieß auf dem Rangierbahnhof Weißenfels ein Rangierzug auf einen anderen Rangierzug auf, der in der Bahnhofshalle hielt. Mit lautem Krach wurden verschiedene Güterwagen aus dem Gleise gehoben und einige davon beschädigt. Es gab nur Sachschaden. Da die Aufräumungsarbeit flott vonstatten gingen, hat der Güterverkehr keine Unterbrechung erlitten.

15 Jahre Zuchthaus gegen Wunderlich beantragt

Magdeburg. Im Prozeß gegen die Einbrecher- und Diebesbande Wunderlich beantragte der Staatsanwalt gegen Wunderlich 15 Jahre Zuchthaus, gegen Hoppe zehn Jahre Zuchthaus, gegen Beinert und Kranemann je zwölf Jahre Zuchthaus und gegen Rohman elf Jahre Zuchthaus. Außerdem beantragte er bei diesen fünf Angeklagten Anordnung der Sicherungsverwahrung und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre. Gegen die drei übrigen Angeklagten forderte der Staatsanwalt geringere Strafen entsprechend ihrer geringeren Beteiligung, so gegen Geißler anderthalb Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht, gegen Böhme ein Jahr vier Monate Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht und gegen die angeklagte Frau Wunderlich ein Jahr Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust.

Lacke, Farben, Tapeten STROBEL, Sternstr. 8, Ruf 23078

Der Oberpräsident im Kreis Weißenfels

Weißenfels. Nachdem der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Staatsrat v. Ulrich, vor etwa eineinhalb Jahren den vorwiegend industriellen Bezirken des Kreises Weißenfels einen Besuch abgestattet hatte, galt seine gestrige Anwesenheit dem Besuch der in erster Linie landwirtschaftlichen Kreisteile. Auf Grund der persönlichen Inaugenscheinnahme in verschiedenen Orten wie Storkau, Uichteritz, Großjena und Bad Kösen und den ausführlichen Berichten des Landrats Pg. Pape, des Kreisbauernführers Wünning, des Kreisleiters Uebelhoer (Naumburg) sowie der Führer der SA., SS. und des NSKK., konnte sich der Oberpräsident von der steten Aufwärtsentwicklung des Kreises überzeugen.

Rum, Arrac und Weinbrand in allen Preislagen bei A. Schwendmayr Große Ulrichstraße 46

Sängertag des Gaues Sachsen-Anhalt

Der diesjährige Sängertag des Gaues Sachsen-Anhalt, der am 13. und 14. März in Dessau stattfindet, erhält eine besondere Note durch die Gaukulturwoche des Gaues Magdeburg-Anhalt, die am 14. März beginnt. Im Mittelpunkt des Sängertages wird ein großes Konzert der Dessauer Sängerschaft stehen. In der Tagung wird der Vorsitzende des Musikausschusses des Deutschen Sängerbundes, Rechtsanwalt Dr. Fischer (Koblenz), über das Thema „Singendes Volk" sprechen. Am Vorabend des Sängertages findet eine Sitzung der Kreisführer und ein Kameradschaftsabend statt.

Eltern, Sohn und Tochter gasvergiftet

Familientragödie als Folge einer Nervenkrankheit

Magdeburg. Donnerstag vormittag wurde der 40jährige Fahrer R. Kohnert, seine Frau, sein 17jähriger Sohn und seine achtjährige Tochter im Hause Fürstenstraße 14 in ihren Betten gasvergiftet gefunden. Jede Hilfe kam zu spät.

Die Feststellungen der Kriminalpolizei ergaben, daß noch um 12 Uhr nachts in der Wohnung Licht gebrannt hat. Kohnert muß die Vorbereitungen für seine furchtbare Tat mit voller Ueberlegung getroffen haben. Er verschloß die Flurtür, dichtete die Schlüssellöcher, den Briefkastenschlitz und die Ritzen nach außen ab, verriegelte die Tür und sicherte sie von innen so, daß ein Eindringen von außen nicht möglich war. Dann zersägte er in der Küche das Gasrohr. Kohnert muß sich dann mit seiner Frau zu Bett begeben haben. Als einziges Lebenszeichen hinterließ er einen Zettel an seinen Schwager, auf dem er diesen bat, für die Bestattung seiner Familie zu sorgen. Kohnert war bis vor einiger Zeit 12 Jahre lang Fahrer bei einer Bankfirma, deren Besitzer ihm, da Kohnert in der letzten Zeit seiner Tätigkeit nervös und leidend war, eine Lebensstellung bei einem Magdeburger Industrieunternehmen verschaffte. Das einzige Motiv, das sich nach den bisherigen Feststellungen denken läßt, ist in dieser Nervenkrankheit Kohnerts zu suchen.

Großfeuer in Magdeburg-Neustadt

Lagergebäude abgebrannt - Die gesamte Feuerwehr eingesetzt

Magdeburg. Im Stadtteil Magdeburg-Neustadt brach am Spätabend des Mittwoch im Dachstuhl eines zweistöckigen Lagergebäudes ein Brand aus. Bald hatte er sich auf das ganze Gebäude ausgedehnt, in dem sich eine Möbelfabrik, eine Tischlerei und eine Tabakwarenhandlung befinden. Haushoch schlugen die Flammen und malten den nächtlichen Himmel blutrot. Riesige Funkengarben wurden durch den starken Nordwind über die Häuser dieses dichtbebauten Wohngebietes getragen. Die benachbarten Häuser waren gefährdet. Es wurden daher vorsorglich alle Bewohner der Gebäude der anliegenden Straßen alarmiert, um sich gegebenenfalls in Sicherheit bringen zu können. Die gesamte Magdeburger Feuerwehr wurde eingesetzt. In einem konzentrisch vorgetragenen Angriff gelang es ihr, zunächst die Gefahr für die Nachbarhäuser abzuwenden und schließlich nach Mitternacht die Gewalt des Feuers zu brechen. Die Löscharbeiten dauerten jedoch die ganze Nacht über an. Die Entstehung des Brandes ist noch nicht geklärt.

Im Sägemehl und in Sägespänen, die in dicker Schicht den Werkstattfußboden der Tischlerei bedeckten, sind in der vom Feuer verschont gebliebenen Werkstatt verschiedentlich angebrannte Streichhölzer gefunden worden. Das läßt darauf schließen, daß mindestens unvorsichtig mit offenem Feuer umgegangen wurde. Weiter wurde festgestellt, daß ganz nahe bei dem im Betrieb befindlichen Leimofen das Regal mit Schellack-, Spiritus- und Farbflaschen stand, die bei einem Ueberspringen von Funken aus dem Ofen durch ihre Feuergefährlichkeit einen Brand leicht entfachen können.

Das Feuer war einer der schwersten Brände, von denen Magdeburg in der letzten Zeit heimgesucht wurde. Der Brand wurde von einem Wachmann des Wach- und Schließinstituts entdeckt. Zwei Feuerwehrleute erlitten so schwere Rauchvergiftungen, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Oberteutschenthal. (Türen nicht werfen!) Als die zehnjährige Gertrud Sch. den Schulabort betreten wollte, warf ein Kind die Tür so heftig zu, daß der Sch. die Knochen des linken Zeigefingers gebrochen wurden. Sie wurde sofort nach der Klinik Karlsfeld gebracht, wo der Finger amputiert wurde.

Lettin. (Hochwasser.) Bei Lettin ist die Saale ziemlich weit über die Ufer getreten, das Wasser reicht bis an das Fährhaus. Das Hochwasser hat aber nicht die Ausmaße wie in früheren Jahren. — (SA. sammelt Altmaterial. Der SA.-Trupp Lettin sammelt Sonntag, 28. Februar, alles Altmaterial. Alle Volksgenossen werden ersucht, dieses zum Abholen bereitzustellen.

Beesenlaublingen. (82. Geburtstag.) Frau Marie Röder, Mutter von Frau Weinhold, feierte im Lokal zum „Deutschen Winkelried" ihren 82. Geburtstag. Frau Röder ist Mitbegründerin der NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Beesenlaublingen. Viele Glückwünsche und Blumen wurden ihr überreicht.

Regen kam noch nicht

Der Reichswetterdienst, Ausgabeort Magdeburg, meldet am Donnerstag abend:

Neue Störungen waren am Mittwoch rasch in Frankreich eingedrungen, sie kamen aber nur noch recht langsam vorwärts. Es war daher am Donnerstag in Süddeutschland und am Rhein regnerisch, in unserem Bezirk aber heiter und trocken. Die Temperatur stieg trotz kräftiger Sonnenstrahlung im Flachlande kaum über den Gefrierpunkt, da wir im Bereich frischer Arktikluft lagen. Der Brocken meldete morgens 11 Grad unter Null. Da neuerdings Luftdruck über den Ozean stärker steigt, erhalten die Störungen, die Warmluft gegen Mitteleuropa heranführen, einen neuen Antrieb; sie werden das Schlechtwettergebiet näher herankommen lassen. Wir müssen deshalb nach anfänglich heiterem Wetter bald wieder mit Eintrübung und Einsetzen von Niederschlägen rechnen.

Aussichten bis Sonnabend abend

Von Ost über Süd auf West drehende und kräftig auffrischende Winde, anfangs heiter mit Frost, später Eintrübung, Einsetzen von Niederschlägen und beginnende Milderung.

Wasserstands-Meldungen

vom 25. Februar 1937

		W.	F.			W.	F.
Saale							
Grochlitz	+ 4,14	16	—	Wittenberg	+ 5,04	—	2
Trotha	+ 3,89	28		Roßlau	+ 4,80	44	—
Bernburg	+ 3,92	20	—	Aken	+ 4,87	44	—
Calbe OP.	+ 2,24	12	—	Barby	+ 4,85	36	—
Calbe UP.	+ 4,84	14	—	Magdeburg	+ 3,87	31	—
Grizehne	+ 4,84	18	—	Tangermünde	+ 4,76	12	—
				Wittenberge	+ 4,23	17	—
Elbe				Lenzen	+ 4,30	21	—
Leitmeritz	+ 2,75	41	—	Dömitz	+ 3,58	19	—
Aussig	+ 3,51	71	—	Darchau	+ 4,19	9	—
Dresden	+ 4,72	77	—	Boizenburg	+ 3,33	5	—
Torgau	+ 5,30	—	28	Hohnstorf	+ 3,56	11	—

Zu wenig Soße? Zu dünne Soße? Zu helle Soße? Zu schwache Soße?

Wie man solche Soßen streckt, bindet, bräunt, verbessert? So: 1 Knorr Bratensoßwürfel fein zerdrücken (also niemals in die vorhandene Soße bröckeln), mit Wasser glattrühren, einige Minuten vor dem Anrichten zum Fleisch gießen, dann mit durchkochen. Fertig! Hauptsache dabei:

Knorr Bratensoße

Ihre Taten sind Geschichte

Lebensschicksale namenloser und doch bekannter ältester Mitstreiter des Führers

II.

Der „Nazibäcker"

„Ja, so ist das nun einmal. Daß ich etwas erreicht habe, kann ich nicht sagen. Im Gegenteil, alles habe ich verloren. Aber nicht einen Augenblick hätte ich meinen Führer verlassen und bin heute dankbar, aus tiefstem Herzen dankbar, zu denen zu gehören, die von Anbeginn an bis jetzt ehrlichen Herzens und niemals verzweifelt dabei waren."

Diese Worte spricht ein schlichter, einfacher Mensch, ein Mann, etwas gebückt unter der Last der Jahre, gekundet von seiner temperamentvollen Gattin: Pgn. Deutschenbaur. Beide, er und sie, sind Träger des Goldenen Ehrenzeichens. Seinen Rockaufschlag ziert darüber hinaus das rote Band des Blutordens.

In der Nähe der Abwicklungsstelle des 2. Infanterieregiments in der Schleißheimer-Straße in München hatte Pg. Deutschenbaur 1919 eine Bäckerei, nicht sehr groß, aber gut gehend. Unter den Kunden war einer im grauen Rock mit einer runden, einfachen Militärmütze, der täglich gegen 2 Uhr kam, sich sein Brot kaufte und oft manche Zeit im Laden verweilte.

Dieser Besucher hieß: Adolf Hitler. Immer propagierte er, sprach von Deutschland, sprach Worte, die alle verstanden, die allen zu Herzen gingen. Als er dann einmal wieder kam, erklärte er Frau Deutschenbaur, daß er im Sternecker-Bräu Leute seiner Gesinnung getroffen habe. So begeistert waren der Bäckermeister und seine Frau, von dem „Herrn Hitler", daß sie sich gerne für ihn einsetzten und Postkarten, große Flugblätter für seine Versammlung im Gasthaus „Deutsches Reich" an Kunden und Passanten verteilten. Der Führer sprach und Dietrich Eckart. Am selben Abend ließ sich Pg. Deutschenbaur mit der Mitgliedsnummer „545" (in Wirklichkeit: 45) in die Deutsche Arbeiterpartei aufnehmen. Wenn auch seine Frau erst 1926 offiziell Parteimitglied wurde, es gab keinen Sprechabend, keine Versammlung, keine Stunde im Geschäft, wo sie nicht mit dabei war und für die Bewegung agitierte.

Alle beide erinnern sich noch genau, daß der Führer auch nach dem Austritt aus dem Heer immer wieder einmal am Laden vorbeikam, durchs Fenster grüßte, oder gar zur Tür hereintrat, sie mit kurzen Worten begrüßend. Immer und immer wieder leuchtet bei allen Unterhaltungen und Erzählungen die große Ehrfurcht vor dem Führer auf, die Achtung vor seinem Wollen und das Schätzen seines einfachen schlichten Wesens. Nicht die kleinste Hilfeleistung hat der Führer vergessen und stolz werden die Briefe gezeigt, wo er sich aus der Haft in Landsberg freundlichst für die gesandten Backwarenpakete in der ihm eigenen Art bedankte.

Keine Versammlung, kein Sprechabend, kein Aufmarsch, bei dem nicht Pg. Deutschenbaur dabei war. Immer wieder diskutiert, geworben, geholfen. Wahlhelfer, Wahlvorstand. In der 2. Kompanie des Regiments München nahm er am 9. 11. 1923 teil; nach dem Aufstand von 1923 trat er der Großdeutschen Volksgemeinschaft bei und war wieder einer der ersten, als Adolf Hitler 1925 die Partei neu begründete.

„Wenn mich alle verlassen sollten, ich werde den Weg allein gehen". Der Führer brauchte nicht allein zu gehen, er hatte Männer, die halfen, ihn stützten, an ihn glaubten. Sie opferten ihm alles, ihre Existenz — ihr Leben!

Da ging keine Frau, kein Mann aus dem Bäckerladen, denen nicht ein Flugblatt in die Hand gedrückt wurde; kein Reisender, kein Vertreter . . . kurzum an jedem versuchte dieses „seltsame Ehepaar" seine Bekehrungsversuche.

Wieder taucht eine Erinnerung an den Führer auf.

Wie z. B. Adolf Hitler am 2. Tag nach seiner Entlassung aus Landsberg alle Getreuen in der Schellingstraße zusammenrief und ihnen neuen Mut einflößte „es wird gehen, weil es gehen muß und einmal kommt der Tag, wo auf dem deutschen Reichstag die Hakenkreuzflagge weht". — Ein andermal war es vor dem Parteitag in Weimar. Deutschenbaur — dem Führer wohlbekannt — trifft Adolf Hitler auf der Straße und geht einige Schritte mit ihm. „Sie kommen doch nach Weimar?" „Nein". „Warum denn nicht?" „Kein Geld; mein Lehrjunge ist mit 300 Mark durchgegangen." Der Führer hat dafür gesorgt, daß sein alter Mitkämpfer die Fahrt nach Weimar mitmachen konnte.

Und das Geschäft dieses Mannes, der seit 1919 sein Hakenkreuz nicht vom Rockaufschlag weggetan? Es litt schon unter der dauernden Abwesenheit des Meisters, der inzwischen Zellenobmann und später Ortsgruppenleiter VII von München geworden war. Die Bäckerei ging immer mehr zurück. Der Boykott der sozialdemokratischen und kommunistischen Zeitungen gegen diesen „Nazibäcker", dessen Name auf allen blutroten Plakaten der NSDAP. als Auskunfts- und Verkaufsstelle für nationalsozialistische Versammlungskarten angegeben war, tat ein übriges.

„Aber was tat das schon, wir glaubten und mußten handeln. Der Führer durfte nicht allein stehen!" Ein gläubiger Apostel der Idee des nationalen Sozialismus.

In diesem kinderreichen Haushalt las man den „Münchener Beobachter" und ist seinem Nachfolger, dem „Völkischen Beobachter", bis auf den heutigen Tag treu geblieben. Trotz vieler Drohbriefe, trotz offener Sabotage, hielt Deutschenbaur treu zur Fahne, war 1926 in Weimar dabei, 1927 in Nürnberg, 1929 in Nürnberg, immer als einfacher SA.-Mann und von 1933 ab als einer der persönlichen Ehrengäste des Führers.

Der frühere Bäckermeister, der inzwischen sein Geschäft verloren hatte und heute bei der Stadtverwaltung als Oberoffizianl tätig ist, tut heute nach einer ununterbrochenen Mitgliedschaft in der SA. von mehr als 14 Jahren, genau wie früher, als SA.-Obertruppführer seinen Dienst freudig und zufrieden.

Pünktlich erscheint er zu den Sturmabenden, macht jeden Ausmarsch mit, ein Mann, der keine Ruhe kennt.

Heute genau so jung wie damals, wenn auch die Zeit in seinem Gesicht manche Falte zog.

Deutschenbaur ist einer von denen, die den Lohn für ihr Handeln um Deutschland nie in äußerer Anerkennung suchten. Er ist als ältester Mitkämpfer des Führers ein Mensch, dessen Schaffen für die Bewegung den Lohn in sich selbst trägt.

III.

„In der Hoffnung, daß Sie unsere gute Sache unterstützen"

Nach verschiedenen vergeblichen Versuchen gelingt es endlich, Pg. Heußer, den Archivleiter des Gaues München/Oberbayern der Deutschen Arbeitsfront in seinem mit Zeitschriften, Zeitungen und Akten von oben bis unten gefüllten Zimmer zu erreichen. Er ist einer von denen, die mit Stolz von sich behaupten können, unter den allerersten gewesen zu sein, die sich zur Fahne des Führers bekannten und ihr in unwandelbarer Treue bis heute gefolgt sind. Mühsam hat sich Pg. Heußer, als Sohn des badischen Musikdirigenten, 1872 geboren, den Weg nach oben erarbeitet und bald gehört ihm ein Lebensmittel-Engros-Geschäft, in dem er an 15 Personen beschäftigt.

Es war im August 1919, als er frei von jeder vorherigen politischen Tätigkeit in das Gründungslokal der Partei „Zum Sternecker" im Tal durch einen bei ihm wohnenden Parteigenossen gebracht wurde. Schon lange hatte jener Parteigenosse seinen Zimmerherrn mit den Gedankengängen vertraut gemacht und so war es nicht zu verwundern, wenn er noch am gleichen Tage seinen Eintritt in die Deutsche Arbeiterpartei vollzog. An diesem Tage hatte er auch das Glück, den Führer persönlich als den Mann kennenzulernen, dem nichts näher lag, als das Vaterland zu retten auf einer Basis, die nur das Gute zur Folge haben könnte. Vor allem fesselte ihn die Persönlichkeit des Führers, der über all seinen Anklagen gegen den Parlamentarismus und das Unglück des Volkes, das positive Wollen nicht vergaß. Obwohl Großkaufmann, trug er stets das

Aufn.: Syndikat-Film

Friedrich der Große im Gespräch mit seiner Schwester Wilhelmine
Otto Gebühr und Hilde Körber in dem Syndikat-Film „Fridericus"

Copyright by Carl Duncker-Verlag, Berlin SW 68

9. Fortsetzung

„Holsten mit seiner Kapelle und diesen großen Freund Mister O'Connor."

„Was willst Du damit sagen?" fragte Scharmbeck verständnislos.

„Nicht mehr, als was ich gesagt habe."

Er sah sie mißtrauisch an und blickte auf die Tanzfläche, wo Marianne und der Engländer ein schweigendes Paar unter schweigenden Paaren bildeten.

„Mister Holsten spielt heute so laut", sagte O'Connor. „Ich habe Sie bereits zum drittenmal gefragt, wie es Ihnen am ersten Tag in der neuen Heimat gefallen hat, Miß Marianne."

Marianne fuhr aus ihrem Traum auf.

„Wie?" fragte sie. „Ach so. Erik, Mister O'Connor. Aber ich bin so schrecklich müde. Verzeihen Sie. Ich bin es sonst gewohnt, zu sehr vernünftigen Stunden zu Bett zu gehen. Dazu die vielen neuen Eindrücke." Sie sah zu ihrem Tänzer hinauf und fügte nachdenklich hinzu, daß sie wahrscheinlich auch bei sehr frühem Schlafengehen keine Ruhe gefunden hätte. „Ich mußte mir doch alles ansehen, nicht wahr, Mister O'Connor? Und es ist doch wundervoll, nicht?"

„Was?"

„Dies hier, das Palmeira-Hotel, die Landschaft, Rio — alles! Aber jetzt bin ich so müde."

„Wollen wir aufhören zu tanzen?"

„Nein. Bitte nicht. Tanzen ist schön. Besser und freudiger als Sitzen und sich unterhalten zu müssen."

Sie glitten wieder über das Parkett, zwischen der Jugend von Rio, dunkelhäutigen schwarzhaarigen Männern und Frauen, und den Gästen aus aller Welt, Engländerinnen, Deutschen, großen, selbstbewußten Amerikanerinnen.

Marianne dachte angestrengt nach. Sie war so müde, daß sie immer vergaß, was sie eben gedacht hatte. Jetzt hatte sie wieder den Faden verloren, es erschien ihr ungeheuer wichtig, es zu Ende zu denken. Das war es — Holsten und Sylvia waren so alte Bekannte. Es mußte hübsch sein, sich so zufällig in der Ferne zu treffen. War es auch nur ein Zufall? Sie wunderte sich, daß sie gar nicht über die alte Freundschaft Holstens und Sylvias erfreut war. Es geht mich doch nichts an, sagte sie sich. Sie ist so vertraut mit Henry. Ich kann sie nicht besonders leiden. Aber ich kenne sie ja nicht. Schrecklich launenhaft hat Holsten mich genannt. Wie kommt er dazu!

O'Connor hielt sie fest und sah lächelnd auf sie hinab.

„Keine Musik mehr", sagte er.

„Wie?" fragte Marianne.

„Ich meine, wir können nicht mehr tanzen, weil die Musik nicht mehr spielt."

„Ach so", Marianne lachte. „Ich schlafe schon", sagte sie.

Sie standen in der Nähe von Holsten und gingen an ihm vorüber.

„Wie geht es, Herr Holsten?" fragte sie. „Sind Sie auch so müde wie ich nach dem ersten Tag hier?"

Er lächelte nur.

Scharmbeck sah ihm mißtrauisch zu und begann erst dann wieder aufzuleben, als Marianne mit O'Connor an den Tisch kam.

*

Scharmbeck war bereits im Frack. Er saß allein und nachdenklich in seinem Büro; ein anstrengender Tag lag hinter ihm. Er liebte Anstrengungen. Er liebte das tolle Tempo eines aufregenden Lebens, er brauchte es sogar, um glücklich zu sein. Er wurde unglücklich, wenn sich ihm etwas entgegenstellte, wenn nicht alles ging, wie es gehen sollte und wenn äußere Umstände, langweilige, übervorsichtige Leute seinem Vorwärtsrasen Einhalt geboten oder es hemmten.

Es ging alles zu langsam. Aber es ging. Er hatte eigentlich keinen Grund zu Sorgen oder Nachdenklichkeit. Gedanken waren gut, Handeln war besser. Heute feierte er das öffentliche Fest seiner Verlobung. Alles was wichtig war in der Stadt nahm teil. Und in vier Wochen würde er heiraten. Er war schon im letzten halben Jahr einen guten Schritt vorwärts gekommen. Er konnte zufrieden sein.

Er griff nach dem Fernsprecher und verlangte mit Marianne verbunden zu werden.

„Bist Du fertig?" fragte er. „Ich komme hinauf, ja?"

Er hörte ein helles, glückliches Lachen, warf den Hörer auf die Gabel, und klatschte in die Hände. Estrella kam nicht. Sie war schon fort. Es war überhaupt niemand mehr im Sekretariat. Er ging in die Hotelhalle und fragte George, ob alles in Ordnung sei, die Tafel, Musik, Bedienung, Empfang.

„Sie wissen schon."

„Natürlich", sagte George gekränkt und wunderte sich, daß sein Chef derartig überflüssige Fragen stellte.

Scharmbeck begrüßte ein paar der Herren, die sich langbeinig in den Sesseln der Halle herumrekelten, sprach mit diesem über die Entwicklung im Kaffee- oder Gummihandel, mit jenem über Kakaopflanzungen, wechselte ein paar Worte mit seinen nächsten Mitarbeitern, den Direktoren des Palmeira-Hotels und Palmeira-Sanatoriums, dem Chef des Restaurants und seinem Assistenten fürs Varieté, das er selbst leitete. Er begrüßte neue Gäste, fragte nach deren Wünschen, sprach in sieben Sprachen mit Vertretern von siebzehn Ländern und drei Erdteilen.

Als er zu Marianne kam, stand sie noch vor dem großen Spiegel ihres Zimmers, drehte und wandte sich, prüfte immer wieder von neuem den Sitz des Kleides, die Vollkommenheit der Frisur, die Wirksamkeit des kleinen modischen Beiwerks.

„Ach", sagte sie, als er zu ihr trat. „Ist es schön? Gefällt es Dir?"

„Herrlich", sagte er pflichtschuldigst.

„Nicht wahr, es ist sehr schön. Kostet ja auch ein Vermögen. Zuerst war ich unsicher, der Rücken so nackt, und das ganze so leicht, aber es ist schön und ich werde allen gefallen. Oder werde ich nicht allen gefallen?"

„Alle werden begeistert sein."

„Das müssen sie auch", meinte Marianne ernst. „Schließlich stelle ich doch als Deine zukünftige Frau etwas vor. Du bist doch hier — wie sagt man — eine repräsentative Persönlichkeit? Da muß Marianne eine re—prä—sen—ta—ti—ve — schreckliches Wort! — kleine Frau sein — ach, Henry, ich bin so glücklich!"

„Ich auch", sagte er und zog sie an sich. „Ich bin auch glücklich. Und in vier Wochen machen wir bereits unsere Hochzeitsreise."

„Ja. —"

„Und wir fahren ganz weit."

„Ja. —"

„Nach — nach Kalifornien oder nach China oder nach Deutschland!"

„Nach Deutschland, Henry? Schön!"

„Und kaufen uns ein Schloß am Rhein und leben wie die Großfürsten im Vorkriegsrußland, laden alle Leute ein, die wir von früher kennen."

„Nein — wir mieten ein ganz kleines Zimmer und laden keinen Menschen ein und gehen nie aus, bleiben nur immer zusammen."

„Dann verzählt man uns doch!"

„Das macht nichts. Wir brauchen dann keinen."

„Nein, wenn man vergessen wird, ist's aus."

„Schade —", meinte Marianne betrübt und war enttäuscht, daß Henry sogar beim Träu-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193702 26-10/fragment/page=0009

Parteiabzeichen und wo er ging und stand agitierte er für die Bewegung. Es ist verständlich, daß vor allem auch durch die Opposition der bei Pg. Heußer laufenden Geschäftsleute, die ja bekanntlich zum größten Teil gegen die Bewegung eingestellt waren, das Geschäft von Tag zu Tag zurückging. Es kamen schwerste Stunden und Tage nach der Aufgabe des Geschäftes, in denen Pg. Heußer manchmal nicht wußte, woher er das Geld für den Lebensunterhalt am nächsten Tag nehmen sollte. Auch er beteiligte sich wie so viele andere daran, auf den Straßen, öffentlichen Plätzen aufklärend zu wirken und machte bei dieser Gelegenheit oft mit der Polizei Bekanntschaft. Mehr als einmal wurde er von Gegnern tätlich angegriffen.

Immer und immer wieder greift Heußer zu einem großen Stapel von Dokumenten, Photographien, Bildern und Schriftstücken, die die Erinnerung an die vergangenen 17½ Jahre, während der er der Partei ununterbrochen angehört, wach werden lassen.

Da ist u. a. die Bestätigung seines Eintritts in die Deutsche Arbeiterpartei. Es heißt da: „München, den 27. 6. 1919. Sehr geehrter Herr! Wir teilen Ihnen hierdurch mit, daß Sie durch Beschluß des Ausschusses als Mitglied der Deutschen Arbeiterpartei, Ortsgruppe München aufgenommen worden sind. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß Sie unsere gute Sache unterstützen und mithelfen werden, neue Mitglieder zu werben . . . Mit treudeutschem Gruß".

Aktiv und handgreiflich hat er teilgenommen an der Saalschlacht im Hofbräuhaus, an der wilden Straßenman-Versammlung, an der Schlägerei um Grzesinski, und wo es etwas zu debattieren und aufzuklären gab, im Tal, am Isartorplatz, am Sendlingertorplatz oder am Hauptbahnhof, in den Vereinen, denen er angehörte, — kurzum, wo mehrere Menschen beieinander waren, nutzte Pg. Heußer sofort die Gelegenheit, seine Volksgenossen auf die Idee Adolf Hitlers hinzuweisen.

Die letzten Jahre vor der Machtübernahme mußte er mit seiner Familie das Wohlfahrtsamt in Anspruch nehmen, aber dann setzte sich der Führer für ihn, wie für all die anderen Kameraden jener Zeit ein, und so schafft er heute beruflich als Archivleiter der Deutschen Arbeitsfront. Ehrenamtlich stellte er sich 1933 und 1934 längere Zeit zur Verfügung, um die Vorarbeiten für den Erinnerungsmarsch zum 9. November bewältigen zu helfen.

Besonders eindrucksvoll ist für ihn heute noch der Tag, als 1933 ein Schreiben bei ihm zu Haus eintraf, in dem ihm der Führer mitteilte, daß er nebst 31 anderen alten Parteigenossen — Mitgliedern aus den Jahren 1919 und 1920 — ständig als persönlicher Ehrengast Adolf Hitlers auf Lebenszeit an allen Reichsparteitagen teilnehmen werde. „Papa" Heußer ist bei seinen Kameraden sehr angesehen, und so übertrugen ihm die anderen Träger des Goldenen Ehrenzeichens die Leitung für ihre engere Gruppe. Gibt es irgendwelche besonderen Wünsche, hat jemand ein Schriftstück aufzusetzen, liegt ein Kamerad im Krankenhaus oder geht es ihm sonst nicht besonders gut — Papa Heußer greift ein und findet immer die Möglichkeit, sich entsprechend einzusetzen — dabei meist vergessend, an sich selber zu denken.

So steht Pg. Heußer, der gleichzeitig auch der erste Badensche Parteigenosse der Bewegung ist, heute genau so frisch wie in jenen ersten Tagen in der Bewegung, und setzt sich als 65jähriger tapfer und selbstlos für die Bewegung ein, die ihm Lebensinhalt wurde, für die er seine Existenz opferte, für die er auch heute noch und vollkommen zufrieden in nicht „großer" aber arbeitsreicher Stellung tätig ist, er, der einmal als Großkaufmann selbst einem größeren Betrieb leitend vorstand. Jeder dieser ältesten Parteigenossen der Bewegung, deren sich der Führer bei jeder Gelegenheit erinnert und ihnen immer wieder auf die verschiedenste Art zu erkennen gibt, daß er sie nicht vergessen hat, hat als Leitwort über seinem Leben stehen: „Meine Ehre heißt Treue".

S. M. der Gast / Von Ulf Dietrich

Als er in das Restaurant stürzte, war es genau 13 Uhr 10 Minuten. Ich sah das, weil die Uhr über dem Eingang hängt. Er sah aus, wie ein Prophet, der Gesichte hat. Seine weitaufgerissenen Augen blitzten verzückt, sein zweiteiliger Patriarchenbart bog sich nach den Seiten, und der Zeigefinger der rechten Hand, die aus dem rechtwinklig gebogenen Arm aufragte, zeigte nach oben.

Die seltsame Erscheinung lief durch das ganze Lokal. Jedermann sah von seinem Essen auf und verfolgte angeregt das Gehabe des Gastes. An einem der letzten Tische, in der hintersten Ecke des weiten Saales, nahm er Platz.

Er saß noch nicht richtig auf seinem Stuhl, da rief er schon mit lauter Stimme: „Ober!"

Der Finger, die Hand, der Arm ragten noch immer in die Luft, als der merkwürdige Gast schon wieder ruft: „Ober! Ober! Ober!"

Ein Verrückter, denkt der Revierkellner und geht vorsichtig an den Tisch. Da läßt der Fremde die Hand sinken und flüstert unverständlich, was den Kellner in seiner Ansicht bestärkt. Erst als er sich tief zu dem Gast niederbeugt, versteht er die Worte: „Eilig — eilig — eilig."

Und nun entspinnt sich — ich höre das, weil ich in unmittelbarer Nähe sitze — folgender Dialog:

„Speisen, mein Herr?"

„Ja — eilig — eilig — eilig!"

„Bitte die Karte."

Nach fünf Minuten will der Kellner den Gast mit einem: „Besonders zu empfehlen . . ." ermuntern, wird aber sofort von dem Sonderling unterbrochen: „Es muß sehr schnell gehen. Ich habe es besonders eilig."

„Bitte, das beliebte Storchnest, ganz schnell."

„Nein! Wie ist der Filet-Topf?"

„Sehr gut. Fünf Minuten, mein Herr."

„Zu lange. Wie ist es mit Chateaubriand garniert?"

„Ausgezeichnet. Aber zehn Minuten, mein Herr."

„Viel zu lange, Ewigkeit. In zehn Minuten muß ich schon in der Bahn sitzen. — Ja, aber Moutonchops mit grünen Bohnen. Sind die Bohnen gut? Ist das Frischgemüse oder sind es Konserven? Moutonchops? Uebrigens sagen Sie, Moutonchops, das sind doch . . ."

„Ober zahlen! Kellner! Kellner!" schallt es jetzt von den Nebentischen.

Der Ober greift ein. „Darf ich empfehlen, Paprika-Gulasch — 1 Mark 10, ausgezeichnet, eine halbe Minute."

„Sehr gut. Schnell."

Der Ober notiert und will sich umdrehen.

„Halt! Ober! — Sind die Aprikosen besser oder die Pfirsiche?"

„Beides, mein Herr."

„Und die Reineclauden?"

„Ganz wie sie wünschen."

„Ach, geben Sie mir zum Nachtisch lieber Schweizerkäse."

„Einmal Schweizerkäse."

„Oder besser noch Gervais, ja Gervais."

„Kellner! Kellner!! Kellner!!!" lärmt es jetzt von vielen Tischen.

„Sofort! — Getränke, der Herr?"

„Was soll ich trinken?"

„Karafe Weiß oder Rot, Wickflähler, Dortmunder, Pilsner, Porter, Mineralwasser?"

„Ah, Sie haben Porter?"

„Ja, Porter und Ale."

„So — geben Sie mir ein Mineralwasser."

„Boa Lie, Fürstenbrunn, Fachinger?"

„Haben Sie nicht Hartwigquelle?"

„Leider nein."

„So. Nun dann nichts zum Trinken. Aber bringen Sie alles sehr schnell, ich habe es sehr eilig!"

Der Kellner eilt zur Küche und gibt seine Bestellung auf. Er bedient andere Gäste, die schon gewartet haben. Er nimmt neue Bestellungen auf und lassiert.

Herr Eilig aber steht nach fünf Minuten auf und ruft: „Jetzt ist es schon halb zwei Uhr vorbei. — Er stürmt zum Büfett, schimpft, zieht seine Bestellung zurück und geht mit erhobenem Zeigefinger finster drohend, mit wehendem Bart und blitzenden Augen zur Tür. Da dreht er sich noch einmal um. „Schlechte Bedienung!" ruft er.

Der Ruf des Kellners aber erreicht ihn noch: „Herr! In Zigarren haben wir auch große Auswahl, Herr, sechzehn Sorten, Herr! Herr!!"

„Schoß Winnetou mit MG.?"

Der Kasten der 1000 Kinderfragen eines Frankfurter Lehrers

Der Lehrer, der nicht nur sein Wissen, sondern auch sein Herz den ihm anvertrauten Schülern schenkt, wird es immer als seine vornehmste Aufgabe betrachten, das rückhaltlose Vertrauen seiner Schützlinge zu erringen. Aber von Angesicht zu Angesicht ist es für die Kinder schwer, alle Hemmungen vor der Autorität fallen zu lassen und sich in dieser oder jener Frage dem Lehrer zu erschließen. Deshalb hat die Lehrkraft einer Volksschule in Frankfurt am Main zu einem reizenden und eigenartigen Mittel gegriffen, um es den jungen Seelen leichter zu machen, bei ihr Rat und Auskunft zu suchen.

Eines Tages hing vor dem Klassenzimmer ein Kasten, in den, wie es auf einer Bekanntmachung daneben hieß, die Schüler jederzeit Zettel mit allen möglichen Fragen werfen konnten, mit denen sie allein nicht fertig zu werden vermochten. Jeden Tag fielen jetzt vor dem Unterricht, während der Pause oder nach der Schulstunde kleine Papierstückchen in den Schlitz des Kastens. In ungelenken Schriftzügen haben die Zehn- und Elfjährigen da niedergeschrieben, was sie von ihrem Lehrer, ganz privat, versteht sich, wissen wollten.

„Muß ein Vater die Fensterscheibe bezahlen, die sein Sohn mit dem Fußball eingeschlagen hat?" wollte ein kleiner Sünder erfahren. Die Frage, „ob man von der Schule einen Verweis erhält, wenn man sich ohne Karte auf einen Sportplatz geschlichen hat", bedrängte einen anderen. Aber nicht immer sind es gelinde Missetaten aus dem Alltag eines Kinderlebens, die in diesem „Briefkasten" zur Sprache kommen. Ein Junge, offensichtlich ein eifriger Verehrer von Karl May, interessierte sich dafür, ob „Winnetou mit einem Maschinengewehr schoß". Das ganze Kunterbunt der Probleme, die ein kindliches Herz erfüllt, spiegelt sich ständig in dem Inhalt des Kastens wider. Will sich ein strebsamer Elfjähriger schon jetzt nach den Aussichten des Mechanikerberufes erkundigen, so sorgt sich ein anderer mehr darum, wie man das allzu häufige Reißen der Laubsägeblätter verhindern könne. Verlangt jener einen Fingerzeig, wie er seine Mutter dazu bestimmen könne, statt Geige Trompete lernen zu dürfen, so will dieser wissen, auf welche Weise er möglichst rasch „Kunsträuber" werden kann.

Alle, ach so wichtig genommenen und doch so geringen Sorgen, die ein Schülerherz bewegen, stehen auf den Zetteln. Und in einigen Tagen erhält dann jeder Knirps die Antwort, die oft ein guter Rat, eine teilnehmende Aeußerung, ein wertvoller Hinweis ist. Nicht selten konnte auf diese Weise ein hilfloses, suchendes Menschenkind von einem Alpdruck befreit werden.

Freilich sind die Fragen, die nicht an das Innerste rühren, weitaus in der Mehrzahl. „Warum das Tote Meer so heißt, was erst in der nächsten Klasse vorkommt?" — „Ob man nicht mehr Kinostücke fabrizieren könne, in denen die Jugend sitzen darf?" — „Wer der Präsident von Albanien ist?" — „Ob der Zeppelin Hindenburg keine Küchenfunken brauche?" — „Warum die Feuerwehrglocke in der Schule unter Glas sei, obwohl man sich doch dabei die Hand verletzen könne?" — „Was das Wort „Lufthansa" bedeute?" — „Wie groß der Durchmesser eines Fußball ist?" — das ist eine kleine Blütenlese der Zettelterte, die der Lehrer zu bearbeiten hat. Wenn der strenge Ernst des Schulunterrichts oder die mangelnde Zeit der Eltern es bislang verhindert haben, daß sich die Schüler diese für sie ja so wichtigen Fragen beantworten lassen konnten — in dem Kasten vor dem Klassenzimmer haben sie jetzt den „Briefkastenonkel" gefunden, der einfach alles weiß und immer hilft.

Prinz Sigvard bleibt Mr. Bernadotte

Prinz Sigvard von Schweden, der bekanntlich durch seine Heirat mit einem Mädchen bürgerlicher Herkunft — seine Frau ist die junge Berlinerin Erika Patzek — aller Titel und Würden verlustig ging, hätte nun die Möglichkeit, wieder als anerkannter Prinz in seine Heimat zurückzukehren. Das schwedische Parlament hat nämlich ein Gesetz angenommen, nach dem es den Mitgliedern des Königshauses gestattet ist, bürgerliche Frauen zu heiraten, sofern es sich um Ausländerinnen handelt.

Dieses Gesetz bezog sich in erster Linie auf Prinz Sigvard, mit dem sich sein Großvater, König Gustav von Schweden, gerne ausgesöhnt hätte. Prinz Sigvard, der seinerzeit gegen den Willen des Königs Fräulein Patzek heiratete, lebt seit einiger Zeit mit seiner jungen Frau in Hollywood und hat den bürgerlichen Namen Mr. Bernadotte angenommen. Der Prinz versichert nun, trotzdem des ihm zuliebe verkündeten Gesetzes, auf sein Prinzenwürde ein für allemal verzichten und nicht nach Schweden zurückkehren zu wollen. Er zöge es vor, der einfache Mr. Bernadotte zu bleiben und fühle sich in Hollywood, wo er sich als Filmregisseur betätigt, sehr wohl. Er habe nicht nur Freude an seiner bürgerlichen Position, sondern wolle auch schon seiner Frau zuliebe von einer Rückkehr in seine Heimat absehen.

Krügerol das altbewährte Hustenbonbon
(echt nur im Orangebeutel)

---

men die Welt und die Verbindung mit ihr so wichtig fand.

„Es geht sowieso nicht", sagte er. „Ich habe vorläufig keine Zeit zu Hochzeitsreisen." Er machte sich los und sah nachdenklich auf die Uhr. „Hoffentlich kommt Senhor Mendez." Er brachte aus einer seiner Taschen einen kleinen Notizkalender zum Vorschein und begann zu blättern. „Ich erzählte Dir schon von ihm", brummte er dabei, „der Gummikonzessionär. Will mich ins Gummigeschäft reinbringen. Ich habe ihn eingeladen."

„Ja", sagte Marianne artig und bemühte sich, Interesse für Gummi aufzubringen, während ihre Gedanken noch bei einem kleinen winzigen Zimmer und dem ungestörten Alleinsein mit Henry weilten. Aber Gummi war so uninteressant. „Was hat Du gesagt?" fragte sie erschrocken. Er hatte schon seit einer Weile gesprochen, aber sie hatte nicht zugehört.

„Ich sagte, wenn mir Senhor Mendez einen guten Typ gibt, kann ich eine Menge Geld verdienen. Und mit einer Menge Geld kann ich noch größere Mengen Geld machen. Und dann bin ich aufs Palmeira-Hotel nicht mehr angewiesen."

„Ach, Henry", sagte Marianne und drehte sich noch einmal vor dem Spiegel. Sie war so stolz auf das Kleid. „Was für schrecklich nützliche Gedanken! Müssen wir nicht hinuntergehen? Und das Palmeira-Hotel braucht Dich doch, sagst Du immer."

„Ja, aber ich brauche es nicht mehr. Ich habe größere Pläne. Und hier bin ich im Grunde genommen doch nur ein Angestellter. Das Palmeira-Hotel ist mein Sprungbrett."

Marianne erschrak. Er merkte es.

„Ich meine —", erklärte er mit lebhaften Gesten, „ich meine, daß ich jetzt die Möglichkeit habe, noch ganz etwas anderes zu werden. Weißt Du, man muß sich nur eine Grundlage schaffen. Die habe ich jetzt. Und dann muß man den Mut zu Unternehmungen großen Stils haben. Man darf nicht ängstlich sein bei großen Geschäften."

„Und warum, Henry? Du hast doch hier mehr als Du braucht. Arbeit sowohl als auch Einkommen. Vor lauter Arbeit bekomme ich Dich so wenig zu sehen."

„Ach, das verstehst Du nicht."

„Nein. Ich bewundere alle Leute, die es fertig bringen, mehr Geld zu verdienen, als zum Leben notwendig ist."

„Man kann nicht mit Dir darüber sprechen", sagte Scharmbeck ärgerlich, klappte seinen Notizkalender zu, in dem er die ganze Zeit geblättert hatte, und steckte ihn ein. „Mit Sylvia kann man über alles sprechen, auch über Geschäfte, Pläne, Arbeit."

„Und mit mir nicht?" fragte Marianne.

Es war eine kleine hilflose Frage. Ausdruck der Hilfslosigkeit, in der sie sich plötzlich befand. Sie schwankte, ob seine Worte ernst oder humoristisch nehmen sollte. Aber sie hatten so fürchterlich ernst geklungen. Er ist ein Kind, versuchte sie sich einzureden. Und er behandelt mich wie ein Kind. Er ist es noch von früher her so gewohnt. Ich versuche darauf einzugehen, weil er verlangt, daß man immer allem begeistert und bedingungslos zustimmen soll. Sie blickte traurig auf ihre schmalen Hände, an denen die drei großen zusammengefaßten Brillanten leuchteten und der schmale matte Goldreif glänzte.

„Verzeih, kleine Marianne", sagte er dann dicht hinter ihr. „Ich meinte es nicht so."

Sie drehte sich um und lachte schon wieder. Er hob sie auf einen Stuhl, bewunderte sie, was sie sich lachend gefallen ließ, bis er ängstlich den Kopf zwischen die Schultern zog, die Arme hilflos hängen ließ und traurig erklärte:

„Viel zu schön für so einen Taugenichts, wie er hier vor Dir steht. Hat nichts gelernt, kann nichts, hat überall versagt, hat nur immer große Pläne im Kopf, aus denen nie etwas wird, und vergißt dabei ganz, das festzuhalten, was er besitzt, das zu beachten und zu bewundern, was er in den Händen hält."

Marianne jubelte fröhlich, sprang vom Stuhl, tanzte durch das Zimmer, fischte ein Bündel Blüten aus einer Schale, warf sie in die Luft und rief:

„Hat nichts gelernt, kann aber alles, hat überall versagt und ist doch der große Mann, braucht auch nichts festzuhalten, denn es läuft nichts fort! Pfui, Du ruinierst meine teure Frisur —"

Sie stand vor ihm, nahm seine Hand, hob sie hoch schob den Aermel von der kleinen glänzenden Armbanduhr zurück, wies darauf und erklärte todernst und wichtig:

„Senhor Henrique vergißt seine Gäste. Senhor Henrique vergißt seinen Kaffeekönig. Senhor Henrique zertrödelt seine kostbare Zeit mit einer kleinen, dummen Frau und versäumt wichtige Geschäfte, Gespräche und das Fest seiner eigenen Verlobung."

Scharmbeck studierte nachdenklich das Zifferblatt seiner Uhr.

„Du hast recht", sagte er abwesend. „Uebrigens handelt es sich nicht um Kaffee, sondern um Gummi. Mit Kaffee ist augenblicklich nicht viel anzufangen. Wir wollen hinuntergehen."

„Gehen wir", sagte Marianne brav.

*

Rasende Autos, flammende Lichtreklame, schreiende Kinos, strahlende Veranlüungspaläste, gewaltige Bankhäuser, Bibliotheken, Theater, das ist die Avenida Rio Branco, die Hauptstraße von Rio.

Und einer der ältesten Magen, die um diese Zeit auf der Straße zu sehen waren, war der Cadillac der Familie Tuttermann, in dem Senhora Dona Florence ihren Gatten abholte. Tuttermann pflegte seine Arbeit in der Nationalbank bis in die späte Abendstunde auszudehnen. Er hatte hier einige Privaträume zur Verfügung, in denen er sich umziehen, sammeln, zur Not auch übernachten konnte. Er war bestimmt einer der fleißigsten Männer in Rio.

Aber er war auch einer der pünktlichsten Männer. Als der Wagen um die verabredete Zeit, neun Uhr, mit Florence vor dem kleinen Seiteneingang der Bank vorfuhr, öffnete sich gerade die Tür, Herr Tuttermann trat heraus, stieg zu Florence in den Wagen und fuhr ab.

„Kennst Du Marianne schon", fragte Florence.

„Ja."

„Sie ist entzückend. Sie ist so nett", plapperte Frau Tuttermann. „Findest Du nicht auch, daß sie sehr nett ist? Sie wird mit Senhor Henry ein schönes Paar bilden."

„Das finde ich auch. Komisch, daß wir immer die gleiche Meinung haben. Aber sie ist nicht das, was Senhor Henry braucht.

„Ja, sie ist viel zu weich und schmiegsam, und er ist ein Draufgänger."

„Sie ist zu sehr Frau!" schmunzelte Tuttermann.

„Zu sehr Frau", bestätigte Florence. „Du hast recht. Wie meinst Du das übrigens?"

„Sylvia!" warf Tuttermann hin.

„Ja, ich hatte auch geglaubt, daß sich zwischen Senhor Henry und Sylvia etwas entwickeln würde. Er hatte mir schon früher von Marianne erzählt, aber ich war sehr überrascht, als sein Telegramm kam, ich würde mit ihr zusammen reisen können. Es erreichte mich gerade in Madrid. Ich war zu einem Stierkampf. Fürchterlich grausam. Wie dieser — dieser . . ."

„Matador."

„. . . den Stier quälte."

„Du hast es mir schon mehrmals ausführlich und mit Behagen erzählt."

„Habe ich? Sylvia ist eine tüchtige Frau. Ich bewundere sie. So allein und so tüchtig. Man könnte ihr einen tüchtigen Mann gönnen."

„Man möchte ihm eine so tüchtige Frau wünschen", frohlte Tuttermann.

„Er ist immer so liebenswürdig, umsichtig, höflich, tüchtig und, und . . ."

„Leichtsinnig", schlug Tuttermann lächelnd vor.

„Man sieht ihn und schließt ihn ins Herz, wie es mir immer geht, wenn ich ihn sehe. Auch glaub, als ich hier wieder ankam auf der, der . . ."

„Cap Arcona."

„Er hatte schon alles vorbereitet, diese Gepäckgeschichten und Zoll . . ."

Der Wagen hielt vor dem hell erleuchteten, sich weiß vom gestirnten Abendhimmel abhebenden Palmeira-Hotel.

*

Fortsetzung folgt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193702 26-10/fragment/page=0010

Familien-Anzeigen

Uns wurde heute ein Töchterchen geboren.
In dankbarer Freude
Otto Meißner und Frau
Johanna geb. Schirmer
Zschernitz, den 25. Februar 1937.

Am 23. Februar 1937 ist mein lieber Lebenskamerad, unser treuer Vater und Bruder

Otto Andrae

unerwartet von uns gegangen.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Karoline Andrae geb. Stegmann

Halle (Saale), den 25. Februar 1937
Wegscheiderstraße 15

Die Beerdigung findet in den nächsten Tagen in Magdeburg statt.

Nach kurzem, schwerem Kranksein verstarb unser Mitarbeiter

Otto Marschall

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen, pflichtbewußten Arbeitskameraden.
Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Trotha-Gennewitzer-Aktien-Ziegeleien-Gesellschaft zu Gennewitz

Gennewitz, am 25. Februar 1937.

Es hat Gott gefallen, meinen lieben Mann, unsern treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, den früheren

Fleischermeister
Carl Börner

nach kurzem Krankenlager im Alter von 89 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer
Marie Börner geb. Danneberg
im Namen der Hinterbliebenen

Halle (Saale), den 25. Februar 1937.
Rannischestraße 13.

Trauerfeier und Einäscherung findet am Montag, dem 1. März 1937, 14 Uhr, in der großen Kapelle des Gertrauden-Friedhofes statt.
Von Beileidsbesuchen wird gebeten Abstand zu nehmen.

Nachruf

Plötzlich und unerwartet verschied am Montag, dem 22. Februar 1937 unser Gefolgschaftsmitglied, der Absperrschlosser, Herr

Karl-Heinz Menzel

im Alter von 26 Jahren.
Wir verlieren in dem viel zu früh Verstorbenen einen fleißigen, treuen Arbeitskameraden.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Werke der Stadt Halle A.-G.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit unseren innigsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pastor Erdmann, dem Eisenbahn-Fahrbeamten-Verein und den Hausbewohnern Hardenbergstr. 3.
Im Namen der Hinterbliebenen
Friederike König u. Kinder.

Zuckerkrank?
Vorschriftsmäßige Nährmittel in der
THALYSIA
Halle a. S.
Leipziger Str. 73

Adam
Weine und Liköre
?

Hasen
auch in dieser Woche noch hochprima, gutschmeckend u. billig
Rotwild
desgleichen, 500 g von 55 Pfennig an
Sonst empfehle: Suppen- und Brathühner, junge Puten, junges Wildschwein
Reichert's,
Geiststraße 37

Schirme
in großer Auswahl
Reparaturen
Bezüge
A. Wande
Schirm-Spezialist
Brüderstraße 14
am Markt.

Familien-Anzeigen gehören in die MNZ

Tische 18.-, 25.-, 35.- bis 64.-
Stühle 5.-, 7.50 bis 22.-
Gebr. Jungblut,
Albrechtstr. 37, Bernburger Str. 25

Für unseren Liebling
Windelhöschen
Sauger, Beißer
Unterlagen
Binden, Watte
Puder, Seife
Wöchnerinnen-Hygiene
Hygiene-Spezial-Abteilung
Gummi-Bieder
Gr. Steinstr. — Brüderstr.

. . . und jeden Tag den vorzüglichen
Ernst Ochse Kaffee
½ Kilo RM 2.— bis 3.20
besondere Spitzen-Qualitäten RM 3.40 und 3.60

Schönere Kinderwagen

als Sie denken gibt es schon für wenig Geld
37.50 42.- 46.-
49.50 52.- 56.-
Wochenendwagen auf Riemen
17.90 19.50 21.75
einf. Ausf. 10.50
Stubenwagen in großer Auswahl
Preise je nach Form u. Ausführg.
BRUNO PARIS
Halle (Saale), Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9

Ia Bettfedern
Inletts
Bettfedern-Reinigung
Fachm. Bedienung
Erich Meiling
Ludwig-Wucherer-Straße 12, Ruf 29326

Deine Anzeigen der MNZ!

Verbrauchergenossenschaft Dölau
bei Halle a. S. E. G. m. b. H.

Sonntag, den 7. März 1937, nachmittags 2 Uhr, im „Palmbaum" (Inh. Hans Otto):

Ordentliche Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht per 1936.
2. Revisionsbericht der gesetzlich stattgefundenen Revision.
3. Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates, Genehmigung zur Verteilung des Ueberschusses.
4. Neuwahl der statutengemäß ausscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder und Ersatzwahl eines freiwillig ausscheidenden Aufsichtsratsmitgliedes.
5. Genehmigung der neuen Satzungen.
6. Geschäftliches.

Karl Kähne, Vorsitzender.
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

MNZ-Werbung ist Erfolgswerbung

Für Schulanfang und Konfirmation

Schultornister
Büchermappen
Damentaschen / Schreibmappen
schöne Konfirmations-Geschenke
Paul Göldner
Koffer und Lederwaren
Am Leipziger Turm
(neben Hotel Rotes Roß)

Zur Einsegnung
Damen-Mäntel
Mädchen-Mäntel
Einsegn.-Kleider
Einsegn.-Anzüge
Abgangs-Anzüge
Mäntel
Teilzahlung
¼ Anzahlung
Wochen- od. Monatsrat.
Carl Klingler
Inhaber: Alfred Georgi
Halle a. S.
Leipziger Straße 11 I
Eingang Kl. Sandberg

Weisswaren-Leistungen!

Küchenhandtücher sehr kräftige Qualität, 45×100 . 39 ₰
Küchenhandtücher rein Leinen, sehr kräft. Qual. 45×100 58 ₰
Drell- und Jacquard-Handtücher strapazierfähig, Halbleinen 78 ₰ 68 ₰
Krepphandtücher schöne Pastellfarben, 8 Stück zus. 2.25
Wischtücher gutes Halbleinen . . . . 48 ₰ 35 ₰
Frottierhandtücher gute saugfähige Qualität 68 ₰ 48 ₰
Tischtücher festes Halbleinen, 130×160 groß 2.95
Gartengedeck mit 6 Servietten, 130×130 gr. 1.95
Bettsatin in Streifen, 130 cm breit . Mtr. 98 ₰
Bettsatin in Streifen, 80 cm breit . . Mtr. 68 ₰
Bettdamast neue Musterung, 130 cm breit 1.60
Bettdamast neue Musterung, 80 cm breit . . 98 ₰
Fertige Bettbezüge aus Stangenleinen, mit 2 Kissen, volle Größe 8.95 6.95

Modehaus **Eichenauer** & Co.
HALLE-Saale · Gr. Ulrichstr. 22-25

moderne Form gutes Aussehen und guter Sitz sind Vorzüge der Vollsichtbrille von Optiker **Schaefer** Gr. Steinstr. 29.

Frühjahrskur mit ... Pflanzensaft
Reformhaus **Starke**
Gr. Ulrichstraße 35

Basttaschen
schöne moderne Muster, preiswert in großer Auswahl
Korb-Lühr
Unt. Leipziger Str.

Steppdecken
zu günst. Preise aus eig. Anfert. mit kl. Fehlerchen aber garant. Gänsedaunenfüllg. 2 Stck. 85.- RM (div. Farben). Besichtigung sofort in Eisleben. Anfragen b. Reinwald, Baden-Baden, Stephanienstraße 4.

Sämtl. Heilkräuter Bäder-Zusätze aller Art
Kräuter-Spezial-Geschäft **Wilh. Ender** Halle a. S. Wuchererstr. 33 Gegründet 1899
Post-Versand — Bahn-Versand

Amtliche Bekanntmachungen

Verdingung

über Fundierungsarbeiten (Beton- und Eisenbetonarbeiten) für das neue Gasreinigerhaus auf der Kläranlage Tafelwerder. Angebote sind bis zum Eröffnungstag, 6. März 1937, 11 Uhr, im Ratshof, Leipziger Str. 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen Zimmer 317 erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.
Halle, 25. 2. 37. Städt. Bauverwaltung.

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Sonnabend, den 27. Februar 1937, 10 Uhr, Halle, Adolf-Hitler-Ring 13: 2 Schnellwaagen (Ade), 1 Warenschrank mit 24 Kästen und Regal, 3 Schreibmaschinen (AEG, Mercedes, Argo), 1 Leitspindel-Drehbank, Möbel u. a. Sachen.
Dietrich, Obergerichtsvollzieher, Johannesplatz 15.

Freitag, den 26. Februar 1937, 9 Uhr in Zappendorf, Treffpunkt für Käufer vor dem Gemeindeamt: 1 Büfett, 1 Klavier, 2 Warenregale, 1 Registrierkasse, 1 Patentwaage.
Mentel, Obergerichtsvollzieher.

Bleyle-
Kleider, Anzüge
Pullover, Westen, Hosen
usw.
Größte Formen- und Farbenauswahl bei
H. Schnee Nachfolger
Gr. Steinstraße 84

Grudeöfen
verk. billig **Heller** nur Steinweg 50 I

Praktische Konfirmationsgeschenke aus Leder:
Schreibmappen / Brieftaschen / Nagelpflegen
Geldbörsen / Necessaires / Kragenbeutel
Elegante Besuchstaschen in großer Answahl
Max Fischer Spezialgeschäft feiner Lederwaren und Reiseartikel
Große Steinstraße 12

Familien-Anzeigen gehören in die MNZ

Kirchliche Nachrichten

für Oculi, Sonntag, den 28. Februar 1937

U. L. Frauen: 10 Kawerau, 18 Fritze; Donnerstag (Pass.-G.) Kawerau. — **St. Ulrich:** 10 Schütz (A), 18 Nagel; Mittwoch 20 (PG) Thiede; Freitag 20 (B) Thiede. — **St.-Ulrich-Ost Gemeindehaus:** 10 Nagel; Freitag 20 (B). — **St. Moritz:** 10 Keller, 17 Moebius; Dienstag 20 (B) Keller. — **Hospital:** 8.45 Keller. — **Dom (ref. Gemeinde):** 10 Lang, 18 Gabriel; Dienstag 20 (B); Mittwoch 20 (PG) Gabriel. — **Laurentius:** Sonnabend 19 Wochenschlußandacht, Gabriel; Sonntag 10 Duda; Mittwoch 20 (PG) Gabriel (A). — **Stephanus:** 10 Foertsch, 18 Hoppe; Mittwoch 20 (PG) Foertsch. — **St. Georgen:** 10 Blaser, 17 Usener (A); Montag 20 (B) Usener; Mittwoch 20 (PG) Blaser. — **Am Gesundbrunnen:** 10 Giseke. — **Paulus:** 10 Erdmann, 17 Dombrowski (A); Dienstag 20 (B) Holtz; Mittwoch 20 (PG) Holtz. — **Diakonissenhaus:** 10 Kiehne; Mittwoch 20 (PG) Schroeter. — **St. Johannes:** 10 Gueinzius, 16 Schellbach, 18 Schellbach; Freitag 20 (PG) Schellbach. — **Luther:** 10 Hoppert; Mittwoch 20 (PG) Lichtenfeld. — **Paul-Riebeck-Stift:** 10 Lichtenfeld. — **Stadtmission:** Dienstag 20.15 (B) Finck. — **Alters- und Pflegeheim:** 10 Brinckmann. — **St. Bartholomäus:** 10 Brachmann, 18 Hellwig; Mittwoch 20 (PG) Hellwig; Freitag 20 (B) Hellwig. — **Petrus:** 10 Dewerzeny; Mittwoch 20 (PG). — **St. Briccius:** 9.30 Beichte u. (A) Siebert, 10 Siebert; Donnerstag 20 (PG) Siebert, danach Beichte u. (A). — **Franckesche Stiftungen:** Sonnabend 19 Wochenschlußandacht. — **Klinikkapelle:** 10.30 Schreiner.

Allgemeine kirchliche Nachrichten

Freie christliche Brüdergemeinde, Liebenauer Str. 4. Sonntag 10 und Montag bis Freitag 17 Uhr Bibelstunden, H. König (Tübingen). Sonntag 16.30 und Montag bis Freitag 20 Uhr Evangelisationsvorträge, derselbe.

Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung (Christian Science Society) Lyzeum I, Universitätsring 21, Eingang Unterberg. Gottesdienste: Sonntag 10 Uhr und Mittwoch 20 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019370226-10/fragment/page=0011

Wo bekomme ich ein so gutes Bett, wo so gute Matratzen, Federbetten, Stepp- und Daunendecken usw.?

Natürlich preiswert

Steppdecken m. Kunstseide 14.50 16.— 17.50 22.— 23.50 27.50
Daunendecken Kunstseidenbezug 42.- 48.- 57.- 69.- 75.-
Federbetten gut gefüllt Oberbett 19.- 25.- 28.- 35.50 46.- Unterbett 25.— 28.95 32.50 36.— Kissen 4.75 6.50 8.50 10.50 13.25
Metallbettstellen mit Doppelkettennetz-Matratze 15.50 18.50 21.50 24.50 28.- 31.- 36.-
Holzbettstellen 18.— 23.- 26.— 30.— 33.— 38.—
Kinderbettstellen 14.- 22.- 25.- 28.50 31.50 34.- 37.50
Stahldrahtmatratzen passend zu jed. Holzbett lieferbar 9.— 12.— 14.— 15.75 18.50 19.50
Reform-Unterbetten 8.50 10.50 11.50 13.50 15.50 17.50
Auflegematratzen 3teilig m. Keil 14.25 16.— 18.50 21.— 24.50 28.— 29.50 32.— 35.— 37.— 40.—
Einfache Matratzen 11.50
Schlaraffia-Matratzen das beste Innenfedersystem 58.— 64.— 74.— 79.— 84.—
einfache Innenfedermatratzen 45.— 48.— 54.—

Lassen Sie **Ihre Federbetten jetzt reinigen.** Abholen u. Zubringen am gleich. Tage kostenlos.

Ehestandsdarlehen- u. Kinderbeihilfsscheine werden in Zahlung genommen.

Kaufen Sie bei
BRUNO PARIS
Kl. Ulrichstr. 2 b. Dampfstr. 9, 3 Min. v. Markt

Prachtvoller, blutfrischer
Kabeljau
wirklich billig
weil Massenfänge
½ kg ohne Kopf 23 ₰
½ kg Kabeljaufilet 35 ₰
in der

NORDSEE

Nach unseren neuen Rezepten zubereitet eine Delikatesse
Rezepte kostenlos

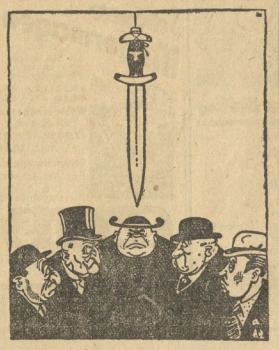
Ferner preiswert:
Seelachs o. Kopf ½ kg **19 ₰**
Seelachsfilet . . ½ kg **33 ₰**
Fischgehacktes . . ½ kg **35 ₰**
Karbonaden v. Kabeljau . . . . . ½ kg **30 ₰**
Schellfisch o. Kopf ½ kg **28 ₰**

Alle andern
See- und Flußfische
in großer Auswahl
Tägl. frisch. Räucherwaren

Fischkonserven, Marinaden
nahrhaft schmackhaft, appetitanregend, jede Geschmacksart, jede Dosengröße zu jedem Preise.
72 Sorten in 168 Packungen

Kunden am Vormittag?
Sehr einfach, die MNZ ist doch
Morgenzeitung!

Johannes Thurm
Groß-Roßschlächterei
Halle (Saale), Otto-Küfner-Str. 79
Fernruf **26518**
Für Sonnabend
Prima Fohlen- und Braten-Fleisch



So sehen sie aus . . .
die seltsamen Freunde und unfreiwilligen Mitarbeiter vom „Schwarzen Korps"! Wer von ihnen kommt als nächster dran? Lesen Sie die Kampfzeitung der SS! Überall für 15 Pfennig!

Basttaschen
in großer Auswahl
nur für Wiederverkäufer
Kurz- u. Wollwaren-Großhandlung
Freund & Müller
Inh. Fritz Müller
Leipziger Str. 54
am Riebeckplatz

MNZ genommen zum Ziel gekommen

Schlafzimmer Birnbaum, pol., 1.80 m, in solid. Ausf. nur **620.-**
Schlafzimmer Rüster-Maser, sehr eleg., 1.80 Mtr., nur **535.-**
Schlafzimmer Eiche m. Nußb. ab **375.-**
Küchen, Herrenzimmer, Speisezimmer, in allen Größen u. Preislagen.
Schreibschr. 1.40 m br. **145.-** 1.50 m br. **195.-**
Tische, Stühle, Polstersessel reichhaltig am Lager
Hiller
Liebenauer Str. 70 Ecke Hutfenstr.
Verkauf im Hof. Annahm. v. Bedarfsdeckungsch.

Dein täglicher Kaffee:
Kaiser's Kaffee!

Versuchen Sie unsere guten Mischungen:

	125 g
Beliebte Sorte	RM –.50
Marke Kaffeekanne	RM –.60
Kaffeekanne extra	RM –.70
Feine Mischung	RM –.75
Eine Spitzenleistung	RM –.80

3% Rabatt in Marken

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Handwerker-Arbeiten

Uhren-Reparaturen billig, gut, Preisangabe vorher. Uhrmach. Schröm, Halle-S., Hindenburgstraße 54, Ecke Forsterstraße.

Vernickeln sowie sonstige Metallveredlungen. „Nickel-Becker", Halle, nur Kleine Brauhausstr. 11.

Man glaubt auf einer **Ehestands-Automobil-Ausstellung** zu sein, wenn man meine große Auswahl von zirka
300 Kinderwagen u. 300 Kindersportwägen
sieht.
Opel, Brennabor, Phönix, Germania, Bavaria und andere erstklassige deutsche Markenfabrikate finden Sie bei mir vom billigen bis zum teueren Wagen **in jeder Preislage** vorrätig.
— Auf Wunsch Zahlungserleichterung. —
— Ehestandsdarlehnsscheine usw. werden in Zahlung genommen. —
Korb-Lühr das große Fachgeschäft f. Kinderbetten u. -Wagen
Untere Leipziger Straße, Ecke Kl. Märkerstraße

MNZ, die richtige Zeitung für Sie!

Jedes gewöhnliche Wort kostet 8 Pfg.
jedes fettgedruckte Überschriftswort kostet . . . . . 20 Pfg.
(Ausgabe Halle u. Umgebung 48 150)

MNZ-Kleinanzeigen

Jedes gewöhnliche Wort kostet 8 Pfg.
jedes fettgedruckte Überschriftswort kostet . . . . . 20 Pfg.
(Ausgabe Halle u. Umgebung 48 150)

Stellen-Angebote

Wir stellen für Ostern d. J. noch
2 männliche Lehrlinge
für unsere Ladengeschäfte ein. Es kommen nur intelligente, gesunde Bewerber, möglichst mit Mittelschulreife, in Frage. Vorzustellen bei
Potiel & Broskowski G. m. b. H.,
Am Leipziger Turm.

Mechaniker und Schlosser
für Präzisionsarbeiten gesucht
Bader & Halbig
Königstraße 75

Geschirrführer jüngeren, ledig, sucht Nixrath, Darnstädt, Kreis Querfurt.

Tischlerlehrling stellt ein Podzadny, Tischlermeister, Zwochau.

Verheirateter Geschirrführer gesucht. Düvel, Alberstedt, Post Oberröblingen a. See.

Tüchtiges Hausmädchen nicht unter 20 Jahren, in Haushalt mit 3 Kindern ab 15. März oder 1. April gesucht. Vorstellung Kronprinzenstr. 4, parterre.

Tagesmädchen sauber, ehrlich, nicht unter 18 Jahren, für größeren Haushalt zum 1. März gesucht. Angebote unter Gr. U. 142 44 an MNZ, Halle-S., Große Ulrichstraße 57.

Suche zum 15. März eine tüchtige, zuverlässige
Köchin
mit gut. Kochkenntniss., nicht unt. 20 J., Gehalt mit. 40.— RM. bei freien Kassen. Bewerbung, mit Bild u. Zeugnisabschr. erbet. an **Frau J. Kersten, Halle (S.), Harz 11**

Großbankfiliale sucht Stenotypistin
mit kaufm. Praxis per 1. April oder früher. Bewerbungen mit Zeugnisabschrift u. Lichtbild unt. W. 784 an Anzeigen-Vermittlung Dankhof, Schweizkhesstraße 1.

Mädchen 14—15 Jahre, gesucht. Zu erfragen MNZ, Merseburg, Kl. Ritterstr. 13.

Stellen-Gesuche

Kaufmann sucht Stellung als Lagerist zum 1. April 1937. Angebote unter Gr. U. 142 42 an die MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Wo kann 17jähriges Mädel sich weiter ausbilden als Friseuse. Vorkenntnisse vorhanden. Angebote unt. Gr. U. 142 41 an MNZ, Halle-S., Große Ulrichstraße 57.

Stenotypistin junge, 120 Silben, 200 Anschläge, sucht Stellung. Angebote unter Gr. U. 142 43 an MNZ, Halle-S., Große Ulrichstraße 57.

Miet-Gesuche

Wohnung 2 Stuben, Kammer und Küche, zum 1. April d. J. zu mieten gesucht. Angebote unter Z 7988 an MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Leeres Zimmer sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Gr. U. 142 40 an MNZ, Halle-S., Große Ulrichstraße 57.

Ältere Dame sucht 1—2 leere Zimmer, evtl. m. Küche oder Kochgelegenheit, in ruhigem Hause zum 1. April. Angebote unter G 583 an MNZ, Halle (S.), Geiststraße 47.

Vermietungen

Hardenbergstraße 18 Laden m. 3 Zi. Wohng. für 60 Mk. zu vermieten. **Drebinger,** Mühlweg 16, Ruf 230 19

Ihre Jalousien macht Jalousiewerkerei **Gustav Hörmann** 27 Jahre, Ruf 236 81 Angebote kostenlos

Heiraten

Wirtschafterin 30 bis 35 Jahre, kinderlieb, (zwei Kinder, 9 und 13 Jahre), in frauenlosen Haushalt gesucht, spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Zuschriften mit Bild unter Bi. 009 215 an die MNZ, Bitterfeld.

Verloren

Goldenes Armband auf dem Wege von Geiststraße bis zur Heide verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Jagdhund Deutscher Drahthaar, braun, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Zietenstraße 37. Fernruf 338 59.

Automarkt

Opel Fünfsitzer, steuerfrei, 1a Zustand, für Fleischer passend, verkauft Halle, Martinstraße 7 (Obstladen).

Gebrauchte Motorräder
200er NSU, stfr.
350er Ründapp, stfr.
200er Ründapp, stfr.
300er Ründapp
500er D-KW
500er Schüttoff
350er Triumph
A. Wurziger, Geiststraße 22

Pouch-Motorräd. 200—800 ccm neu eingetroffen
Vertretung: **Werner, Halle** Kellnerstraße 17

MNZ genommen, um Ziel gekommen

Verkäufe

Biochemie
Drogerie Ballin jun. Leipziger Straße 63 Nähe Riebeckplatz

Stabiles Damenrad und Patent-Grude billigst. Georgstraße 10, part.

Klempnerei und Installation sofort billig zu verkaufen. Angebote unter M 9230 an die Geschäftsstelle der MNZ, Merseburg, Kleine Ritterstraße 13

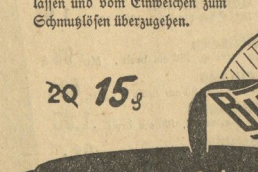
Eil-Verkauf
Nußbaumbüfett, ovaler Tisch, Korbbank, alles gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Halle-Saale, Forsterstraße 11. II links

---

Schmutzlösen jetzt ebenso billig wie Einweichen!

Schon immer hat dem Preis von Burnus eine überlegene Leistung zur Seite gestanden: Burnus löst dank seiner besonderen Wirkstoffe den Schmutz schonend aus der Wäsche heraus, während Sie schlafen. Und nun erhalten Sie eine solche Dose Burnus, die für 3 Eimer Wasser reicht, schon für 15 Pfennig! Nichts also hindert Sie mehr, sich fast die halbe Wascharbeit abnehmen zu lassen und vom Einweichen zum Schmutzlösen überzugehen.

20 **15 ₰**



Burnus
Der meiste Schmutz schon in der Brühe!

Gelegenheit!
6/32 Hanomag „Record" eleg. beige Lim., alle Schikanen, 6500 km schonendst als Vorführwagen gelaufen, 1a Läufer. Bergsteiger m. Koffer, steuerfrei, sehr preisgünstig zu verkaufen.
Hanomag-Generalvertrieb, Leipzig-C 1, Thomaskirchhof 20 Fernruf 22275

Kinderwagen gut erhalten (elfenbeinfarbig), zu verkaufen. Preis 15 RM. Brindmann, Halle (S.), Alter Markt 25, III.

Sportwagen verkauft Schillerstraße 23, II.

Fahrrad-Anhänger zu verkaufen. Salzfurtkapelle, Dessauer Str. 7.

Kleinen weißen Herd gebraucht, verkauft billig Vornad, Osendorfer Straße 7.

Preschwagen billig zu verkaufen. Großkayna, Dorfstraße 8.

Vier Marmortische fast neu, billig zu verkaufen. Angebote unter G 582 an MNZ, Halle (S.), Geiststraße 47.

Tiermarkt

Fr. Zwickert Halle a. S. empfiehlt ab Freitag, den 26. Februar frische Transporte **Belgische, Schwedische** und **Oldenburger** Pferde

Verschiedenes

Fahrzeugmechanikermeister bietet sich sofortige sichere Existenz durch Uebernahme einer vollständig eingerichteten Werkstatt mit Laden in großem Industrieort. Nur krankheitshalber Aufgabe derselben. Zuschriften unter 009 214 an MNZ, Bitterfeld.

Wer einmal M. Brockmanns gewürzte Futterkalkmischung **Zwergs-Marke** gefüttert hat, bleibt dabei u. kauft nur noch Original-Brockmann

mit dieser Garantiemarke

Die günstige Wirkung dieses zuverlässigen Beifutters erklärt M. Brockmanns „Ratgeber". Neue (10.) Ausgabe mit neuzeitlichen Fütterungsvorschlägen kostenlos in den Verkaufsstellen oder von M. Brockmann Chem. Fabrik, Leipzig-Eutritzsch.

Nähmaschinen vor- und rückwärts nähend, ab **105.— RM.** Auf Wunsch Teilzahlung!
Fahrrad Möller Schmeerstraße

Hühneraugenfarm einzelne Hühneraugen, dicke und eingewachsene Nägel, Hornhaut usw. beseitigt schmerzlos „Fußwohl", Kirchnerstraße 18a.

Die gute Anzeige ist der Anfang zum Aufstieg!

Hases Erzählungen
Die Geschichte vom großen Frost

„Damals", begann Herr Hase, „fiel das Thermometer eines Tages auf 17 Grad unter Null. Was tun? dachte ich, da ich ja den Wetterbericht aus der MNZ nicht kannte. Da kam mir eine Idee von Schiller:"
(Fortsetzung folgt!)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193702 26-10/fragment/page=0012

Die zweite deutsche Arbeitsschlacht

Pg. Dr. Trautmann sprach auf der Reichsarbeitstagung „Stein und Erde“

Die Reichsarbeitstagung der Reichsbetriebsgemeinschaft „Stein und Erde“ führte in Dresden etwa 2500 Schaffende aus allen deutschen Gauen zu einer Haupttagung zusammen. In seiner Eröffnungsansprache zeigte Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Dr. Klose das Aufgabengebiet der Berufsgruppe „Stein und Erde“ auf und betonte, daß es der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung vorbehalten geblieben sei, auch die verwandten Berufsgruppen organisatorisch zusammenzufassen.

Die Lohn- und Arbeitspolitik

Als erster Redner der Haupttagung sprach der Mitarbeiter der Kommission für Wirtschaftspolitik und Hauptschriftleiter der MNZ, Pg. Dr. Trautmann, über „Die zweite Arbeitsschlacht“. Pg. Dr. Trautmann ging von dem politischen Tatbestand der belagerten Festung aus und schilderte an Beispielen, das deutschlandfeindliche Treiben der weltkapitalistischen, bolschewistischen und jüdischen Mächte, welche alle Mittel gegen den sozialistischen Freiheitskampf des deutschen Volkes mobil gemacht haben. Deutschland wird sich aber das politische Selbstbestimmungsrecht, das es 15 Jahre lang verloren hatte und durch Adolf Hitler wieder gewonnen wurde, nicht mehr rauben lassen.

Die erste Arbeitsschlacht war der gigantische Versuch, die industrielle Reservearmee in Deutschland als Ausdruck des kapitalistischen Geistes zu beseitigen. Auch in der zweiten Arbeitsschlacht des neuen Vierjahresplanes geht es noch um den Kampf, die letzten Bestände dieser Reservearmee durch neuen Arbeitseinsatz zu liquidieren. Darüber hinaus aber ist die zweite Arbeitsschlacht das Mittel, sowohl die deutsche Wirtschaft restlos sozialistisch zu gestalten als auch alle schöpferischen Kräfte in ihr für den Freiheitskampf des deutschen Volkes zu entfesseln. Durch die erhöhten Leistungen dieser deutschen Volkswirtschaft, durch die Vermeidung jeder Verlustwirtschaft infolge Arbeitslosigkeit und durch die Anspannung aller vorhandenen technischen und menschlichen Kräfte wird die Grundlage für die Erhöhung des Lebensstandes des schaffenden deutschen Menschen gegeben. Der Redner knüpfte an das Wort des Führers auf der Autoausstellung an: Der Marxismus will Lohn, der Nationalsozialismus Produktion, und zeigte dabei die Richtung der zukünftigen Lohn- und Preispolitik auf. Durch die Senkung des Preisniveaus auf lange Sicht hin wird es möglich werden eine Steigerung des Lebensstandards zu erreichen.

Das Beispiel der Zellwolle

Pg. Dr. Trautmann setzte sich dann eingehend mit den Einwendungen auseinander, die einmal gegen die Preisgestaltung und die Qualitäten der neuen Werk- und Rohstoffe gemacht werden und führte das Beispiel der Zellwolle an, dessen völlig neue Eigenschaften das Produkt bereits zu einer Welthandelsware gemacht haben.

Zum anderen beantwortete er die vielfach vom Ausland aufgeworfene Frage, wie denn die zweite Arbeitsschlacht finanziert werden sollte. Hier konnte der Redner auf den alten nationalsozialistischen Grundsatz, daß Arbeit Kapital schaffe und auf die materiellen Folgen des großen Arbeitseinsatzes in Form der Steigerung der industriellen Produktion, der Steuer- und Zolleinnahmen, des Volkseinkommens, der Industriegewinne usw. hinweisen und damit die Begründung geben für die Forderung, alle verfügbaren Ueberschüsse durch die nationale Kapitallenkung den Aufgaben jeweils zukommen zu lassen, die als politisch erforderlich erfüllt werden müssen. Eine solche Finanzpolitik ist die solideste der Welt und kann allein deshalb vom Ausland nicht begriffen werden, weil dieses die politischen Voraussetzungen nicht versteht, unter denen Deutschland allein eine solche Finanzpolitik treiben konnte und kann. Die Aufgaben der zweiten Arbeitsschlacht sind also durchaus sozialistischer Natur und sind darum aufzufassen als die direkte Fortsetzung des ersten arbeitspolitischen Vorstoßes gegen die volksfremden Mächte und Denkweisen.

Sodann sprach Pg. Dr. Hebestreit vom Hauptamt für Volksgesundheit über das Thema „Leistungssteigerung durch Gesundheitsführung“. Als letzter Redner ergriff der Leiter des Amtes Soziale Selbstverantwortung, Reichsamtsleiter Dr. Hupfauer, das Wort zu dem Thema: „Betriebsführer sollen mitarbeiten“. Der Referent befaßte sich eingehend mit der Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit der Deutschen Arbeitsfront mit der Organisation der gewerblichen Wirtschaft. Es müsse ein vollständiges Arbeits- und Organisationsfundament geschaffen werden, das ein Auseinanderlaufen beider Organisationen für immer unmöglich mache. Die DAF. habe alles getan, um die Männer der Wirtschaft in die Arbeit der DAF. einzugliedern. Die DAF. sei die weltanschauliche Kampffront aller schaffenden Menschen, während die Organisation der gewerblichen Wirtschaft einen technischen Organisationsapparat zur Lieferung und Verteilung von Gütern darstelle.

Was essen wir im März?

Zeichnung: Zimmermann

Der Frühlingsmonat kommt, und da spüren wir schon im Gaumen den Geschmack von jungem Gemüse. Aber, Geduld! Zwar geben auch unsere Treibhäuser in wenigen Wochen schon das erste Gemüse her, aber es ist noch sehr wenig und auch teuer. Kohl — vor allem Sauer-, Grün- und Rosenkohl — und Wurzelgemüse werden weiter unsere Freunde sein, zu denen dann noch Gemüse- und Obstkonserven treten. An Fleisch ist vor allem reichlich Schweinefleisch vorhanden, aber eigentlich ist Fischzeit. Der März bringt uns etwa ein Drittel der Fischfänge des ganzen Jahres ein, jetzt ist Fisch besonders schmackhaft und wohlfeil.

Wirtschaftliche Rundschau

Erzeugungssteigerung von Rohgummi geplant. Die Internationale Vereinigung für Rohgummianbau hat eine Versammlung abgehalten, um die Möglichkeiten einer Erhöhung der Gummierzeugung zu beratschlagen. Unmittelbaren Anlaß zu dieser Beratung bildet die Tatsache, daß in England augenblicklich so gut wie keine freien Gummivorräte mehr vorhanden sind, da sämtliche Vorräte von der Regierung für Aufrüstungszwecke beansprucht werden. Die Vereinigung kam zu dem Ergebnis, daß die Erzeugung in Malakka sich zur Zeit nicht wesentlich steigern läßt, daher soll eine Mehrerzeugung von Rohgummi in Niederländisch-Indien in die Wege geleitet werden.

Eingliederung des Vervielfältigungs-Gewerbes in die Wirtschaftsgruppe Druck und Papierverarbeitung. Durch die Anordnung des Reichs- und Preußischen Wirtschaftsministers sind der Wirtschaftsgruppe Druck und Papierverarbeitung die Unternehmer und Unternehmungen angeschlossen, die im stehenden Gewerbe für Leistungen an Dritte mit Bürodruckmaschinen arbeiten. Auf Grund dieser Anordnung werden in diese Wirtschaftsgruppe zwangsweise und ohne Ausnahme alle Unternehmer und Unternehmungen eingegliedert, die mit Schablonenvervielfältigungsapparaten aller Systeme (einschl. Flachdruckern und einfachen Stapeldruckern), Typendruckern aller Systeme (z. B. Multigraph, Dapag, Propagraph, Rodeka, Roneo, Enos, Persilo usw.), Opalograph, Multilith, Rotaprint usw. arbeiten.

Musterschutz auf der Leipziger Messe. Zur bevorstehenden Frühjahrsmesse (28. Februar bis 8. März) werden die Messeaussteller erneut auf den beim Leipziger Meßamt bestehenden Gutachterausschuß hingewiesen, dessen Aufgabe ist es, in Streitfällen über Nachahmungen aufklärend und vermittelnd einzugreifen. Es ist ferner die Möglichkeit vorhanden, daß Aussteller sich ein sogenanntes Prioritätszeugnis ausfertigen lassen können. Als Unterlage für dieses Zeugnis ist eine Abbildung oder Zeichnung des Musters bzw. der besonderen neuen Vorrichtung, Anordnung oder Gestaltung, welche an dem ausgestellten Gegenstand getroffen ist und geschützt werden soll, vorzulegen.

Geregelte Eisenversorgung

Anordnung Görings

Die auf dem Weltmarkt aus den verschiedensten Gründen eingetretene Verknappung an Eisen und Stahl hat sich auch in der deutschen Eisenwirtschaft bemerkbar gemacht.

Die außerordentliche Belebung, die die deutsche Wirtschaft im letzten Jahre erfahren hat, hat auch den Eisenverbrauch wesentlich gesteigert, so daß die eisenschaffende Industrie die gestellten Anforderungen nicht ohne größere Lieferfristen befriedigen konnte.

Die Geschäftsgruppe Rohstoffverteilung des Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, hat daher Maßnahmen eingeleitet, die einerseits die für die Durchführung der staatspolitisch wichtigen Aufgaben erforderlichen Eisenmengen sicherstellen, andererseits aber eine geregelte Eisenversorgung für den freien Bedarf ermöglichen. Im Verfolg dieser Neuregelung hat die Ueberwachungsstelle für Eisen und Stahl mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers die Anordnung Nr. 22 vom 22. Februar 1937 erlassen, durch die zunächst eine organische Abwicklung der bei der eisenschaffenden Industrie vorliegenden Bestellungen durchgeführt werden soll.

Starke Reichsbankentlastung

Die dritte Februarwoche

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. Februar hat sich die Entlastung des Noteninstituts auch in der dritten Woche des laufenden Monats fortgesetzt.

Die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren, die sich schon bis zur Monatsmitte um rund 107 v. H. des zusätzlichen Zugangs, in der letzten Januarwoche ermäßigt hatte, ist in der Berichtswoche um weitere 194,5 Millionen RM. oder 44,5 v. H. zurückgegangen. Damit ergibt sich für die ersten drei Februarwochen ein Abbau der zusätzlichen Ultimospitze um 151,7 v. H. gegen 130,1 v. H. im Vorjahr. Dieser starke Kreditrückfluß zur Reichsbank kennzeichnet die außerordentlich flüssige Geldmarktlage, die ja inzwischen auch Veranlassung zur Auflegung einer neuen Reichsanleihe gegeben hat.

Bankwesen

Die Commerz- und Privat-Bank im Jahre 1936. Als zweite in der Reihe der Filialgroßbanken übergibt nunmehr auch die Commerz- und Privat-Bank A. G., Hamburg-Berlin, Rechnungswerk und Jahresbericht 1936 der Oeffentlichkeit. Unter Berücksichtigung des Vortrags aus dem Vorjahr von 1,58 (1,39) Mill. RM. ergibt sich ein Reingewinn von 6,16 (5,28) Mill. RM., aus dem eine von 4 auf 5 v. H. erhöhte Dividende zur Verteilung vorgeschlagen wird; ferner sollen wie im Vorjahr 0,50 Mill. RM. dem Pensionsfonds zugewiesen und der Rest von 1,66 Mill. RM. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Börsen und Märkte

vom 25. Februar

Mitteldeutsche Effektenbörse: Uneinheitlich

Bei ruhigem Geschäft war die Tendenz überwiegend gut behauptet. Am Rentenmarkt stellten sich Reichsaltbesitz 0,25 v. H. höher, Sächs. Landeskulturrenten dagegen 0,25 v. H. niedriger. Reichsschätze 1936 hatten auf alter Basis größere Umsätze.

Berliner Metallnotierungen

Elektrolytkupfer 89. **Original-Hütten-Aluminium**, 98—99 v. H., in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148. **Silber** i. Barr. (1 Kilogramm fein) 38,20—41,20.

Leipziger Schlachtviehmarkt

Auftrieb: 215 Rinder (davon 13 Ochsen, 26 Bullen, 161 Kühe, 15 Färsen), 884 Kälber, 232 Schafe, 2385 Schweine; zusammen 3716 Tiere. Außerdem 2 Kühe, 22 Schweine. — **Preise** (Lebendgewicht): Kälber Sonderklasse 75—78, 1. 58—63, 2. 45—53, 3. 35—38. Schweine 1. 51,50, 2. 51,50, 3. 51,50, 4. 50,50, 5. 47,50. Sauen 1. 51,50, 2. 49,50. Altschneider 49,50. Alles übrige gestrichen. — **Marktverlauf:** Rinder, Kälber, Schweine verteilt, Schafe belanglos. Ueberstand: 26 Schafe.

Dresdner Schlachtviehmarkt

Auftrieb: 47 Rinder (davon 18 Ochsen, 3 Bullen, 23 Kühe, 3 Färsen), 447 Kälber, 68 Schafe, 302 Schweine. — **Preise** (Lebendgewicht): Kälber 1. 59—63, 2. 50—53, 3. 38. Schweine 3. 51,50, 4. 50,50, 5. 47,50. Alles übrige gestrichen. — **Marktverlauf:** Kälber mittel, Schweine verteilt. Ueberstand: 2 Schafe.

Berliner Börse

vom 25. Februar 1937

Reichsbank-Diskont 4 v. H.
Lombard-Diskont 5 v. H.

Steuergutscheine

	25. 2.	24. 2.
Gr. 1, Durchschnittskurs	110,60	110,60

Reichs-, Staats-, Länder- und Provinzanleihen

	25. 2.	24. 2.
Anl. Ausl. Dt. Reich	120,20	120,37
6% Dt. Reichsanl. 1927	101,20	101,25
4% do. 1934	98,25	98,25
5½% Inter. (Young)	103,75	103,87
4½% Dt. Rb. Sch. 35	99,60	99,37
4½% Dt. Reichspost 34. I	100,40	100,37
4½% Sächs. Prv. Bb. 14	97,00	—

Kreditanstalten und Körperschaften

	25. 2.	24. 2.
4½% Mitteld. Sp.-Giro 26 II	97,00	97,00
4½% do. Ldsbk. 1+2	97,00	97,00
4½% do. do. 30 1+2	97,25	97,50
4½% Dt. Komm. Gold 25+26	98,00	98,25

Land- und Stadtschaften

	25. 2.	24. 2.
4½% Prv. Sächs. ld. Gold	96,75	96,75
4½% do. 1+2	96,75	96,75
5½% do. Liqu.	101,50	—
4½% Pr. Ztrstadt 3, 6, 10	98,00	98,00
4½% do. 19	98,00	98,00
4½% do. 28 u. Erw.	98,00	98,00

Hypotheken-Pfandbriefe

	25. 2.	24. 2.
4½% Meining. Hyp. 3+8	98,50	98,50
4½% Pr. Bdkr. Hyp. 3+9	97,75	97,75
4½% Pr. Ctrbodhyp. 1924	97,75	97,75
4½% Pr. Pfdbr. Bk. 47	98,00	98,00

Bank-Aktien

	25. 2.	24. 2.
Allg. Dt. Creditanstalt	93,00	92,12
Commerz- u. Privatbk.	114,75	114,75
Dt. Bk. u. Diskontoges.	118,00	118,00
Dresdner Bank	106,00	106,00
Hall Bankverein	93,50	93,87
Meininger Hyp.	111,50	111,00
Reichsbank	188,50	189,75

Verkehrswerte

	25. 2.	24. 2.
Dt. Reichsb. Vorz.-Akt.	124,87	124 87
Halle-Hettstedt	89,75	90,25
Hamburg-Paket	17,12	17,12
Hamburg-Süd	44,25	44,12
Norddeutscher Lloyd	17,50	17,5

Industrie-Aktien

	25. 2.	24. 2.
A E G.	38,62	38,87
Ammendorf Papier	94,75	94,12
Anhalter Kohle	124,00	124,00
Buderus Eisen	117,62	118,00
Charl. Wasser	116,25	120,25
Chem. Buckau	—	—
Conti-Gummi	178,00	176,00
Daimler-Benz	127,37	128,12
Deutsche Conti-Gas	115,00	115,00
do. Erdöl	147,62	147,25
Elektra-Dresden	—	—
J. G. Farben	168,00	167,62
Glauziger Zucker	—	153,50
Halle Maschinen	118,00	118,00
Hildebrand Mühle	83,00	80,00
Ilse Bergbau	175,50	175,50
Kahla Porzellan	120,37	121,50
Kali Aschersleben	134,75	134,37
Klöcknerwerke	124,25	125,00
Leipzig Riebeck	83,00	83,37
Lindner Ammendorf	154,50	155,25
Mansfeld Berg	154,50	155,00
Mitteld. Stahl	—	—
Rhein Braunkohle	225,62	225,62
do. Stahl	152,50	153,75
Riebeck Montan	118,50	—
Rositz Zucker	90,50	90,00
Salzdetfurth	—	177,50
Sangerhausen	—	119,00
Siemens-Halske	201,25	200,25
Thür. Gasges. Leipzig	141,00	—
Wandererwerke	174,50	172,50
Werschen-Weißenfelser	124,00	124.00
Zeitzer Maschinenfabrik	—	—

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Amtlicher Verkehr

Industrie-Aktien

	25. 2.	24. 2.
Altenburger Landkraft	155,00	155,00
Chromo Naykort	98,75	99,75
Dommitzsch Ton	151,00	151,00
Glauziger Zucker	152,00	—
Gohliser Bier	124,50	124,50
Hohburger Quarz	130,00	130,00
Körbisdorfer Zucker	—	—
Kraftwerk Sachsen-Thür.	96,50	95,50
Kraftwerk Thüringen	170,00	170,00
Leipz. Baumwollspinn	—	—
Leipz. Brauerei Riebeck	82,75	83,25
Leipz. Kammgarn-Sp.	129,00	129,00
Leipziger Landkraft	132,00	132,00
Leipz. Malz Schkeuditz	51,00	51,00
Leipz. Spitzen Barth	65,00	62,50
Leipziger Trikotagen	114,00	114.00
Leipz. Wollkämmerei	137,00	137,00
Lindner, Gottfried	154,00	155,00
Mansfeld AG.	154,25	155,00
Reudener Ziegel	73,75	73,75
Riquet u. Co.	98,00	98,00
Rositzer Zucker	—	91,00
Sachsenwerk	320,00	318,00
Schubert u. Salzer	140,00	139,00
Seidel u. Naumann	149,50	149,50
Stadtmühle Alsleben	140.00	140,00
Stöhr u. Co.	132,00	132.00
Thür. Elekt. u. Gasw.	158,00	158,00
Thür. Gasges.	141,00	140,25
Wezel u. Naumann	11,50	11,50
Zuckerraff. Halle	92,00	92,00

Frei-Verkehr

Industrie-Aktien

	25. 2.	24. 2.
Akt.-Malzf. Könnern	79,50	—
Halle-Hettst. Eisenbahn	91,00	91,00
Hallische Malzfabrik	140,25	140,25
Hallische Röhrenwerke	80,75	80,75
Kyffhäuserhütte	123,75	123,75
Riebeck Montan	119,00	119,00
Tonwerke Wittenberg	59,00	59,00

Banken

	25. 2.	24. 2.
G. u. Hdbk. Halle	81,00	81,00
Ldkrd. Bk. Halle	75,00	75,00
Zörbiger Bk.	70,50	70,50

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief
Aegypten	12,465	12,495
Argentinien	0,744	0,748
Belgien	41,91	42,99
Brasilien	0,151	0,153
Bulgarien	3,047	3,053
Canada	2,488	2,492
Dänemark	54.32	54,42
Danzig	47,04	47,14
England	12,165	12,195
Estland	67,93	68,07
Finnland	5,37	5,38
Frankreich	11,575	11,595
Griechenland	2,353	2.357
Holland	136,21	136,49
Island	54,42	54,52
Italien	13,09	13,11
Japan	0,709	0,711
Jugoslawien	5,694	5,706
Lettland	48,35	48,45
Litauen	41,94	42,02
Norwegen	61,14	61,26
Oesterreich	48,95	49,05
Polen	47,04	47,14
Portugal	11,05	11.07
Rumänien	1,813	1,817
Schweden	62,72	62,84
Schweiz	56,74	56,86
Spanien	17,48	17,52
Tschechoslowakei	8,656	0,674
Türkei	1,978	1,982
Uruguay	1,379	1,381
Ver. St. von Amerika	2,488	2,492

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019370226-10/fragment/page=0013

Turnen - Sport - Spiel

Fußball-Länderkampf gegen Dänemark

Das Fachamt Fußball gibt den Abschluß eines Länderkampfes gegen Dänemark bekannt. Das Spiel wird am Pfingstmontag, dem 17. Mai, in der umgebauten Schlesier-Kampfbahn zu Breslau veranstaltet.

Von den bisher gegen Dänemark ausgetragenen sieben Länderspielen haben wir nur drei gewonnen, während die übrigen vier verloren gingen. Bemerkenswerterweise lautet jedoch das Trefferverhältnis mit 21:17 Toren zu unseren Gunsten. Das zuletzt am 7. Oktober 1934 in Kopenhagen durchgeführte Spiel wurde von Deutschland mit 5:2 Toren gewonnen.

Gaumeisterschaft im Ringen

Bantam- und Federgewicht in Halle

Am Sonntag finden in Halle, Gaststätte „Alt Halle" die Meisterschaften im Ringkampf der Bantam- und Federgewichtsklasse statt. Jeder 1. Sieger ist berechtigt, an den Deutschen Meisterschaften, die schon acht Tage danach stattfinden, teilzunehmen.

Es werden in Halle folgende Ringer erwartet: Bantamgewicht: Sgütter (Tangermünde), Graul (Magdeburg), Menzel (Halberstadt), Schneider (Dessau), Richter (Ramsin), Zimmermann (Gera), Ball (Leuna), Kunze (Mühlhausen), Albrecht (Viernau), Triebel (Zella-Mehlis) sowie die beiden Hallenser Schlichting und Hebel.

Federgewicht: Kabelitz (Tangermünde), Brocke (Calbe), Mödel (Dessau), Ditscherlein (Greiz), Viewegl (Ramsin), Harras (Albrechts), Irmisch (Leuna), Burkhadre (Braunsdorf), Otto (Querfurt), Lachmund (Sangerhausen) sowie der Hallenser Sachse. Die beiden ersten Sieger erhalten Meisterschafts-Andenken.

Hans Schedler in Zella-Mehlis

Die Gaumeisterschaften der Ringer

In Zella-Mehlis treffen am kommenden Sonntag die Ringer der Mittel-, Halbschwer- und Schwergewichtsklasse zusammen, um die neuen Gaumeister im griechisch-römischen Ringen zu ermitteln. Die besten Ringer des Gaugebietes werden bei diesen Kämpfen auf die Matte gehen, so u. a. der Olympiateilnehmer Hans Schedler-Halle, weiter Hoffmann-Greiz, Hartmann-Leuna, Müller-Tangermünde, Mihlik-Magdeburg, Hiller-Wintersdorf, Marx, Mäurer, Raßmann, Sturm und Schimankowitz, Zella-Mehlis.

SS.-Gepäckmarsch-Meisterschaft

Die erste deutsche Gepäckmarsch-Meisterschaft der SS. wird am 21. März in Dresden ausgetragen. Für diese Mannschaftsprüfung werden ein Führer und acht Mann, die 25 Kilometer mit je 25 Pfund Gepäck zurückzulegen haben, gewertet. Vorgeschrieben ist der Tuchanzug. Im Anschluß an den Marsch ist von sämtlichen Mannschaften eine Zusatzprüfung abzulegen, die aus einem 150-Meter-Lauf und einem 25-Meter-Exerziermarsch besteht.

Die kleine Sportrundschau

Ein Deutsches Reiterführer-Abzeichen hat jetzt der Führer und Reichskanzler in Anerkennung der Bedeutung der vormilitärischen Reit- und Fahrausbildung innerhalb des Nationalsozialistischen Reiterkorps gestiftet. Gleichzeitig hat der Führer eine Plakette als Anerkennung für diejenigen Volksgenossen gestiftet, die sich durch Zurverfügungstellung von Pferden für das Nationalsozialistische Reiterkorps um die wehrhafte Ertüchtigung der deutschen Jugend verdient gemacht haben.

In Halle oder Halberstadt werden die deutschen Kegler-Meisterschaften in diesem Jahre ausgetragen. Als Zeitpunkt sind die Tage vom 18. bis 21. September bestimmt worden. Weiter ist eine Beteiligung am Kegler-Europapokal in Wien, an dem auch Ungarn, Rumänien, die Schweiz und Frankreich teilnehmen werden, vorgesehen. Außerdem sind zwei Länderkämpfe Deutschland gegen Belgien und Deutschland gegen Dänemark geplant.

Das Reichsfachamt Fußball gibt bekannt: „Die derzeitigen Witterungsverhältnisse und die starke Vereisung der Spielfläche machen die geplante Durchführung des Endspiels um den Reichsbundpokal im Olympiastadion auf dem Reichssportfeld unmöglich. Das Spiel muß daher in das Poststadion verlegt werden."

Am gleichen Tage, an dem die Charlottenburger Nixen vier neue Höchstleistungen aufstellten, wurde in Breslau ein fünfter deutscher Rekord verbessert. Die Schwimmerinnen des alten SV Breslau: Friedenthal, Walter, Groth, Elzemann und Ahlers legten die Kraulstaffel über 50, 100, 200, 100 Meter in der neuen Bestzeit von 6:38,8 zurück. Den alten, noch nicht bestätigten Rekord hatte erst in der letzten Woche der Magdeburger DSC Nixe mit 6:42,9 aufgestellt.

Auf dem Feldberg im Schwarzwald wurden die Ersten Deutschen Polizei-Skiwettkämpfe in Angriff genommen. Auf prächtigem Neuschnee konnte der 15-Kilometer-Langlauf in Anwesenheit von Vertretern der Polizei, der Länder und Partei durchgeführt werden. Der als 88. gestartete Münchener Wchtm. Gumpold traf als 12. am Ziel ein und hatte mit einer Zeit von 1:31:36 Std. vor dem Uffeldj. Leonhard-Leipzig gewonnen. Noch schneller waren die außer Wettbewerb teilnehmenden SS-Männer des Oberabschnitts Süd, von denen Rottenführer Schertel die Tagesbestzeit von 1:20:04 herausholte.

Herbert-Baier führten in Krefeld vor 8000 Zuschauern ihre Kür vor, die sie bei den Weltmeisterschaften in London zeigen werden, und ernteten stürmischen Beifall. Im Eishockeyspiel siegten die German Canadians über die Düsseldorfer EG 4:1 (2:1, 0:0, 2:0).

Deutscher Billardmeister im Einbandenspiel wurde bei den Titelkämpfen wieder der Kölner Pech, der bei gleicher Siegzahl mit Thielens-Gelsenkirchen und Tiedtke-Düsseldorf den besseren Generaldurchschnitt auswies. Hinter Tiedtke belegte Förster-Aachen den vierten Platz.

Ohne Hohmann und Mehl muß der Gau Niederrhein am Sonntag im Olympiastadion das Reichsbundpokal-Endspiel gegen Sachsen bestreiten. Der niedersächsische Sturm spielt nun in folgender Besetzung: Petri (Samborn), Stoffels (Benrath), Graf (Turu Düsseldorf), Stermsek (Essen), Günther (Duisburg).

Der Italiener Barlassina wird den Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und Frankreich am 21. März in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn leiten. Frankreich hatte den Wunsch geäußert, den Italiener mit der Spielleitung zu betrauen. Der Deutsche Fußball-Bund kam dieser Bitte selbstverständlich nach.

Den Sprung in die Ehe haben zwei bekannte deutsche Sportler vollzogen. In Crimmitschau verheirateten sich der Zeitzer Ewald Riedschläger, der mehrfache deutsche und Europameister sowie Kampfspielsieger im Kunst- und Turmspringen, mit Else Margarete Merkel und in München schloß der deutsche Skimeister von 1936, Willy Bogner mit Maria Luz den Bund fürs Leben.

Vier neue deutsche Rekorde stellten die Charlottenburger Nixen in Berlin auf. Die neuen Bestleistungen sind: 3×100 Meter Rücken 4:16,9; 4×100 Meter Rücken 5:48,3; 6×50 Meter Rücken 4:02,5; 4×50 Meter Kraul 2:11,0.

Reichsminister Dr. Goebbels stiftete für die Deutschen Amateurbox-Meisterschaften, die vom 9. bis 12. März in Bremen veranstaltet werden, einen Ehrenpreis; er wird an den Sieger im Halbschwergewicht vergeben. Auch den Meistern der anderen Klassen winken Preise führender Persönlichkeiten.

Bei der in Bern veranstalteten Billard-Weltmeisterschaft in der freien Partie verteidigte der Spanier Butron seinen Titel erfolgreich.

Boxstaffel von Wacker in Eisenach

Heute abend wird die Kampfstaffel von Wacker Halle in Eisenach gegen KSV „Germania" boxen. Folgende Paarungen sind in den Hauptkämpfen vorgesehen:

Leichtgewicht: Kohlmann (Halle) gegen Wegener (Eisenach), Weltergewicht: Rappsilber (Halle) — Bischoff (Eisenach), Mittelgewicht: Kreismeister Weiß (Halle) gegen Ortheg (Eisenach), Halbschwergewicht — Blume (Halle) — Hill (Eisenach), Schwergewicht: Blume II (Halle) gegen Panse (Eisenach).

Gau Mitte-Niederrhein

Zu dem am Sonntag in Halle auf der Mitteldeutschen Kampfbahn stattfindenden Zwischenrundenspiel im Handball um den Adlerschild gibt es Vorverkaufskarten in folgenden Geschäftsstellen der Mitteldeutschen National-Zeitung:

Große Ulrichstraße 57, Geiststraße 47 und am Riebeckplatz.

Amtliche Bekanntmachung

Handball

Das für den 28 Februar angesetzte Frauen-Pflichtspiel VfL Halle 96 — SS 98 wird abgesetzt.

Bormann.

Sport-Vereinsnachrichten

„Germania-Fellenstein." Uns sind die Meisterschaften im Ringkampf für den Gau Mitte der Bantam- und Federgewichtsklasse übertragen worden; dieselben finden am Sonntag, dem 28. Februar, vormittags 10.30 Uhr, in „Alt-Halle", Obere Leipziger Straße, statt. Es sind also wunderbolle Kämpfe auf der Matte zu erwarten. Wir erwarten alle unsere Anhänger.

Ferien vom Alltag

Ein Stück von Wien

Schloß Schönbrunn

Die Zeit des Barock, der höchsten Verkörperung des königlichen Satzes „L'état c'est moi" ließ in nahezu allen Hauptstädten Europas prächtige Fürstensitze erstehen, deren Glanz und Größe ein Sinnbild für die Macht des Herrschers und seiner Dynastie darstellen sollte.

Das Versailles Ludwig XVI., das Sanssouci Friedrichs von Preußen, die Würzburger Residenz und vor allem Schloß Schönbrunn, der wahrhaft kaiserliche Sommersitz Leopold I. von Oesterreich, den Fischer von Erlach inmitten der bezaubernden Wald- und Wiesenlandschaft des oberen Wientals aus dem Boden wachsen ließ, sind solche Zeugen barocker Fürstenlaune.

Kaum fünf Jahre währte der Bau des Riesenschlosses, das mit seinen 1441 Zimmern und Sälen und 139 Küchen tausend Menschen Obdach gewährte und mit seinen Anlagen einen Flächeninhalt von 1 763 000 Quadratmeter bedeckt. Im Jahre 1695 wurde der Grundstein gelegt und schon im Jahre 1700 kündet uns eine Denkmünze die Vollendung des Baues. Die künstlerische Ausgestaltung der Innenräume fand allerdings erst im Jahre 1750 unter Fischer v. Erlachs Sohn, Valmagini und Pacassi ihren Abschluß. Gleichzeitig wurde durch Adriaen von Stoothoven der riesige Park mit der Menagerie angelegt, der in seiner konsequenten Durchführung des französischen Gartenarchitekturstils nahezu sein Vorbild Le Nôtre übertrifft.

Blendend ist der Reichtum der Gemächer. Sind wohl noch die ehemaligen Wohnräume Franz Josefs verhältnismäßig einfach — dem Eindruck seines Sterbezimmers mit dem soldatisch schlichten Eisenbett vermag sich niemand zu entziehen, — steigern sich jedoch die in den letzten Dezennien der Franzisko-Josefinischen Aera unbewohnt gebliebenen Prunkräume, die Maria-Theresia- und Napoleon-Zimmer zu unübertrefflichem Reichtum. Das sogenannte Rosajimmer, das ovale und das runde Chinesische Kabinett, das Karussell- und das Rösselzimmer bilden trotz ihres unerhörten Prunkes bloß eine Vorbereitung zu den herrlichen Galerien, deren größere 43,8 Meter lang, 9,5 Meter breit und 9,5 Meter hoch ist — und mit dem farbenleuchtenden Deckenstuck Guglielmis und ihrem marmor- und goldglänzenden Wandschmuck, eine der schönsten Schöpfungen der barocken Schloßarchitektur darstellt. Das Vieux-Laque-, das Porzellan- und das Millionen- oder Feketinzimmer, dessen Ausstattung in dem damaligen hochwertigen Geld eine Million Gulden kostete, verdanken ihre hinreißende künstlerische Wirkung weniger ihrer Größe als dem kostbaren Material ihrer inneren Raumgestaltung.

Neben dem Schloß ist es der mit dem schlanken Wunderbau der Gloriette gekrönte Park, der Schönbrunn so anziehungsreich macht. Die strengen gartenarchitektonischen Kompositionen, kostbare Pflanzen, so die berühmte Wiener Victoria regia und die Phoenix capensis, die reichen Schätze des Palmenhauses mit seiner tropisch üppig wuchernden Vegetation und nicht zuletzt die große Menagerie, die sehr ansehnliche Tierbestände enthält, bieten tausenden von Wienern und Fremden, die die kurze Untergrundbahnfahrt vom Stadtzentrum bis Schönbrunn nicht scheuen, Belehrung, Zerstreuung und freudigen Genuß an der Schönheit vergangener Jahrhunderte.

Wo wird es zuerst Frühling?

Wenn es März wird, stecken wir guten Mitteleuropäer diesseits der Alpen die wohlgerötete Nase in die Luft und wittern — Frühlingsanfang. Es steht ja doch auf dem Kalender, daß am 21. des dritten Monats der Winter höchst offiziell das Feld zu räumen hat und also ist uns von diesem Tage ab das Recht auf den Frühling schriftlich bestätigt! Aber ach, auch das gedruckte Versprechen kann täuschen. Der Kalender kennt nur den astronomischen Wechsel der Jahreszeit, der das Verhältnis von Tag und Nacht, von Licht und Dunkel bestimmt. Den echten Frühlingsanfang haben wir — wie „die Erfahrung der Erfahrenen lehrt" — in Deutschland selten vor Mitte April. Es kann wohl wunderbare warme Tage schon vorher geben und wir genießen sie in vollen Zügen, aber diese Vorfrühlingsstimmung ist launisch und trügerisch, was wir gerade in diesen Wochen und Monaten schon des öfteren feststellen konnten. Frühling ist erst dann ins Land gezogen, wenn die Knospen des Apfelbaumes aufspringen und das Thermometer seine Quecksilbersäule auf 9 bis 10 Grad Celsius im Tagesmittel herausschickt.

Wer dem Frühling in Deutschland entgegeneilen will, der muß ins Rheintal reisen. Nach vielen Jahren wissenschaftlicher Beobachtung haben Meteorologen und Botaniker übereinstimmend festgestellt, wo in diesem klimatisch bevorzugten Teil unseres Vaterlandes das höchste und frühseste Wärmemittel zu finden ist: In der „Bergstraße" von Darmstadt bis Heidelberg, am Südabhange des Kaiserstuhls, in der Freiburger Bucht und südlich von Sisteiner Klog bis Basel. Auch in dieser Klimazone die etwa derjenigen am Nordufer des Genfer Sees (Montreux) oder an geschützten Buchten des Vierwaldstätter Sees entspricht, ist die Temperatur von 10 Grad im Tagesmittel selten vor dem 10. bis 15. April erreicht.

Bis zum April können die Ungeduldigen, Frühlingsdurstenden nicht gut warten. Sie möchten schon im Februar, spätestens aber im März all den Strapazen des Winters, den ewigen Briketts und der Zentralheizung entfliehen. Wohin? — Wo in Europa — wenn die Reise hinüber nach der Küste Afrikas, nach Tunis, Algier, Aegypten zu weit ist — was man allerdings heute bequem gelegentlich einer Mittelmeerreise mit einem deutschen Dampfer besuchen kann — wo erwartet sie Wärme, Sonne, Frühling?

Sie werden mir antworten, ich weiß es: „Sizilien natürlich!" Herrliche milde Tage schenkt dieser gesegneten Insel der Februar. — doch ein guter Wintermantel kann auch unter Orangen — und Zitronenhainen selbst noch im April nicht überflüssig sein. Eine alte Erfahrung lehrt uns immer wieder. Ein Land von der größten Klimatischen — heute auch von größter politischer — Bedeutung ist noch Spanien, das leider heute nicht bereist werden kann. Dennoch muß es in diesem Zusammenhang erwähnt werden, denn gerade dieses Land, umarmt vom Ozean und vom Mittelmeer, am weitesten von allen europäischen Ländern nach Westen und nach Süden fast bis nach Afrika vordringend, bietet alle Klimavariationen. Nicht wie Sizilien, hat Spanien nur Gegenden warmfeuchten Klimas, d. h. nicht etwa sumpfig, ungesund, sondern eine Temperatur von 10 bis 16 Grad. Es gibt hier auch Stellen trockenwarmen Klimas wie im nördlichen Aegypten.

Wer schon einmal Ende Februar, Anfang März in dem von Dichtern als die „heiterste Stadt der Erde" gepriesenen Sevilla war, wird festgestellt haben, daß dort um diese Jahreszeit ein Tagesmittel von 15 Grad Celsius herrscht. So gibt es natürlich auch ganz gewaltige Gegensätze, so zum Beispiel in dem Madrid benachbarten Avila, dieser alten maurischen Stadt auf dem Hochplateau gelegen, wo ich um die gleiche Jahreszeit Temperaturen teilweise unter dem Gefrierpunkt angetroffen habe. Immerhin ist gerade Spanien ein in klimatischer Hinsicht außerordentlich interessantes Land, das an dieser Stelle erwähnt werden muß.

H. Seßler.

Deutsche Gaststätten in Oesterreich

Wien

Hotel Meißl & Schadn Wien, I., Neuer Markt 2 Kärntnerstraße 16
Telegramm-Adresse: Schadn Hotel, Wien
Vornehmes Familienhotel / jeder moderne Komfort
Zivile Preise / Bestbekanntes Restaurant in Wien

Hotel Erzherzog Rainer
WIEN IV., Wiedner Hauptstraße 27–29
nächst der Oper / 120 Zimmer / 40 Badezimmer / Safe / Garage / Weindiele / das moderne Familienhotel / Mitglied der deutschen Handelskammer

Hotel Wallace-Kummer Wien, VI. Mariahilferstr. 71a
Alle Bequemlichkeiten der Neuzeit. In unmittelbarer Nähe des Zentrums / in der Mitte d. Geschäftsviertels. Bekanntes Restaurant. Zimmer ab S 6. Hotelier: Karl Gollwitzer

Dein Reiseberater die MNZ

Wiener Messe
7. bis 13. März 1937
Technische und Landwirtschaftliche Messe bis 14. März
BEDEUTENDE FAHRPREISERMAESSIGUNGEN!
Auskunft erteilen unsere Reiseauskunftsstellen und sämtl. Reisebüros

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193702 26-10/fragment/page=0014

ng, Nr. 56 Freitag, 26. Februar 1937 Einzelpreis 10 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

DIE PARTEI IM KAMPF FÜR DEUTSCHLAND

Ausgabe Halle

Die braune Front" G. m. b. H., Halle (S.), Große 57. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — che bei Störungen infolge höherer Gewalt können chtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2,— RM. Pfg. Trägerlohn. Postbezug 2.10 RM., zu fa. Zustellgebühr. Abholer wöchentlich 0.50 RM.

Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen. — Schriftleitung: Halle (Saale), Geiststraße 47. Fernruf 276 31. Zweigniederlassungen überall im Gau. Postscheck Leipzig 2454.

oskau weist 10 Reichsdeutsche aus

mmer schmachten 33 Reichsdeutsche in den Kerkern der GPU - Sowjetbehörden verweigern eutschen Botschaft jede Auskunft - Ein Zeichen des bösen Gewissens der Sowjetjuden

in, 26. Februar. Der deutschen Bot- Moskau wurde am Donnerstag vom missariat amtlich mitgeteilt, daß r seit Monaten in Haft befindlichen tschen im „administrativen Gerichts- " zur Ausweisung aus der ion verurteilt worden seien. Bis schuldigungen gegen Reichsdeutsche bis über die Ohren blamiert hat. Das sogenannte „administrative Verfahren" ist weiter nichts als eine willkürliche, hinter verschlossenen Türen durchgeführte Aburteilung den Sowjetbehörden „mißliebiger Personen", zu denen in aller- erster Linie alle Reichsdeutschen zählen. Man sollte endlich in Moskau erkennen, daß das Ausland die Versuche, Reichsdeutsche für das Versagen und den Wirrwarr des sagenhaften bolschewistischen „Aufbaues" verantwortlich zu machen, als plumpes Ablenkungsmanöver erkannt ist und entsprechend verurteilt wird.

ebell Ras Desta erschossen

letzte abessinische Bandentührer unschädlich gemacht

m, 26. Februar Ras Desta, der sich mit Rest seiner Rebellen in das Seengebiet tet hatte, ist von den ihn verfolgenden ischen Abteilungen gefangen gen worden.

h am Mittwoch hatte, den englischen pondenten der römischen Blätter zufolge, nannte abessinische Gesandte in London tet, Ras Desta werde zu den Krönungsheiten nach London kommen.

Operationen, die zur Gefangennahme as Desta führten, werden in einem em Bericht des Vizekönigs Marschall iani an den Duce ausführlich get. Ras Desta, der, wie hervorgehoben Unterwerfungsverhandlungen nur dazu habe, um seine noch verfügbaren Reum sich zu versammeln und dann auch e Verhandlungen abgelehnt habe, sei es ls gelungen, in das Seengebiet zu ent, wo er aber am 24. Februar mit den letzten Resten seiner Anhänger umzingelt und gefangen genommen worden sei.

Bei der Aktion seien den italienischen Abteilungen vier Geschütze, 30 Maschinengewehre und über 5000 Gewehre in die Hände gefallen. Mit Ras Desta, der sofort nach seiner Gefangennahme erschossen worden sei, sei, wie der Bericht abschließend betont, der letzte Rebellenführer bezwungen und damit auch der letzte Versuch eines bewaffneten Widerstandes gebrochen worden. Nach Abschluß der militärischen Operationen seien jetzt alle Voraussetzungen für die friedliche Kolonisierung Aethiopiens gegeben.

Die römischen Nachmittagsblätter feiern in riesigen ganzspaltigen Ueberschriften die Gefangennahme und Erschießung des letzten Rebellenführers Ras Desta als das Ende jeglichen äthiopischen Bandenunwesens. Damit sei, dem halbamtlichen „Giornale d'Italia" zufolge, ein für allemal die endgültige Herrschaft Italiens in Aethiopien aufs neue bewiesen. Zugleich hätten aber auch die Stimmen der ewigen Besserwisser eine eindeutige Widerlegung durch die Tat erfahren.

as ist Amerika - und das ist Deutschland

ehrreiches Beispiel: In USA: Streik schädigt Arbeiterschaft und Volksvermögen In Deutschland: Partei und Staat sorgen für soziale Gerechtigkeit

lin, 26. Februar. Einen anschaueweis für die schweren Schäden, die Streikbewegungen für die gesamte rtschaft, aber auch für die Streikenden n Gefolge haben, hat der nunmehr ssene Ausstand der Arbeiter der nischen General Motors geliefert.

ng Januar trat die Belegschaft dieser Automobilfabrik in den Streik. Es e größte Lohnbewegung, die er Zeit in den Vereinigten Staaten nden hat. 125 000 Arbeiter waren an iligt. Sechs Wochen kämpften sie um höhung und Arbeitszeitverminderung. ohnausfall in dieser Kampfzeit insgesamt rund 17 644 000 Dollar. Der gelernte Arbeiter hatte einen Ausfall va 164 Dollar zu verzeichnen, jeder nte Arbeiter einen solchen von rund llar. Das Ergebnis dieser riesigen vegung war demgegenüber kläglich:

Firma erklärte sich bereit, die Löhne nft um 5 Cents je Stunde zu erhöhen, n auch nur den Lohnausfall aus der eit wieder aufzuholen, muß der Ar- 4 Wochen arbeiten. Ist das ein Erfolg Arbeiter?

Sechs Wochen Unruhe, Sorge, Hunger und Kummer, Hetze, Krawall und schließlich ein Verdienstausfall, der trotz Lohnerhöhung erst in mehr als eineinhalb Jahren ausgeglichen sein wird! Dazu der Produktionsausfall, die Verluste der Firma an Vermögen und Absatz, die schließlich von der gesamten Volkswirtschaft, also wiederum auch von den Arbeitern, getragen werden müssen.

Und wer garantiert dem Arbeiter dafür, daß die jetzige Lohnregelung bleibt und im Laufe der nächsten eineinhalb Jahre bei Aenderung der Konjunktur nicht durch Aussperrung wieder zu seinen Ungunsten abgeändert wird? Was könnte eine richtig geleitete Volkswirtschaft, wie sie Deutschland heute besitzt, mit den Summen, die in solchem Streik vertan werden, anfangen?

Deutschland setzt alle verfügbare Kraft und alle Mittel ein, um neue Arbeitsplätze zu schaffen, bezahlten Urlaub für die Arbeiter sicherzustellen, KdF.-Reisen zu finanzieren, Wohnungen und Heimstätten zu bauen und jedem schaffenden Volksgenossen Wege zum sozialen Aufstieg zu öffnen.

Im nationalsozialistischen Deutschland gibt es glücklicherweise keine Streiks mehr, aber auch keine Aussperrungen. Partei und Staat sorgen für sozialen Ausgleich und soziale Gerechtigkeit. Wir haben in den Jahren deutscher Erniedrigung und marxistischer Parteiherrschaft selbst erlebt, was für den Arbeiter bei den Arbeitsstreitigkeiten herauskommt. In den Jahren 1919 bis 1931 gab es in Deutschland 33 800 Streiks und Aussperrungen. Nicht weniger als 287 Millionen Arbeitstage gingen dabei verloren, das bedeutete 1½ Milliarden RM. verlorene Lohnsummen und 6 Milliarden RM. Produktionsverlust! Und das Ergebnis war kläglich: Nur 11 v. H. aller Streiks waren angeblich „erfolgreich" für den Arbeitnehmer, und auch dann handelte es sich meist nur um einen Scheinerfolg, wie bei General Motors. So war es in Deutschland vor 1933, so ist es heute noch im Auslande.

Wer aus dem Anschauungsunterricht, den das Leben selbst erteilt, zu lernen versteht, der zieht die Lehre aus den trüben Erfahrungen der Jahre, die in Deutschland von Streiks und Aussperrungen, von Arbeitskämpfen aller Art erfüllt waren; der zieht aber auch seine Lehre aus dem jetzt abgeschlossenen Ausstand bei General Motors, der der amerikanischen Volkswirtschaft und den Arbeitern so ungeheure Opfer auferlegte.

Schritt über die Schwelle

Von Dr. Otto Dietrich,
Reichspressechef der NSDAP.

Wir veröffentlichen heute den Schlußaufsatz der Artikelreihe „Brücken in eine neue Zeit" aus der Feder des Reichspressechefs der NSDAP., Dr. Dietrich.

Innerhalb von vier Jahren werden wir die gefährliche weltwirtschaftliche Abhängigkeit unseres nationalen Lebens beseitigen! Ein ungeheurer, in der Geschichte einzigartiger Schritt, der hier unternommen wird! Und doch ist es nur ein erster Schritt. Es ist die unumgängliche Voraussetzung zur Verwirklichung jener großen und kühnen wirtschaftlichen Konzeption, die aus nationalsozialistischem Geist geboren und mit nationalsozialistischem Willen gestaltet wird.

Niemals vielleicht hat es ein Volk und einen Staat gegeben, durch dessen Lage, dessen autoritäre Führung und Verfassung alle Möglichkeiten und alle Voraussetzungen gegeben waren, um endlich einmal die wirtschaftliche Vernunft ohne Rücksicht auf wie immer geartete selbstsüchtige Interessen zum Siege führen. Diese einmalige Chance der Weltgeschichte werden wir nicht ungenutzt vorübergehen lassen!

Dafür hat der Nationalsozialismus bereits jetzt in unserem Volke gewaltige organisatorische und psychologische Vorarbeit geleistet. Wir haben nicht viel davon geredet, aber wir haben die liberalistische, kapitalistische Wirtschaftshülle praktisch bereits abgestreift und sie ersetzt durch ein aus unserem Organisationsgeist geborenes und unserem Leben entsprechendes Wirtschaftssystem. Welche Form hat diese Wirtschaft? Ist es freie Wirtschaft, ist es Planwirtschaft, ist es Staatssozialismus oder was sonst?

Irgendeine Form muß diese Wirtschaft doch haben! Diese Frage hört man oft. Aber wieder ist es der Blick überkommener Vorstellungen, der hier auf uns gerichtet ist. Die Antwort ist einfach: Die Wirtschaft im nationalsozialistischen Staat ist weder eine freie Wirtschaft, noch eine Planwirtschaft, weil sie sich zwar die vorteilhaften Wirkungen beider zu eigen macht, aber ihre Nachteile ausschließt. Die nationalsozialistische Wirtschaftsform ist ein reines Zweckgebilde, das alle wirtschaftlichen Kräfte der Nation, seien sie nun privater oder staatlicher Initiative, vereinigt und zur größtmöglichen Entfaltung für die Gemeinschaft bringt. Die Welt besitzt noch keinen Namen für diese Wirtschaft, weil es noch niemals in der Geschichte weder in der Theorie noch in der Praxis eine solche Wirtschaftsform gegeben hat.

Durch den ersten Vierjahresplan haben wir die Millionen schaffender deutscher Menschen wieder in Arbeit und Brot gebracht und das Räderwerk der deutschen Wirtschaft wieder in Gang gesetzt. Durch den zweiten Vierjahresplan werden wir die wirtschaftliche Freiheit in der Welt gewinnen, um dann auch unser wirtschaftliches Leben im Innern ungehindert und ungehemmt so entfalten zu können, wie es deutscher Schaffensfreude und deutscher Schaffenskraft zum Wohle aller und zum Wohle jedes einzelnen entspricht.

Dem Volke werden daraus überaus segensreiche Wirkungen erwachsen. Unser Parteigenosse Dr. Ley hat vor kurzem bereits angedeutet, was die deutsche Arbeiterschaft vom Vierjahresplan erwartet: Die allgemeine Steigerung unserer Gütererzeugung. Die Ausschaltung der Juden aus der Führung der Wirtschaft. Bei der Ausschaltung jeder Bedrohung des deutschen Arbeitsmarktes von außen her eine Stetigkeit der Beschäftigung, wie sie die Wirtschaft einer europäischen Nation noch nicht gekannt hat. Eine Stabilität der Preise, die durch keine Monopolmachenschaften mehr erschüttert werden kann. Eine Stetigkeit der Ernährung, weil wir auf eine Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung bei mindestens gleichen Preisen rechnen können. Eine Stetigkeit der Löhne, weil alle für die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193702 26-10/fragment/page=0015